Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.86 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Mittwoch, 16. Februar 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 39 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Vertiefung der deutsch-japanischen Freundschaft

Japaner hörten vom Nationalsozialismus

Tokio, 15. 2.

Der von der Reichsjugendführung nach Japan entsandte Gebietsführer Schulze und der deutsche Leiter des japanisch-deutschen Kulturinstitutes, Dr. Donat, beendeten jetzt ihre dreiwöchige Vortragsreise durch Mittel- und Südjapan, die dem Protektorat des japanischen Kultusministers unterstellt worden war.

Die Redner behandelten in ihren Filmvorträgen die Grundgedanken des Nationalsozialismus und der Hitlerjugend. Ueber 30 000 Besucher der in zwölf Städten abgehaltenen Veranstaltungen bewiesen das große Interesse, das die Japaner am heutigen Deutschland nehmen. Besonders stark und herzlich war auch die Anteilnahme der Behörden. Die deutschen Redner selbst wurden über das japanische Erziehungswesen unterrichtet und studierten praktisch und theoretisch den neuen japanischen Arbeitsdienst. Die außerordentlich stark beachtete Vortragsreise wird von der japanischen Presse als wirksames Mittel zur Vertiefung der Freundschaft bezeichnet.

Krössinsee gratuliert Dr. Ley

Zum 49. Geburtstag

Krössinsee, 15. 2.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beging am Dienstag seinen 49. Geburtstag auf der Ordensburg Krössinsee, einer jener nationalsozialistischen Erziehungs- und Schulungsstätten, mit deren Aufbau sein Name so eng verknüpft ist. Am Vormittag gratulierte ihm eine Hundertschaft der Junker, die mit der Burakapelle antrat. Die Junker machten Dr. Ley ein selbstgearbeitetes künstlerisches Werk mit Auszügen aus ihren Tagebüchern zum Geschenk. Eine Abordnung der am Ausbau der Burg beschäftigten Arbeiter überreichte ihm ein großes Bernsteinstück, das bei den Erdarbeiten gefunden worden war. In den Mittagsstunden traf eine Abordnung von Ausländern ein, die zu der Arbeitstagung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" in Deutschland weilt, um Dr. Ley zu beglückwünschen.

*

Der Führer und Reichskanzler hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum 49. Geburtstage telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Schach dem Biertisch-Meckerer

Die Pflichten des deutschen Gastwirts

Berlin, 15. 2.

Auf einer Kundgebung des Gaststättengewerbes der Nordmark äußerte sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Fritz Dreesel, über die Pflichten der Betriebsführer im Gaststättengewerbe. Als erste Pflicht nannte er, daß der Betrieb nationalsozialistisch geführt werden müsse. Der Betrieb müsse 2. nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet und damit rentabel sein; er müsse 3. sachlich und fachlich in jeder Hinsicht der Kritik standhalten. Bei der Erläuterung im einzelnen führte Dreesel aus, daß für Meckerer und Nörgler in den deutschen Gaststätten kein Platz sein könne. Weiter hob er u. a. hervor, daß in jeder Gaststätte ein würdiges Bild des Führers hängen müsse, wobei die Betonung auf „würdig" liege. Was die mustergültige Betriebsführung anlange, so sei eine Gastfreundschaft ohne gewinnende Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit nicht denkbar.

Deutsche Wirtschaft als Vorbild

Eine brasilianische Stimme

Rio de Janeiro, 15. 2.

Das Blatt „Nota" empfiehlt Brasilien die sofortige Nachahmung der deutschen Wirtschafts- und Finanzmethoden. Der deutsche Genius und die nationalsozialistische Disziplin, so schreibt die Zeitung, hätten den von Natur aus nicht reichen Boden Deutschlands fruchtbar gemacht. Die alte Wirtschaftswissenschaft sei durch Deutschland völlig revolutioniert worden. Die Deutschen hätten es verstanden, wunderbare Autobahnen, die besten Industrieparks der Welt und das beste Eisenbahnnetz von allen Staaten Europas zu schaffen. Alles dies habe Deutschland so weit gebracht, daß es jetzt nicht mehr wie früher auf die Hilfe des Auslandes zurückzugreifen brauche.

Die Aussprache zwischen dem Führer und Dr. Schuschnigg

Vor Maßnahmen zur Beseitigung aller Schwierigkeiten

Berlin, 15. 2.

In der Aussprache, die am 12. Februar zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich eingehender Erörterung unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen.

Es ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß beide Teile an den Grundsätzen dieses Abkommens festzuhalten entschlossen sind und dasselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten. In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12. Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen, die gewährleisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht.

Beide Staatsmänner sind der Ueberzeugung, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind.

Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Kommuniqué ausgegeben.

*

Die sehr eingehende Aussprache zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler, die die außergewöhnlich lange Dauer von elf Stunden hatte, wurde in der Weltöffentlichkeit als eine Sensation gewertet. Vielleicht kennzeichnet nichts mehr die Notwendigkeit einer solchen Aussprache, als eben die Tatsache, daß sie in der Welt als eine Sensation erscheinen konnte; denn bei einer normalen Lage der Beziehungen zwischen zwei durch Kultur und Geschichte so eng verbundenen Staaten eines Volkes wäre es eigentlich selbstverständlich, daß eine gegenseitige Aussprache der von Natur aus gegebenen Art eines freundschaftlichen Verhältnisses entspricht und nicht als Ueberraschung gewertet werden könnte. Nach dem Wortlaut der amtlichen Erklärung sind alle Fragen über das Verhältnis der beiden deutschen Staaten betreffend erörtert worden. Bei dem auf allen Gebieten der Politik, Kultur und Wirtschaft so zahlreich zur Aussprache stehenden Probleme ist es daher verständlich, daß diese Unterredung zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg sehr eingehend sein mußte. Es darf mit Freude und Genugtuung bezeichnet werden, daß die Grundlage für ein freundschaftliches Verhältnis wieder befestigt und durch die zu erwartenden Maßnahmen auf ein sicheres gestellt worden ist.

Die Ursachen für die Schwierigkeiten in der Durchführung des Juli-Abkommens werden das steht nunmehr fest, beseitigt. Das Juli-Abkommen wird ein Fortgang zu der neuen Entwicklungsfrage in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten sein. Das Ergebnis der Aussprache zwischen dem Führer und dem Bundeskanzler Schuschnigg ist gerade in diesen Tagen, wo große Teile der Weltpresse einen unerhörten Hetz-Feldzug gegen das deutsche Volk unternommen haben, ein besonders erfreuliches Zeichen und deshalb muß die Festigung eines Verhältnisses zwischen den beiden deutschen Staaten mit freudigem Herzen begrüßt werden. Die Aussprache zwischen den Leitern der politischen Geschicke der beiden deutschen Staaten bedeutet keine Blockbildung. Nicht gegen irgendeine Seite, sondern im Interesse des europäischen Friedens werden sich die zu erwartenden Maßnahmen auswirken.

Diplomatenempfang beim Führer

Abendtafel in der Reichskanzlei

Berlin, 15. 2.

Beim Führer und Reichskanzler fand heute zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel statt, an der mit ihren Damen sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, die Staatssekretäre, der Reichsführer SS, der Stabschef der SA., der Korpsführer des NSKK. und andere teilnahmen.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop empfingen heute nachmittag im Hotel Kaiserhof die Chefs der hiesigen auswärtigen Missionen mit ihren Damen.

Beisetzung des Prinzen Nikolaus von Griechenland



In Anwesenheit des griechischen Königs erfolgte in Athen die feierliche Beisetzung des Prinzen Nikolaus. Dem auf einer Lafette ruhenden Sarg folgen im Trauerzug (von links nach rechts) Prinzregent Paul von Jugoslawien, König Georg von Griechenland und der Herzog von Kent.

USA.-Benzin für Rote Luftwaffe

Beweis für die gewaltige Luftaufrüstung

London, 15. 2.

Im gleichen Maße, in dem in den fernöstlichen Gebieten der Sowjetunion die Industrialisierung und militärische Kräftezusammenballung fortschreiten, wächst auch der Bedarf an Erdöl-Erzeugnissen verschiedenster Art. Namentlich die Brennstoff-Anforderungen der starken dort stationierten Luftstreitkräfte haben sich in den letzten Jahren sprunghaft vergrößert, ohne daß die eigene Oelindustrie in der Lage gewesen wäre, den Bedürfnissen voll zu genügen. Die Fehlmengen müssen daher von außen bezogen werden.

Für die Bedarfsdeckung des sowjetrussischen Ostens steht, wie die Internationale Petroleum-Korrespondenz mitteilt, standortmäßig im wesentlichen nur das Sachalin-Rohöl zur Verfügung. Andererseits sind die ostasiatischen Vorkommen der Sowjetunion noch nicht genügend aufgeschlossen und eine ausreichende Verschiffung von Baku her nicht möglich, weil die erforderlichen Mengen und Qualitäten einfach nicht erübrigt werden können. So ist Sowjetrußland gezwungen, das erforderliche Benzin in Amerika einzukaufen.

Den amerikanischen Ausfuhrstatistiken ist zu entnehmen, daß in den ersten 10 Monaten 1937 rund 1 500 000 Barrels Benzin aus Kalifornien nach Wladiwostok verladen worden sind, nachdem die Ausfuhr im Jahre vorher nur einige hunderttausend Barrels betragen hatte. Darin drückt sich unzweideutig die starke Vergrößerung der sowjetrussischen Luftflotte im Fernen Osten aus, deren Stärke vor einigen Tagen vom japanischen Kriegsminister General Sugiyama auf 1500 Einheiten geschätzt wurde.

Miron Christea

Rumäniens neuer Ministerpräsident

Berlin, 16. 2.

Das Triumphgeschrei der demokratischen und jüdischen Presse über den Sturz der Regierung Goga ist erstaunlich schnell in eine neue Hetzkampagne umgeschlagen, denn in Bukarest haben sich die Dinge inzwischen durchaus nicht so entwickelt, wie man es in Paris, London, Prag und Moskau gerne gesehen hätte.

Die von dem Kabinett Miron Christea bereits durchgeführten Maßnahmen haben jedenfalls die Hoffnungen auf ein „Volksfront"-Experiment in Rumänien oder einen „demokratischen" Kurs nach französischem Vorbild jäh enttäuscht. Die antijüdischen Gesetze und Verordnungen der Regierung Goga—Cuza blieben in Kraft und auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens wurden einschneidende Maßnahmen absolut autoritären Charakters getroffen: Verschiebung der Wahlen, Suspendierung des Parlaments, Betätigungsverbot für die Parteien, Ersetzung der Präfekten durch Militärs, Auflösung der Gemeinderäte und anderes mehr. Auch außenpolitisch scheint die neue rumänische Regierung durchaus den Weg einer unabhängige- nur von rumänischen Interessen geleiteten Politik einschlagen zu wollen. In seiner Antwort auf die Ansprache des Königs erklärte der Patriarch-Ministerpräsident, daß seine Regierung mit den Nachbarn Rumäniens in gutem Einvernehmen zu leben und das Vertrauen seiner Verbündeten aufrecht zu erhalten wünsche, daß sie außerdem danach streben werde, den Kreis der Freunde Rumäniens zu vergrößern.

Diesem Willen dient zweifellos die erste Auslandsreise Miron Christeas, die ihn im Mai nach Polen führen wird, um die polnisch-rumänische Freundschaft zu bekräftigen. Diese politische Haltung des Patriarchen entspricht durchaus den von ihm in den vergangenen Jahrzehnten stets vertretenen Grundsätzen des freien und nationalen Rumänentums. Schon als Student gehörte er in Siebenbürgen zu den Vorkämpfern der rumänischen Volksbewegung, der er auch weiter seine Kräfte zur Verfügung stellte, als er in ein orthodoxes Kloster eintrat. Seine Wahl zum Bischof von Karansebesch, durch die er gleichzeitig Mitglied des ungarischen Magnatenhauses wurde, gab ihm willkommene Gelegenheit, tatkräftig für die Interessen des rumänischen Volkes einzutreten. Nach der Schaffung Groß-Rumäniens zum Metropoliten gewählt, galt sein Bemühen der Errichtung einer von Konstantinopel unabhängigen rumänischen Kirche, die endlich im Jahre 1925 Wirklichkeit

wurde, wobei dem verdienten Metropoliten die Patriarchenwürde zufiel. Nach dem Tode König Ferdinands bis zur Thronbesteigung König Carols spielte der Patriarch dann zum erstenmal in der Geschichte Rumäniens eine ausschlaggebende Rolle, denn ihm ist es während dieser nahezu drei Jahre seiner Tätigkeit als Mitglied des Regentschaftsrates weitgehend gelungen, die politischen Gegensätze zu überbrücken und in einer gefährlichen Zeit der Spannungen und Parteienkämpfe das Staatsruder in festen Händen zu halten.

So ist es auch kein Zufall, daß König Carol in einer Zeit innerpolitischer Unsicherheit und Umwälzungen den Patriarchen an die Spitze der neuen Regierung berief. Es darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß Patriarch Miron Christea, der fließend deutsch spricht, dem deutschen Volkstum in Rumänien stets Sympathie entgegenbrachte, seit er als Schüler des sächsischen Gymnasiums in Bistritz deutsche Kultur und deutsches Volkstum kennen und schätzen lernte.

London fühlt sich angerempelt.

Es soll Leningrader Generalkonsulat schließen

Moskau, 15. 2.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, hat die britische Regierung in der Frage ihrer Konsularvertretungen in der Sowjetunion nunmehr eine endgültige Entscheidung getroffen. Wie erinnerlich, war seinerzeit die Forderung der Sowjets, das britische Generalkonsulat in Leningrad zu schließen, von englischer Seite zunächst mit der Auflösung der Moskauer Konsularvertretung beantwortet worden, so daß Sichtvermerke zur Einreise nach Großbritannien für Sowjetbürger nur noch in Leningrad ausgegeben wurden.

Die Sowjetregierung beharrte jedoch auch weiterhin auf der Liquidierung des Leningrader britischen Generalkonsulats. In einer am Dienstag von der Moskauer britischen Botschaft dem Außenkommissariat überreichten Note erklärt sich die Londoner Regierung nunmehr bereit, auch das britische Generalkonsulat in Leningrad demnächst zu schließen. Die am Dienstag überreichte Note besagt u. a., daß nach englischer Ansicht die Sowjetregierung nicht berechtigt sei, der britischen Regierung in Anbetracht des Bestehens normaler diplomatischer Beziehungen konsularische Vertretungen in bestimmter Zahl vorzuschreiben. Die britische Regierung müsse ferner selbst entscheiden können, welche Form sie für die Aufrechterhaltung ihrer konsularischen Beziehungen wählen wolle. Die Haltung der Sowjetregierung in der Konsularfrage stelle nach Auffassung der britischen Regierung einen unfreundlichen Akt dar, der nicht geeignet sei, die Beziehungen zwischen beiden Staaten zu verbessern.

Für Ostjuden gesperrt

Oesterreichs neues Fremdengesetz

Wien, 15. 2.

Das in Vorbereitung befindliche neue Fremdengesetz, das dem deutschen Volk in Oesterreich endgültigen Schutz vor dem Strom ostjüdischer Zuwanderung bringen soll, enthält, wie man aus Mitteilungen der „Reichspost" erfährt, weitergehende Bestimmungen, als man ursprünglich angenommen hatte.

Nicht nur alle neu einreisenden Ausländer, sondern auch alle bereits in Oesterreich lebenden Ausländer müssen in Zukunft um eine Aufenthaltsbewilligung nachsuchen; bei letzteren wird allerdings etappenweise vorgegangen; zunächst werden sich jene Fremden, die sich nach dem 1. Januar 1933 hier niederließen, bei den Behörden zu melden haben; dann wird man Schritt um Schritt bis 1918 zurückgehen. Besonders unerwünschten Elementen gegenüber — schreibt die „Reichspost" weiter —, wie den Günstlingen gewisser internationaler Organisationen, Leuten, die ihren wahren Aufenthaltszweck verheimlichen, Ausländer, die auf Kosten anderer hier leben, wird das neue Gesetz erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Unerhörte Besudelung des Dritten Reiches

Pariser Ausstellungsskandal von der Regierung gedeckt

Berlin, 15. 2.

Unter der Ueberschrift „Ein Skandal in Paris" nimmt der „Völkische Beobachter" schärfstens gegen die vor einiger Zeit in Paris eröffnete Ausstellung marxistischer und kulturbolschewistischer Hetzprodukte gegen das Dritte Reich Stellung und schreibt u. a.:

„In Paris wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seinen Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist. Diese Ausstellung ist eine brüske und brutale Kampfansage. Sie zielt ausschließlich darauf hin, das sich in letzter Zeit in so erfreulicherweise anbahnende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu stören. Die deutsche Presse hat nach Eröffnung der Ausstellung gleich in schärfster Weise dagegen protestiert. Auf die Proteste der deutschen Botschaft in Paris ist zuerst ein Teil der anrüchigsten und gemeinsten Karikaturen und Verunglimpfungen des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter aus der Ausstellung beseitigt worden.

Obschon die deutsche Regierung sich keineswegs mit dieser vollkommen unzulänglichen Lösung des in Frage stehenden bedauerlichen Falles zufrieden geben konnte und der deutsche Botschafter erneut beim Quai d'Orsay vorstellig wurde, ist die Ausstellung nunmehr bis zum 18. März verlängert worden; d. h. mit anderen Worten, es wird in Paris weiterhin eine Ausstellung geduldet und sogar verlängert, deren einziger Zweck zugegebenermaßen der ist, das nationalsozialistische Deutschland zu beleidigen, zu verleumden und zu verunglimpfen und damit die an sich schon überreichlich in der europäischen Politik vorhandenen Spannungselemente gewissen- und verantwortungslos zu verschärfen und zu vermehren.

Was würde die französische Regierung dazu sagen, wenn in einer anderen Hauptstadt Europas, sagen wir z. B. in Berlin, eine Ausstellung stattfände, die sich ausschließlich mit dem Volksfrontfrankreich und seinen jüdisch-marxistischen und kommunistischen Hintermännern beschäftigte und es so darauf anlegte, das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und zu verwirren. Sie würde vermutlich einwenden, daß in Deutschland eine solche Ausstellung nicht geduldet werden dürfe, weil die deutsche Regierung auf Grund ihrer autoritären Macht Möglichkeiten genug besitze, sie zu verbieten.

Und hier liegt des Pudels Kern. Es muß von der deutschen Oeffentlichkeit auf das schärfste dagegen Protest erhoben werden, daß demokratische Staaten auf Grund ihrer Demokratie Meinungs- d. h. Schimpf- und Verleumdungsfreiheit für sich beanspruchen, autoritäre Staaten aber zu Anstand und Wohlverhalten, natürlich durchaus einseitig, verpflichtet seien, weil sie die Mittel und Möglichkeiten besitzen, ihre Bürger zu Anstand und Wohlverhalten zu erziehen bzw. zu zwingen.

Wenn der französischen Regierung an der Zufriedenheit der gewerbsmäßigen jüdischen Friedensstörer mit ihr mehr gelegen ist als an der Freundschaft eines 68-Millionen-Volkes, von dem der Führer auf dem letzten Nürnberger Parteitag noch sagte, daß es in seinem Verhältnis zu Frankreich mehr Grund zur Achtung als zum Haß besitze, so ist das ihre eigene Sache.

Die unsere aber ist es, die Ehre, das Prestige und das Ansehen des deutschen Volkes gegen jede Beleidigung und jede Verunglimpfung mit den uns als geeignet erscheinenden publizistischen Mitteln abzuwehren. Wir sind dazu bereit und entschlossen. Paris hat die Wahl.

„Ingenieure der menschlichen Seele"

In dem soeben erschienenen Erziehungsjahrbuch des Internationalen Instituts für Lehrerbildung in New York findet sich der aufschlußreiche Bericht eines hochgestellten Erziehungsbeamten aus Moskau. Er schreibt, daß für die Sowjetunion Propaganda und Erziehung gleichbedeutend seien. Mit Hilfe einer gewaltigen „Erziehungsmaschine" sollen nicht nur die letzten Spuren des Kapitalismus in der Wirtschaft wie im Denken der Menschen beseitigt werden, sondern die Bevölkerung soll befähigt werden, „die aufgespeicherte Weisheit der Menschheit zu meistern". Alle mystisch-religiösen, chauvinistischen oder pseudowissenschaftlichen Werke — Begriffe, die sich beliebig auslegen lassen — sind aus den Schulbüchereien wie aus den öffentlichen Büchereien verbannt. Die Zahl der Büchereien selbst ist im Laufe der letzten acht Jahre von 22 000 auf 50 500 erhöht worden. Wie in dem Bericht angegeben wird, sollen gegenwärtig die Volks- und höheren Schulen von rund 29 900 000 Schülern und Schülerinnen besucht werden, während man 1914 nur 7 800 000 zählte. Wenn diese Zahlen überhaupt stimmen, so muß man fragen, wieviel Stunden die Schulen besucht werden, und ob sie überhaupt regelmäßig von allen Schülern aufgesucht werden können.

Die verschiedenen ultramodernen Experimente, die man mit Schülern und Lehrern an sowjetischen Schulen durchgeführt hat, sind inzwischen als „gedankenlose, methodische Projektenkrämerei" wieder verworfen worden. Man ist zum regelrechten Klassenunterricht, zu Zensuren und zu jährlichen Prüfungen wieder zurückgekehrt. Selbst „gewisse Strafen" sind wieder eingeführt worden. Die Schul- und Lesebücher werden einheitlich vom Volkskommissariat für die Erziehung herausgegeben und erscheinen in großen Auflageziffern. Sehr bezeichnend für die geistige Anschauung des sowjetischen Erziehungswesens ist die Bemerkung des erwähnten Erziehungsbeamten, daß der für die russischen Schriftsteller gefundene Titel „Ingeniure der menschlichen Seele" „genau die erzieherische Funktion der Literatur im Lande der Sowjets ausdrücke".

Neuer Sowjetausfall gegen Rumänien

Drohungen gegen die Regierung in der Budenko-Affäre

Moskau, 15. 2.

Ein offiziöser Artikel der „Prawda" beschäftigt sich erneut mit der „Entführung" des Sowjetgeschäftsträgers in Bukarest, Budenko, die das Blatt immer noch als Racheakt rumänischer „faschistischer" Gruppen hinstellen möchte.

Wenn die Sowjetpresse in den letzten Tagen allen Ernstes versucht hatte, den Regierungswechsel in Rumänien selbst als Folgeerscheinung der Budenko-Affäre und des sowjetrussischen „Protestes" in Bukarest zu bezeichnen, so äußert sie auch ihre schärfste Unzufriedenheit mit dem neuen Kabinett Christea und schreckt sogar vor den primitivsten Drohungen nicht zurück. Die neue rumänische Regierung versuche, so wird behauptet, die Untersuchung der Affäre Budenko hinauszuzögern und die an diesem „scheußlichen politischen Verbrechen" Schuldigen vor der Entlarvung zu schützen (!), dabei seien die rumänischen Blätter, ja sogar offizielle rumänische Kreise, eifrig bemüht, „böswillige Erfindungen" in dieser Sache auszustreuen.

Die „Prawda" wählt deshalb — da die Einzelheiten der Budenko-Affäre dem Sowjetpublikum gegenüber verschwiegen werden müssen — das neue rumänische Kabinett selbst zur Zielscheibe ihrer Polemik, indem sie in hemmungsloser Weise dessen hervorragendste Mitglieder mit Schmutz bewirft. Das Blatt scheut sich nicht, die Behauptung aufzustellen, daß das Verschwinden Budenkos, wie überhaupt der gegenwärtige Zustand der sowjetrussisch-rumänischen Beziehungen, lediglich „das natürliche Ergebnis" des politischen Kurses sei, den Tatarescu seit dem Jahre 1936 eingeschlagen habe! Ihre bemerkenswerten Ausführungen schließt die „Prawda" mit der unmißverständlichen Drohung: Die politische und geografische (!) Lage Rumäniens sei keineswegs dergestalt, daß die rumänischen Regierungskreise sich erlauben könnten, auf die im Zusammenhang mit dem Fall Budenko erhobenen Fragen einer Antwort auszuweichen.

Parteiveranstaltungen verboten

Unterredung Christea — Goga

Bukarest, 15. 2.

Der rumänische Innenminister hat den Präfekten strenge Anweisungen zur Wiederherstellung der Ruhe in der Bevölkerung erteilt. Alle Versammlungen und Kundgebungen der Parteien sind zu untersagen. Druckschriften der Parteien dürfen nicht verteilt werden. Die Präfekten erhalten das Recht, die Parteilokale zu schließen. Der Erlaß wiederholt dann die bereits bekanntgewordene Absicht der Regierung, das Beamtentum zu entpolitisieren und seine Berufsehre zu heben. Besondere Aufmerksamkeit soll der Verbreitung alarmierender Gerüchte, vor allem solcher über einen angeblichen Wechsel in der Regierung, zugewendet werden. Gerüchtemacher sind zur Rechenschaft zu ziehen.

Ministerpräsident Christea hatte am Montag eine Unterredung mit Goga.

Gefangenenstreik in Indien

Differenz zwischen Kongreßregierungen und Gouverneuren

London, 15. 2.

Ueber die Frage der Freilassung der politischen Gefangenen ist es in Indien zu schweren Differenzen gekommen. Die Folge davon ist, daß nach aus Patnar und Luckow vorliegenden Meldungen die Regierungen von Bihar und der Vereinigten Provinzen von Indien ihren Rücktritt erklärt haben. Man neigt zu der Ansicht, daß die Krise sich auch auf die übrigen fünf Provinzen mit Kongreßregierungen ausdehnen wird, da auch dort die Gouverneure gegen die Freilassung der politischen Gefangenen sind.

Die Gefangenenfrage ist auch Hauptberatungsgegenstand auf dem Jahresnationalkongreß, der am Dienstag in Haripur (140 Kilometer östlich von Peschawar) eröffnet wurde.

Stalins neue Offensive

Starke Reaktion der Weltpresse auf die neue Moskauer Revolutionshetze

Berlin, 15. 2.

Der Brandbrief Stalins, in dem dieser öffentlich ein zynisches Bekenntnis zur blutigen Weltrevolution abgelegt hat, hat im Ausland erfreulicherweise starke Beachtung gefunden. So schreibt in Paris der „Matin", Stalin drohe mit Weltrevolution, um sein Regime zu retten, und der „Jour" stellt fest, daß Stalin offen für die Sowjeteinmischung in die Innenpolitik der anderen Länder eintritt. In Polen hat das erneute Bekenntnis Stalins stärkste Reaktionen ausgelöst, man spricht dort von einer neuen Offensive Stalins.

Die Worte Stalins seien, so schreibt „Gazetta Polska", ein sehr beredtes Zeugnis dafür, daß die sowjetischen Rüstungen ein deutliches Ziel haben, nämlich die Hervorrufung oder die Beschleunigung der bolschewistischen Weltrevolution. Darum seien die sowjetrussischen Rüstungen gegen alle nicht bolschewistischen Staaten, ohne Rücksicht auf ihre Verfassung, gerichtet.

In der römischen Presse werde besonders den „großen Demokratien" Frankreich, England und Nordamerika die „blutrünstigen Träume Stalins, der den Tod von Millionen für den Triumph der bolschewistischen Macht in der ganzen Welt wolle", vor Augen gehalten. Mit dieser Drohung Stalins, schreibt die „Tribuna", werde das Geschwätz, wonach zwischen den Komintern und der Moskauer Regierung zu unterscheiden sei, ins wahre Licht gerückt. Damit werde aber auch in unwiderruflicher Weise die Position der „großen Demokratien" klargestellt, die um den Preis, im Osten von Deutschland die Massen der bolschewistischen Heerhaufen zur Verfügung zu haben, niemals gezögert haben, gefährliche Kompromisse mit jenen zweideutigen Kräften abzuschließen.

In besonderem müsse in diesem Zusammenhang auch Frankreich gesehen werden, das seinen berüchtigten Pakt mit Sowjetrußland in einem Zeitpunkt abgeschlossen hatte, als kurz zuvor zahlreiche Juden aus Deutschland in Paris aufgetaucht waren. Es war nur allzu klar, daß in diesem Zusammenhang die jüdische Internationale ihren Einfluß auf die freimaurerische Internationale und diese wieder auf die kommunistische Internationale ausgedehnt hat.

Schwierige Geburt des „Statuts der Arbeit"

Die Redeschlacht in der Kammer begann

Paris, 15. 2.

In der französischen Kammer begann am Dienstagnachmittag die große Redeschlacht um Chautemps' „Statut der Arbeit". Nicht weniger als 23 Redner haben sich zum Wort gemeldet, so daß man mit einer langen Dauer der Aussprache, die sich bis Ende Februar hinziehen kann, rechnen muß, zumal sehr viele Fragen noch ungeklärt sind. Man rechnet ferner damit, daß Ministerpräsident Chautemps selbst mit einer wichtigen Erklärung in die Debatte eingreifen wird.

Unterdessen haben Vertreter der nordfranzösischen Arbeiterschaft die Regierung wissen lassen, daß sie neue Lohnforderungen vorzubringen haben. Den Spruch des staatlichen Schlichters erachten die Metallarbeiter Nordfrankreichs für unannehmbar. Der Schlichter habe mit seinem Schiedsspruch die Metallarbeiter praktisch um die Früchte der „Matignon-Abkommen" gebracht und sein Urteil werde daher allgemein als ungesetzmäßig bezeichnet. Mit 85 v. H. habe die gesamte nordfranzösische Arbeiterschaft in einer geheimen Wahl diesen Schiedsspruch abgelehnt und die Abordnung habe am Dienstagnachmittag diese Tatsache den Ministern zur Kenntnis gebracht.

In einer Sitzung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT gab Dienstag vormittag der „Generalsekretär" der roten Gewerkschaften, Oberbonze Jouhaux, einen Ueberblick über das von der Regierung geforderte Arbeitsstatut und die Haltung der CGT. Bis zum Augenblick, so sagte Jouhaux, habe der Meinungsaustausch mit den Vertretern des Staates noch zu keiner Einigung geführt. Das von der Regierung geforderte Arbeitsstatut könne für die Gewerkschaften nur eine „Minimumregelung" darstellen. Nach dem Gewerkschaftsoberbonzen sprachen sich mehrere andere Gewerkschaftler etwa in dem gleichen Sinne aus.

In den großen Warenlagern eines Pariser Lebensmittelgeschäfts der Vorsteht Chrétien haben etwa hundert Arbeitswillige am Montagabend die bisher von einer Minderheit von Streikenden besetzten Räume im Sturm genommen und sie besetzt. Sie haben sofort „Arbeitsposten" aufgestellt, damit die Arbeitswilligen von Dienstag an in Ruhe ihrer Beschäftigung nachgehen können.

Neues vom Tage

Die Ratifikationsurkunden für das Zusatzabkommen zum deutsch-österreichischen Steuerausgleichsvertrag sind in Berlin ausgetauscht worden. Das Zusatzabkommen ist bereits in Kraft getreten.

•

Im weiteren Verlauf seines Finnlandbesuches stattete der Reichsminister für Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, in Begleitung des deutschen Gesandten von Blücher dem finnischen Staatspräsidenten Kallio und Feldmarschall von Mannerheim Besuche ab.

•

In Warschau ist ein finnisch-polnisches Kulturabkommen unterzeichnet worden.

•

Das amtliche Endergebnis der Wahlen zum nordirischen Parlament liegt jetzt vor. Die Regierungspartei des englandfreundlichen Lord Craigavon sicherte sich 39 von den 52 Sitzen, während sämtliche anderen Parteien zusammen nur 13 Sitze erhalten haben. Die Regierungspartei hat gegenüber den letzten Wahlen drei Sitze gewonnen.

•

Staatssekretär Hull hat die Gerüchte dementiert, wonach die Vereinigten Staaten die Einberufung eines Kongresses zur Beschränkung der Seerüstungen planten. Weiter sei es unzutreffend, daß die amerikanische Regierung einen höheren Beamten mit einer Sondermission in dieser Frage beauftragt habe.

Die Entscheidung fällt in Shanghai

ROMAN VON WALTER PERSICH

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21

Nr. 2) (Nachdruck verboten)

Alf Premm und die Fremde blieben allein in der dunklen Bibliothek des verlassenen Hauses.

Er versuchte, Licht zu machen. Der Schalter knackte, ohne daß die Beleuchtung sich einschalten ließ. Die Taschenlampe mußte in Betrieb bleiben, was ihn ärgerte. Vorhin bei der Landung hatte er die letzte Batterie eingeschoben. Es schien ihm nicht geraten, in Hankau nach Ersatz zu suchen.

„Bemühen Sie sich nicht unnütz", sagte das Mädchen. Es stand noch immer im Schutz des Schreibtisches und hielt die Reste des Kleides mit blutlos schimmernden Händen an den Leib gerafft. „Das ganze europäische Viertel ist vom Lichtnetz abgeschnitten. Die letzte im Betrieb befindliche Station versorgt nur wenige Hauptstraßen. Wie kommen Sie überhaupt hierher?"

Sie sprach englisch. Mit einer Stimme von jenem getragenen Moll-ton, der sogar einer herben Sprache Melodie verleihen kann.

„Notlandung", erklärte er kurz. „Mit dem vermutlich letzten Flugzeug des Marschalls Fena. Vielleicht gehört es auch der Zentralregierung, ich weiß es im Augenblick nicht. Es ist jetzt auch nicht Zeit, das zu erörtern. Ich muß Sie in Sicherheit bringen."

Er bemerkte, wie sie mit gerunzelten Brauen seine Mütze betrachtete.

„Vermutlich", meinte sie gedehnt, „soll ich Ihnen danken. Mir wäre lieber gewesen, Sie hätten jene gelben Hunde nicht gehindert, mich umzubringen!"

„Waren Sie denn sch--- umgebracht zu werden?" Premm stellte das Gewehr neben die von den Verfolgern der Frau zurückgelassenen. „Mir schien, diese Burschen planten etwas anderes. Gibt es in diesem Hause Kleider für Sie? Warme Kleider? Ich kann Ihnen leider kein ausgeheiztes Passagierflugzeug zur Verfügung stellen."

Wieder musterte er seine Mütze. Sie antwortete ihm in der Haltung der gleichen Abwehr, die sie gegen die Chinesen zur Schau getragen hatte.

„Was soll ich in Ihrem russischen Hauptquartier? Sie sind doch einer von den Offizieren, nicht wahr?"

Ihre Vermutung zwang ihn zu einem Lachen. Endlich erinnerte er sich der Mütze. Er nahm sie ab und blickte nachdenklich auf Namen und Nummer ihres gefallenen Besitzers.

„Zum zweiten Male habe ich heute diese Kopfbedeckung vergessen." Er reichte sie ihr hinüber. „Sehen Sie selbst: ein chinesischer Name steht darin. Sie dient mir nur als Schutz gegen unliebsames Erkanntwerden. Ich bin, wie ich Ihnen sagte, Flugzeugführer im Stabe Fengs gewesen. Kein Russe, sondern Deutscher. Mein Paß wird Sie überzeugen. Der Mann, dem die Mütze gehört, liegt erschossen bei den Flugzeugschuppen."

Ein Frösteln überlief ihre Gestalt. War ihr jetzt klar geworden, was eigentlich in dieser Stadt vorging? Mit einer schidaren Anspannung aller Kräfte erkämpfte sie einen Entschluß.

„Ich will Ihnen vertrauen, Mr. Premm! Führen Sie mich, wohin Sie wollen. Es ist einerlei. Kleider werde ich wohl finden. Soweit die Räuber die Schränke nicht bestohlen haben. Bitte, leuchten Sie."

Mit anfangs unsicheren Schritten ging sie ihm voran, eine Treppe hinauf und in ein Damenschlafzimmer. Vor den weitgeöffneten Türen des Kleiderschrankes lag ein Haufen von Mänteln und Kleidern. Sie wählte nur wenige Minuten. Er konnte das Licht ausschalten, der Riesenbrand loderte draußen heftiger auf und spie ein gelbes, mit blutigen Tönen untermischtes und hin und her zuckendes Licht ins Fenster. Hinter einem Paravent vervollständigte sie hastig ihren Anzug.

„Sind denn alle Menschen aus diesem Hause geflohen?" fragte er grübelnd. „Und hat man Sie allein zurückgelassen?"

„Nein. Nicht alle. Onkel Archi ließ den englischen Chauffeur als Torwache zurück, als er vor drei Tagen selbst zu seinem Büro in die Stadt fuhr. Er selbst wollte dem Konsul noch wichtige Papiere übergeben. Man hat ihn fünf Minuten nach dem Verlassen des Konsulatsgebäudes erschossen. Die Nachricht war das letzte Telefongespräch, das wir führen konnten. Jonas, meine Türwache, wurde von den Soldaten abgeführt. Unsere chinesische Dienerschaft hatte schon eine Woche vorher, weinend und ihre Ergebenheit versichernd, das Haus verlassen."

„Verzeihen Sie ein vielleicht vorschnelles Urteil", unterbrach Premm. „Mir scheint, Ihr Onkel Archi hat sehr leichtsinnig gehandelt. Die Europäerinnen hatten bis vor etwa zehn Tagen Gelegenheit, Hankau ungehindert zu verlassen. Wäre es nicht seine Pflicht gewesen, Sie fortzuschicken?"

„Oh, an Pflichttreue hat es Onkel Archi weniger als jedem anderen gemangelt!" entgegnete sie heftig. „Seiner Papiere wegen ließ er sich erschießen, wie ich sagte. Ich hatte mich einfach geweigert, abzureisen. Er wollte mich schon ins Auto verstachten lassen. Ich veranlaßte Jonas, in der Stadt zu halten, nahm mir eine Rickschab und fuhr hierher zurück. Es ist also mein Verschulden. Ich bildete mir ein, da Onkel Archi erklärte, nicht mit mir reisen zu können, vielleicht ein ganz kleiner Schutz für ihn zu sein. Ja, und nachher, als das Haus leerstand und ich Tag und Nacht geweint hatte, saßen mich die beiden Soldaten am Fenster. Sie durchsuchten das Haus, stopften alle Wertsachen in die Taschen. Stundenlang waren sie damit beschäftigt. Wohin sollte ich fliehen? Nachher — — — das wissen Sie. Sie traten dazwischen." Sie schob den Paravent beiseite, eine Lady in einem Reisekostüm. Einen Mantel hatte sie über den Arm geworfen. „So, ich bin fertig!"

„Hoffen wir, daß diese Vorbereitungen nicht unnütz gewesen sind", sagte er, mit ihr in den Garten hinaustretend, der jetzt vom Feuerschein der Stadt und roten Dunst des Himmels unwirklich erhellt war. „Hier herum. Wünschen Sie mit aller Kraft, deren Sie fähig sind, Graff Erfolg! — Graff", sagte er als Antwort auf ihre stumme Frage hinzu, „ist mein Kamerad. Einer der fähigsten Konstrukteure und augenblicklich durch die Umstände degradiert zum Monteur. Er hat im Schuppen da hinten nach Betriebsstoff für unseren ausgebungerten Motor gesucht. Hier herum."

Mitten auf dem Wege blieb sie stehen und reichte ihm die Hand.

„Mr. Premm, ich danke Ihnen. Sie sind auch in diesem Augenblick ehrlich. Das ist ein ungewöhnlicher Zug in diesem wahnsinnigen und mörderischen Land."

„Wahnsinnig und mörderisch — — —" nahm er im Weitergehen ihren Gedankengang auf. „Ja, das sagt man so dahin. Ist es wahnsinniger und mörderischer als irgendein anderes Land? Bitte, glauben Sie nicht, ein Mann könne sich nicht ausmalen, was Sie gelitten haben müssen. Sie sind mir fremd, gewiß. Dennoch würde ich viel darum geben, hätte ich Ihnen das alles ersparen können. Wahnsinnig und mörderisch — — — kennen Sie London?"

„Ich bin Engländerin — — — —"

„Sie kennen London nicht, wenn Sie China nicht begreifen. Sie kennen Paris nicht und nicht New York. Fragen Sie die leitenden Menschen in den Riesenstädten der zivilisierten Welt, ob sie nicht leiden, nicht hungern, nicht unter einem unbegreiflichen Geschick sterben."

Mit einem leichten Ruck hob er sie über das Gitter, das den behelfsmäßigen „Flugplatz" von der Straße trennte und schwang sich ebenfalls hinüber.

„Wenn man es so ansieht — — —" gab sie zu, „gewinnt man zweifellos einen anderen Maßstab für das Leben unter den Gelben. Denken Sie", fiel es ihr plötzlich ein, „Sie haben noch gar nicht gefragt, wer ich bin und wie ich heiße."

„Ich nahm an, daß Sie es mir sagen würden, sobald Sie es für richtig halten."

„Maud Werringhope", sagte sie schlicht.

„Werringhope, Ihr Onkel Archi ist — war der alte Werringhope? Und er, der Heizmagnat, hat daran glauben müssen?"

Maud Werringhope konnte ihm nicht antworten. Die Bitternis ihres Verlustes stand in diesem Augenblick erst mit völliger Deutlichkeit vor ihr. Sie brauchte alle Beherrschung, um neben dem fremden Manne in Offiziersuniform weiter über das holprige Feld zu gehen. Premm packte sie am Arm und blieb lauschend stehen.

„Hören Sie? Eine marschierende Kolonne. Jetzt wird's eilig. Können Sie laufen?" Sie nickte, mühsam ihre Tränen unterdrückend. „Gut. Geben Sie mir Ihre Hand und den Mantel. Und nun mögen alle Götter Chinas uns beim Start helfen!"

Ein leichter, feucht in alle Poren dringender Nebel lag über dem Gelände. Aus dem feinen Dunst traten allmählich die Umrisse des Flugzeuges hervor. Neben dem Propeller hantierte ein breitschultriger Mensch. Premm rief ihn an und stellte vor.

„Das ist Graff — Miß Werringhope! Graff, dieses Fräulein wäre beinahe der Willkür zweier chinesischer Soldaten ausgeliefert gewesen. Wir haben demnach plötzlich einen Passagier. Wie steht's mit Benzin?

Graffs kantiges Haupt vollführte vor Fräulein Werringhope eine kurze Neigung, die an Bedeutung offenbar einer Verbeugung gleichkam.

„Schmutzige Pfötchen!" erklärte er, die Hände bebend, auf englisch dem neuen Flugzeug. Und zu Premm: „Ein paar Reservetanks waren im Anbau des Schuppens versteckt. Verdammt viel Zeit gelassen hast du dir, mein Lieber. Wenn — — —"

Premms Hand preßte die Schulter des Kameraden.

„Du siehst doch, was los ist? Also — — —"

„Na ja — — —" Graff half Maud Werringhope, auf die Tragfläche zu klettern, und wies ihr den Platz an. „Habe noch die Zwinger gereinigt. Tut ihnen gut. Diese Kappe. Miß. Auf in den Kampf, Premm!"

Premm turnte ebenfalls hinauf. Unten warf Graff den Propeller an. Er sprang ins Gefährt. Kaum saß er neben dem Piloten, rollte die Maschine mit kleinen Hüpfern vorwärts. Im ersten Anstieg mußte Graff die Kappe über die Ohren zwängen.

Er sah, daß Premm stumm vor sich hinmurmelte. Die Worte konnte er nicht verstehen.

„Sie sind anädia, die hundertsieben Götter Chinas", erklärte Premm über dem Lenkrad sich selbst oder den Wolken, denen sie entgegenstiegen. „Betriebsstoff und Nebel — — —"

Immerhin war es gut, daß die Maschine dem Höhensteuer so gut gehorchte. Die ersten Schüsse pfiffen durch die Tragflächen bei sechshundertdreißig Meter. Vier Minuten später hatte das Flugzeug die schützende Wolkenschicht erreicht. Kurs Schan- - -!

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld.
Schulstraße 20 Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns.
Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Erich Bigalke, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig
D. A. I. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Merkmale des Wohlbefindens

Blühendes Aussehen, Spannkraft, Appetit! Die winterliche Lebens- und Ernährungsweise ist vielen Kindern und Erwachsenen nicht bekömmlich. Blutarmut, Schwäche und Erschöpfung lassen keine rechte Lebensfreude aufkommen. Nehmen Sie deshalb rechtzeitig Bioferrin, das blutbildende Kräftigungsmittel, welches sämtliche Nährstoffe des Blutes enthält. Bioferrin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

Zeitschriftenschau

Autoheft der „Dame" (Deutscher Verlag, Berlin). Im Autoheft der „Dame" finden wir die ersten Autos der Modelle großer deutscher Fabriken für 1938. Das schöne Heft bringt außerdem interessante Bilder und Bildberichte, Novellen und Betrachtungen über Autos und ihre Fahrer. Die landschaftlich so schöne Autobahn Rosenheim—Landesgrenze wird gezeigt, eine Autofahrt durch Italien in Wort und Bild beschrieben. Von der Kunst des Autokaufs wird gesprochen, Garagenvorschläge werden gemacht und vieles mehr.

Heinrich Lilienfein: Selbstschau

Zur bevorstehenden Uraufführung von des Dichters Drama „Die Stunde Karls des Zwölften" im Bielefelder Stadttheater.

Wenn ich sinnend auf mein bisheriges Leben zurückschaue, treffe ich auf fünf Stufen, die für den inneren Aufbau meiner Persönlichkeit von besonderer Bedeutung waren: die Heimat, Heidelberg, Berlin, der Weltkrieg und Weimar.

Je älter ich werde, um so zwingender fühle ich die tiefe Blutsverbundenheit mit meiner schwäbischen Heimat — eine Verbundenheit, deren Wurzeln weit in die Jahrhunderte zurückreichen. Ich habe mich nie eingehend mit Ahnenforschung beschäftigen können; was ich erkundet habe, verdanke ich nur der freundschaftlichen Teilnahme anderer. Mit immer stärkerer Eindringlichkeit tritt das Bild meines ältesten nachweisbaren Vorfahren von Vaterseite vor mich, jenes Magister Kilian Lilgenfein, der im Anfang des 61. Jahrhunderts in Franken, zu Karlstadt am Main, geboren wurde, laut Matrikel 1533 in Marburg, 1536 in Tübingen Theologie studierte, eine Nichte des schwäbischen Reformators Brenz heiratete und als Spezialsuperintendent und Vater einer zahlreichen Familie — eine Enkelin findet sich übrigens auch im mütterlichen Stammbaum Wielands — in Fellbach unweit Stuttgart 1564 verstarb. Oft ertappe ich mich darüber daß ich die Gestalt dieses Reformationspfarrers, von dessen Dasein nur so spärliche Notizen berichten, mit Blut von meinem Blut erfülle; oder ist es sein Blut, das diese Gestalt gerade mir über die Geschlechter her immer gegenwärtiger macht? Jedenfalls würde ich mich schon nicht mehr wundern, wenn er mir eines Tages aus einer meiner Erzählungen entgegenspränge .... Pfarrer, Weinbauern, Spengler — in Württemberg „Gürtler" oder damals auch „Schwertfeger" geheißen — und Gerbermeister geben sich von Vater- und Mutterseite her Begegnung in meinem Blut. Ihnen danke ich neben religiösem Sinn und philosophischem Trieb, die Liebe zur Natur, die Sinnenfreude, die Liebe zum einfachen Mann, alles wohl, was meine Phantasie nährt und sich im dichterischen Gebilde entladen muß. Nicht zuletzt die Anhänglichkeit an die Heimat — an das rebenumkränzte Stuttgart meiner Knabenjahre, ein liebevolles Elternhaus; an die rauhkarge Schönheit der Albberge, die dunkelhängenden Tannen des Schwarzwalds und das fruchtgesegnete Unterland . . . Als Stuttgarter Karlsgymnasiast habe ich meine ersten Jambendramen verbrochen und mit Kameraden frisch und frech aufgeführt. Früher als jede andere Neigung ist die zum Theaterspielen und Stückeschreiben in mir wach geworden. Und ich bin ihr — Gott sei's gelobt und geklagt — treu geblieben . . .

Im Namen Heidelberg glänzt meine ganze Jünglings- und Studentenzeit vor mir auf, die im alten guten Tübingen ihr kurzes, aber unvergeßliches Vorspiel hatte. Bei Dietrich Schäfer und meinem späteren Schwiegervater Bernhard Erdmannsdörfer, bei dem lehrgewaltigen Kuno Fischer und dem geistvollen Anreger Henry Thode hörte ich Geschichte, Philosophie und Kunstwissenschaft. Schon als ich meinen Doktor baute, war in mir entschieden, daß ich unter die freien Schriftsteller gehen würde. Was mir die badische Neckarstadt an innerem und äußerem Erleben, an Wissen und Weltanschauung, an Eindrücken der Natur gab, ist eine zu reiche Mitgift, als daß sie sich in viel oder wenig Worten ausdrücken ließe; ich glaube, sie lebt in meinem Werk.

Ganz und gar nicht missen möchte ich die annähernd 15 Berliner Jahre, die mir eine gesunde Schule der Nüchternheit und zähen Arbeitsamkeit waren, die ich für jeden Schaffenden unentbehrlich halte. Das Berliner „Deutsche Theater" hat den Fünfundzwanzigjährigen mit der „Maria Friedhammer" zuerst auf die Bühne gebracht; in Berlin bin ich zuerst gelobt und verrissen worden, daß die Späne flogen; jede etwa schlummernde Neigung zum Bonzentum ist mir dort für immer abgewöhnt worden. Ich bin dankbar dafür und tauche immer wieder, so oft es mir gegönnt ist, mit Lust, ja mit einer Art Heimgefühl in dies unbarmherzige, gegenwartsträchtige, erfrischende Schwefelbad . . . Von Berlin aus kam ich 1915 als ungedienter Landsturmmann unter die Graudenzer Kanoniere und mit ihnen ins Feld. Nach gründlicher Feuertaufe in den Schlachten am Narocz-See wurde ich später als Divisions-Bücherwart im Osten und Westen, unter Preußen und Schwaben verwendet.

Weimar . . . Nach dem Krieg, im Jahre 1920 hat mich die Deutsche Schillerstiftung als ihren Generalsekretar dorthin berufen, wo ich seither gleich meinen Vorgängern Gutzkow, Julius Grosse, Hans Hoffmann u. a. im Schillerhaus zum Wohl meiner notleidenden Berufsgenossen wirken darf, ohne meinem eigenen Schaffen entsagen zu müssen . . . Von Schwaben nach Weimar, von Weimar nach Schwaben spannt sich so der Bogen meines Lebens. Ich sehe darin mehr als Zufall: — eine sinnbildhafte Fügung, in der sich notwendige Lebensführung ausspricht . . .

Der „Ring" in Osnabrück. Im Fortsetzung der Neuinszenierung des gesamten „Rings" von Richard Wagner wird als nächstes Werk im Spielplan des Nationaltheaters Osnabrück „Siegfried" vorbereitet. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Willy Krauß. Das Werk wird mit Bühnenbildern von Axel Bopp von Oberspielleiter Richard Schubert inszeniert.

Die Berliner Kunstwochen 1938. Die diesjährigen Berliner Kunstwochen beginnen Ende Mai mit einem Max-Reger-Fest, dessen Programmgestaltung und Durchführung die Max-Reger-Gesellschaft übernommen hat. Der zweite Teil der Berliner Kunstwochen bringt u. a. im Juni eine Gluck-Woche der Berliner Staatsoper.

Till Eulenspiegel bekommt ein Denkmal. In Kneitlingen bei Braunschweig, dem Geburtsort Till Eulenspiegels, das bisher keinerlei Erinnerungsstätte an seinen berühmten Sohn besaß, soll jetzt auf Anregung des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges ein Eulenspiegeldenkmal errichtet werden, wobei Staat, Kreis und Gemeinde zusammenwirken werden. Pläne und Modelle für die Ausgestaltung des Denkmals, das am sogenannten „Eulenspiegelhof" Aufstellung finden soll, sowie für die das Denkmal umgebenden Grünanlagen liegen bereits vor. Die Einweihung des Denkmals soll im April oder Mai erfolgen.

Ein 15jähriger Meistergeiger

Erfolg Walter Barylli's in Ludwigshafen

Im Konzert des Saarpfalzorchesters für die Ludwigshafener Kulturgemeinde gastierte mit großem Erfolg der 15jährige Geiger Walter Barylli aus Wien. — Ein schmächtiges Kerlchen kommt heraus auf das Konzertpodium, steht sich, ohne irgendwie gehemmt zu sein, ein wenig um, und spielt dann Mozarts 4. Konzert für Violine und Orchester D-dur.

Mit 15 Jahren ist ein Musiker kein Wunderkind mehr und kann doch noch kein reifer Künstler sein. Walter Barylli ist gewiß kein Wunderkind, er ist ein tüchtiger Musiker, und dem Mozart-Konzert restlos gewachsen. In bezaubernder Klarheit erstanden die virtuosen Passagen, die Läufe und die überaus schwierigen Doppelgriffe. Man hat den Eindruck, daß dieser junge Geiger überhaupt keine technischen Schwierigkeiten mehr findet, so selbstverständlich war sein meisterliches Spiel. Noch stärker als dieses Konzert aber wirkte die auch von erfahrenen älteren Geigern gefürchtete Chaconne für Solovioline von J. S. Bach. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

C. K. Brinkmann

Unbekannte Haydn-Kompositionen. Geheimrat Prof. Dr. Sandberger (München), dem eine ganze Reihe bemerkenswerter Haydn-Funde glückte, brachte in diesen Tagen in Kempten (Allgäu) zwei unbekannte Werke von Haydn — ein Notturno in G-Dur und eine Sinfonie in D-Dur — zur Aufführung. Die Sinfonie wurde in der Bibliothek des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg entdeckt. dbp.

30 Millionen Bücher seit Gutenberg gedruckt. Nach einer Statistik des Direktors der Pariser Nationalbibliothek über die bisher gedruckten Bücher wurden seit Gutenberg 30 Millionen Bücher gedruckt. In jüngster Zeit ist der jährliche Durchschnitt 200 000 hergestellter Buchwerke. Der Direktor der Pariser Nationalbibliothek hat auch nachgeforscht, welche Persönlichkeiten der Geschichte oder der Kunst am häufigsten in Büchern verewigt wurden. Napoleon I. hat bisher 20 000 Buchwerken aller Sprachen zum Vorwurf gedient. Goethe kann die Zahl von 20 000 Viersen verzeichnen. Der Jungfrau von Orleans sind 12 000 Bücher geweiht worden.

Else-Helgard

Die glückliche Geburt ihres

4. Kindes

zeigen in großer Freude an

Else Margarete Schmidt / Paul Schmidt, Schriftleiter
SA.-Scharführer i. St. d. Stand. 130

Siegen — 15. Februar 1938 — Bielefeld

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet starb infolge Herzschlages am Montag, dem 14. Februar d. J., unser Gefolgschaftsmitglied, der

Expedient

Adolf Dopheide

im Alter von 52 Jahren. Der Verstorbene war uns in den 24 Jahren seiner Tätigkeit ein treuer, eifriger und pflichtbewußter Mitarbeiter. Als Kamerad erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Brackwede-Süd, den 15. Februar 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Kammerich-Werke Aktiengesellschaft.

Statt besonderer Anzeige

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Elisabeth Schade

geb. Körting

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, Oldenburg, den 15. Februar 1938.
Oberntorwall 19

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Emma Baumann
und Kinder.

Bielefeld, den 15. Februar 1938.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Rodermund und Kinder.

Brackwede, im Februar 1938.

Beerdigungs-Geschäft

A. Billerbeck

Ruf 581 — Stapenhorststraße 50a

Vom Bastelteil bis zum Superhet

RADIO-OPITZ

Autorisierte Reparaturwerkstatt . Turnerstraße, Ecke Rohrteichstr.

Pelze! Pelzjacken!

in allen Fellarten, **4.50, 19.50, 24.50, 39.-** u.h.

kurz und ¾ lang, von **59.-** RM. an

Pelzetagengeschäft Greinert

Oberntorwall 10, 1. Etage, gegenüber d. Gewerbeschule

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Vermählte

Herford: Hans Rehwoldt und Frau Mimi, geb. Dunker.

Gestorben

Beelen: Kath. Brengarten, geb. Beuckmann, 80 Jahre.
Bielefeld: Wilh. Diekmann, verm. Schäffer, geb. Kleinebekel, 74 Jahre.
Oldentrup: Karl-Heinz Wessel, 1 Jahr.

Warum verzagen?

wenn es solch einfache Möglichkeit gibt, eine Darmträgheit loszuwerden. Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen wirken prompt und milde! 50 Stck. 85 Pfg.—, 120 Stck. 1.80. Hergeröder, Drogerie im Trümell-Haus

---



Hängen Sie schon jetzt Nisthöhlen auf! Die Vögel gewöhnen sich besser daran! Echte Berlepsche Höhlen bei

Riemeier
am Jahnplatz 3

Sonderabteilung „Pflanzenschutz"

Fordern Sie meinen 32seitigen Spezialkatalog!



Die beste Krampfaderbehandlung

Harting (neben Kaffee Mai)

Tafel-Bestecke

90 gr stärkste Silberauflage, in alter bester Qualität liefert Fabrik direkt an Private. **Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung.** Gratis-Katalog anfordern.

A. Pasch & Co., Solingen 48

Den Wäsche-Spar-Sack

für 3.— RM. von **Wäscherei Lehmkuhl,** Sedanstraße 26
Telefon 2388 Prompte Lieferung

Schreibmaschinen

neu u. gebraucht, verkauft u. vermiete

Aug. Schoregge

Horst-Wessel-Straße 86 . Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.



Onkel Max liebt die Bequemlichkeit . . .

Besonders beim Einkaufen. Aber er sieht ganz bestimmt auch auf Güte! Nun — der Kaffee-Einkauf ist sicherlich eine sehr bequeme Sache, denn **EDEKA**-Kaffee gibts . . . gleich um die Ecke . . . . .

EDEKA

Photomaton

4 amtlich zugelassene **Paßbilder** in 8 Minuten für **50** Pfg. 3 Postkarten Mk. **1.—**

Bielefeld, Bahnhofstr. 36

Leisterkamp
Der Friseur der Dame

Altsilber-Ankauf

Otto Hahn Niederstraße 3

Continental Schreib-Maschinen
neue u. gebrauchte, preiswert
Kahter, Obernstr. 24
Bielefeld, Ruf 158, 159

Ablauföle

aus Verbrennungskraftmaschinen nimmt in jeder Menge laufend ab

Martin Güth, Gütersloh
Königstraße 20 — Telefon 2008

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten



„Sie haben es gut, Sie gehen ins Krankenhaus — — aber wer macht mein Auto wieder ganz?"

Ja, hätte er den „Roten Leitfaden für den Verkehrsprüfling" bei sich, dann würde er sicherlich Bescheid wissen. Übrigens kann man in dieser Beziehung nie genug lernen. Es gilt, nicht nur grün, rot und gelb zu unterscheiden, sondern auch in der Wüste I A seinen Mann zu stehen, oder mit 120 Sachen Maiglöckchen wachsen zu hören. Diese großen und kleinen Autoabenteuer beleuchtet in einer gewürzten **Verkehrs-Sündernummer**

DIE BRENNESSEL

Heute neu! Überall für 30 Pfennig!

Zur Konfirmation

Kleider, Mäntel, Stoffe, Anzüge usw.

in großer Auswahl und preiswert bei

Buddeberg

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"

Schormann

Oberntorwall 33
Ruf 922

Wo kauft?

der Herr seine Arbeits- und Ausgeh-**Hosen,** Sporthemden, getragene **Maßanzüge,** Hosenträger, Uhren usw. im

Kaufhaus Gustav Voss

Renteiltr. 8 (kleiner Neubau) Tel. 1520
Möbel nur Herforder Str. 93, Tel. 2590

Wer liefert moderne

Pausen für Weißstickerei?

Angebote unter **D. O. 5191** an **Ala-Anzeigen Akt. Ges., Dortmund.**

Glücksches

Thomas & Kurzberg
FRIEDRICHSTR. 23 · FERNRUF 6374

Mittlere oder kleine

Möbelfabrik bzw Tischlerei

für Anfertigung von eichefurnierten

Einzelmöbeln

gesucht. Sperrhölzer können geliefert werden. Angebote unter **C 707** an die W. N. N.

Dringend

suche ich Weinflaschen aller Art. Abholung auch auswärts.

Bahre, Meller Str. 60, Tel. 6127

Verschiedenes

AS. 3520

Treffen Mittw. (9. 2. Bahnh.) verfehlt! Bitte Anschr. unt. AS. 3520 a. d. WNN.

Existenz!

Den Bewerbern herzlichen Dank, aber meine Frau, der ich ein angenehmeres Leben verschaffen wollte, will nicht, sie sagt: Der Obstsaftverkauf auf dem Markt, der Verkehr mit meinen Kunden ist mein Leben, das darfst du mir nicht nehmen. Ja, so ist sie, da kann man nichts machen. Es bleibt also alles wie es ist, ohne mich, vielleicht viel besser. Auch der Preis (60 Pfg. pro Liter und 10 Pfg. pro Glas heiß oder kalt) bleibt stabil. Was ich mache? Nun, das Reichspatentamt hat meinen elastischen Obstsaftflaschenverschluß patentiert, Millionen und aber Millionen werden hergestellt, denn jede Hausfrau kann damit hantieren, nicht nur in Bielefeld, auch das Ausland hat Interesse, na also!!!

Hille Sen.

---

1 Ford Eifel
DKW Reichsklasse
DKW Sonderklasse
1 1,2 Ltr. Opel
1 Rör 8 Zyl.
1 16/80 Buick

Sämtliche Wagen in erstklassigem Zustand und preisgünstig zu **verkaufen.**

Martin Güth, Gütersloh. Königstr. 20 Telefon 2008.

Adler-Lieferwagen

35 PS, mittstabilem Kastenaufbau, 210×150×135 cm, in sehr gutem Zustande, Bereifung fast neu **billig zu verkaufen.**

Erdmann & Domke
Kraftfahrzeugwerkstatt
Am Zwinger 5 — Ruf 1322

Ferkel

erstklassige, verkauft

Jlse, Brackwede
am Kupferhammer.

Ferkel verkauft

Peppmöller, Schelpmilser Weg 43 an den Rieselfeldern

Gewinnauszug

5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 309212
6 Gewinne zu 5000 RM. 76893 80688 222144
10 Gewinne zu 3000 RM. 14914 45533 228038 320951 361379
6 Gewinne zu 2000 RM. 146625 180171 298607
74 Gewinne zu 1000 RM. 7830 13004 15964 33951 37997 38655 53710 61589 86736 110234 112856 115588 120866 139402 144065 144739 146303 147784 149015 163653 188818 218206 220881 230640 231061 231276 241336 243112 249695 310610 313978 343179 344926 360012 371262 378237 388699
96 Gewinne zu 500 RM. 37077 41754 46735 53435 62073 78320 83979 102209 126868 139229 143967 162729 163341 164332 174281 182031 185391 190227 190258 191901 192522 196437 199363 205890 211625 213443 219215 237745 240001 244395 248111 251215 252909 254192 261671 270240 278603 291909 300086 323753 348689 354992 359089 366553 371113 383625 396708 397319

180 Gewinne zu 300 RM. 4802 15359 15374 15577 21269 27614 36475 37032 41265 52719 56422 57205 59777 60262 60882 72030 75964 76319 77679 87941 88227 90861 91258 92025 93719 96247 97790 108072 114787 118597 119140 123338 127759 128917 130968 134965 135287 140419 140940 164992 166013 170237 174163 177241 177338 178435 179143 179965 191867 204845 210090 211216 212822 216208 221948 224445 233011 237039 238158 238426 240986 253589 262263 268549 270848 271015 276803 280367 284403 286549 299461 302495 303008 307438 307675 307734 309309 317499 323593 324483 332755 334970 339381 356484 363085 366659 369874 375233 383112 396001

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 176703 253341 348647
2 Gewinne zu 5000 RM. 299475
6 Gewinne zu 3000 RM. 88122 93414 339468
16 Gewinne zu 2000 RM. 69402 96970 103669 230579 249643 289842 299460 313962
56 Gewinne zu 1000 RM. 6813 23270 36122 37243 37616 58281 68883 111616 117011 125219 127365 135473 228165 230871 257737 264066 306394 330391 342002 352350 354767 357236 366827 369721 376714 376729 384636 390023
72 Gewinne zu 500 RM. 15523 26273 27239 42361 59126 81033 87338 97560 107876 109900 119304 141077 141797 164211 174473 175701 178946 193811 209670 240688 244260 249411 255886 280114 281361 311053 321100 335755 356842 357790 366053 366813 373652 376594 377670 397707

122 Gewinne zu 300 RM. 6613 10348 12084 14398 31525 33450 33570 46845 49701 53769 59225 64410 67242 77049 81960 82915 84705 113370 123925 124277 146748 148966 149419 156030 160666 170059 179158 185136 189029 192120 201227 203339 209939 211764 215651 219122 226860 230126 232397 240798 244525 245333 247397 252246 253892 255090 264049 271774 272776 276561 286372 318027 318895 339208 345190 348107 356181 359819 362333 386631 396704

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 18 zu je 20000, 84 zu je 10000, 162 zu je 5000, 312 zu je 3000, 818 zu je 2000, 2292 zu je 1000, 3918 zu je 500, 7976 zu je 300, 189398 zu je 150 RM.

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 39 — Mittwoch, 16. Februar 1938

Groß-Bielefeld

Männlicher Rat

Zum Kochwettbewerb der WNN.

Zum „Kochwettbewerb der WNN." schickt uns ein Leser zur Ermunterung der Hausfrauen folgende nette Zeilen:

Als ich Freitagmorgen las
Kochwettbewerb der WNN.,
da dachte ich an dies und das,
an gute Speisen, die wir kenn'n.

An Hammelfleisch in Kapernsoß',
Pfefferpotthast, Pökelrippchen,
Arme Ritter und Leberkloß,
Dachte auch an Heringstippchen.

Doch wen wird das interessieren,
etwas andres müßt es sein.
Vielleicht Salat von sauren Nieren
oder Schlei in rotem Wein?

Nein, neu sind diese Speisen nicht,
das weiß doch jedes Kind,
Und es merkt das hohe Preisgericht,
Daß sie aus dem Kochbuch sind.

Ratlos so in meinem Dalles,
fiel mir Tante Laura ein.
Tante Laura, die weiß alles!
Hat Rezepte groß und klein.

Als ich sie nun danach fragte —
hatt' auch etwas mitgebracht, —
drückt sie mir die Hand und sagte,
falsch hat sie dabei gelacht:

„Männer sollten gut nur essen,
kochen habt ihr nie gekonnt.
In der Zeitung war zu lesen:
Deutsche Hausfrau'n an die Front!"

K. B.

Letzte Erinnerung

Heute Luftschutzübung und Verdunkelung

Letzte Erinnerung: Heute ist der große Luftschutztag. Die Uebung beginnt in den Mittagstunden und setzt sich bis in den Abend hinein fort.

Am Tage ist auf die Alarmsignale zu achten, Schutzräume sind aufzusuchen und alle Bestimmungen einzuhalten, die bei den letzten Uebungen ja schon reichlich durchexerziert sind.

Am Abend kommt dazu die Verdunkelung, die in jedem Haus und Betrieb durchzuführen ist. Selbstverständlich haben auch die Fahrzeuge abzublenden.

Im übrigen braucht sich niemand vom Besuch der Veranstaltungen — Theater, Film, Konzert usw. — abhalten zu lassen, es geht dort alles seinen Gang.

Wer auf dem Wege beim Alarm einmal in den Keller geschickt wird, der soll nicht murren. Solche kleine Unbequemlichkeiten müssen in Kauf genommen werden. Allzulange wird der „Kellerdienst" nicht dauern.

Reisende, welche die Bahn benutzen wollen, tun gut, eine halbe Stunde früher als sonst sich auf den Weg zu machen, da es unterwegs Aufenthalt geben kann.

Bielefeld zeigt heute, was es im Luftschutz gelernt hat!

Großübertragung durch Lautsprecher

Die Reichstagssitzung im Rundfunk

Anläßlich der Reichstagssitzung am Sonntag, 20. Februar, findet eine Uebertragung auf dem Schillerplatz und dem Alten Markt statt. Die Zeit bis zur Uebertragung der Reichstagssitzung wird mit Schallplattenmusik ausgefüllt. Der genaue Zeitpunkt der Uebertragung wird noch durch die Presse bekanntgegeben.

Aufruf!

Alle Betriebe, die am Sonntag beschäftigt sind, werden ersucht, Gemeinschaftsempfänge durchzuführen, soweit die betrieblichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Alle Rundfunkbesitzer werden gebeten, diejenigen Volksgenossen, die nicht im Besitz eines Rundfunkgerätes sind, aufzufordern, in ihren Wohnungen den Verlauf der Reichstagssitzung mit anzuhören.

Es ist selbstverständlich, daß auch in allen Gaststätten und Hotels für eine einwandfreie Uebertragung gesorgt wird.

Kreisleitung der NSDAP., Bielefeld-Stadt
Kreispropagandaamt, Hauptstelle Rundfunk

Zauberer Winter

Schönheiten, wie sie nur der Winter bieten kann

So leichten Kaufes läßt sich der Winter nun doch nicht von dem Frühling verdrängen, als daß schon Anfang Februar lachender Sonnenschein über Schnee und Eis triumphieren könnte.

Da zeigte sich der Frühling allzu stürmisch, und wir Optimisten, die wir glaubten, bald schon den schweren Wintermantel ausziehen zu können, ziehen noch einen gestrickten Pullover unter, um uns vor der wieder vorherrschenden Kälte zu schützen.

Der Winter regiert wieder!

Sollen wir aber darum böse sein . . . ?

Nein, und nochmals ein, denn er schlägt uns durch seine zauberhafte Pracht doch immer wieder in seinen Bann. Und um seine Schönheit zu bewundern, muß man schon kalte Füße und eine rote Nase in Kauf nehmen. Das ist nun einmal nicht anders. Aber ohne gleich die Ski aus der Ecke kriegen zu müssen und hinauf zur Hünenburg oder Olderdissen zu wandern, zeigt sich das künstlerische Schaffen des Winters auch in der Stadt.

Sie kennen dieses alte Mühlenrad nicht, das der Fotograf auf die Platte bannte, weil es sich in seinem Winterkleid so prächtig ausmachte. . . ?

Na, wir wollen Sie nicht so lange raten lassen. Es ist die alte Stiftsmühle in Schildesche, und das tosende Wasser ist der Johannisbach.

Lohnt es sich nicht, seinem Gesang zu lauschen? Schon seit tausend Jahren dreht sich hier ein Mühlenrad, und an der Brücke über den Bach mag einst, als der Bruder Napoleons, Jerome, König von Westfalen war, eine Zollstation zwischen diesem Königreich Westfalen und dem Kaiserreich Frankreich gewesen sein, bildete doch der Johannisbach ein Stück Grenze.

Aber was kümmert den Winter die Geschichte dieser Stiftsmühle. Liebevoll verdeckt er mit Eis und Schnee alles Morsche und Gebrechliche an ihr, um ein Gemälde daraus hervorzuzaubern, so schön und reizvoll, daß man sich nicht daran satt sehen kann.

Ueberhaupt Schildesche. — Es ist ein Stadtteil voller Romantik und kann im nächsten Jahr auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken.

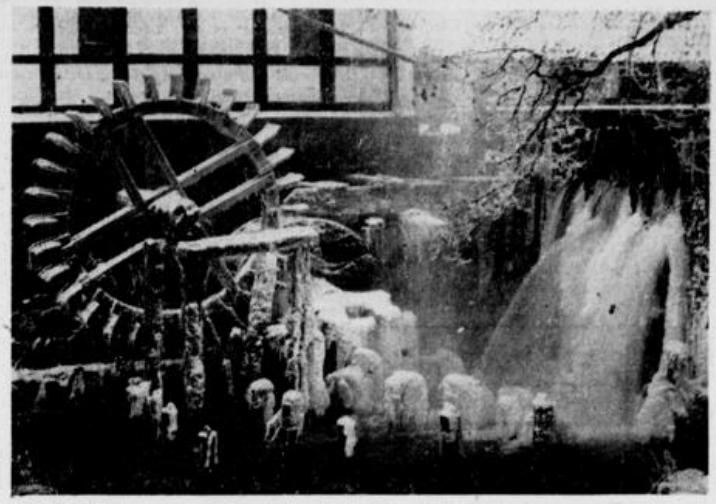
Ein Gewirr von spitzen und schiefen Dachgiebeln hat der Fotograf im zweiten Bild eingefangen. Ist es notwendig, zu sagen, von welcher Stelle aus?

Wir sind leider manchmal zu sehr Großstadtmenschen, haben keine Zeit, um die sich uns bietenden Schönheiten im grauen Alltag aufnehmen zu können.

Aber sagen Sie selbst, wäre es nicht ungerecht, auf die Kälte zu schimpfen, wenn uns der Winter dafür mit so prächtigen Bildern reichlich entschädigt?

Man muß natürlich auch dafür ein Auge haben. —

ei.



Wie ein Märchenbrunnen schaut die Stiftsmühle in Schildesche aus



. . . und hier ein Gewirr von schiefen und spitzen Dachgiebeln — Fotos: Hegemann

Wir künden deutsche Leistungen

Der Schaufenster-Wettbewerb in Bielefeld

Im Rahmen des Berufswettkampfes ist der Schaufenster-Wettbewerb wohl der sichtbarste Ausdruck dieses Leistungsvergleiches. Gestern, am ersten Tage des Wettkampfes der Schaufenster, war denn auch überall in den besonders durch Klebestreifen gekennzeichneten Fenstern der Wille zur besonderen Leistung zu merken.

An die hundert Schaufenster wetteifern und kaum kann man alles richtig bewundern, so vielseitig sind die Auslagen und so verschiedenartig sind die Ideen. Es wird einem richtig festlich zu Mute, wenn man z. B. ein Fenster sieht, in dem gleich vom Morgen- bis zum Abendtisch alles so gedeckt ist, daß man sich sofort hinsetzen möchte. In welcher Kleidung nun am Tisch Platz zu nehmen ist, kann man feststellen, wenn der Blick durch Scheiben fällt, hinter denen zum Ausdruck kommt, daß „Spitzen"leistungen auch im Rahmen des Vierjahresplanes vorgenommen werden können. Das ist überhaupt das Merkmal vieler Dekorationen, daß auf die neuen deutschen Werkstoffe hingewiesen wird und der deutsche Erfindergeist zu Worte kommt.

Von der Fichte bis zur fertigen Kunstseide ist an einem Filmstreifen zu sehen, der gewissermaßen vor den Augen „abrollen" läßt, wie die Stoffe und Kleider entstehen, die daneben ausgestellt sind.

Wenn an einer anderen Stelle Brieftauben einen Geburtstagsumschlag bringen, aus dem lustige Blusen hervorkommen, so zeigt ein anderes Fenster mit einem Blütenstrauch im Hintergrund die „duftigen" Wasser.

Deutscher Tee aus heimischen Kräutern hilft Devisen schaffen, ist das Leitwort für eine besonders angelegte Dekoration für Tee usw., wobei als Abschluß der Dekoration die deutschen Grenzen plastisch dargestellt sind.

Farbenprächtige Bilder sind die Blumenläden, die im Wettkampf miteinander sich in den Leistungen übertreffen. Und dann die Lebensmittelgeschäfte — man möchte sofort zulangen. Und dann, und dann — — es ist nicht alles zu beschreiben, was dieser Schaufensterwettkampf zeigt. Das kann man nicht erzählen, das muß man sich ansehen.

Diebstahl von Kraftfahrzeugen

Am 13. 2. wurde zwischen 18.30 und 23.00 Uhr von dem Parkplatz in der Viktoriastraße eine schwarze viersitzige Limousine, Marke Hanomag-Kurier, Erkennungszeichen IX 68540, gestohlen. Ferner wurde am 12. 2. 38 gegen 2. Uhr von dem Parkplatz in der Altstädter Kirchstraße ein Kleinkraftrad Marke Miele, Erkennungszeichen IX 462261, fortgenommen. Die beiden Kraftfahrzeuge werden vermutlich unberechtigt benutzt. Wer hat die Täter beobachtet bzw. wo sind die Kraftfahrzeuge abgestellt worden? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4

Er beachtete nicht das Vorfahrtsrecht.

Auf der Horst-Wessel-Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld trifft den Führer des einen Wagens, weil er die Vorfahrt des andern nicht beachtete und die Straßenkreuzung mit übermäßiger Geschwindigkeit befuhr.

Was muß man vom Landdienst wissen?

Die Einsatzform des Landdienstes unterscheidet sich grundlegend von allen ähnlichen Einrichtungen (Landhilfe, Landjahr). Im Landdienst sind Jungen und Mädel in Gruppen zusammengeschlossen, die eine gewisse Einheit von Berufsarbeit, Berufsausbildung, Erziehung und Dienst in der Bewegung darstellen. Die Führung der Gruppen ist beruflich und charakterlich zuverlässigen HJ.-Führern sowie BDM.-Führerinnen übertragen. Die Gruppen sind in eigenen Heimen untergebracht. Die Entlohnung der Landdienstlerinnen erfolgt nach dem Alter und nach dem ortsüblichen Landarbeitertarif.

„Kabarett der Namenlosen"

Karneval im „Europa"

In den Zeiten des Karnevals ist vieles gestattet. Auch wenn der Humor solche Höhen erreicht, daß oft die Grenzen des Erlaubten gestreift werden. Man sieht in diesem Augenblick weniger auf Moral und gibt sich ganz dem fröhlichen Treiben hin. So war es auch am gestrigen Abend, als im „Kaffee Europa" das „Kabarett der Namenlosen" drei Stunden lang die Zuhörerschaft durch Scherz und Satire unterhielten.

Die Mitglieder des Kabaretts setzten sich aus Laien zusammen, die fast alle aus Bielefeld stammen. Eine Fülle von Darbietungen brachten innerhalb kurzer Zeit Humor und frohe Stimmung unter die zahlreichen Besucher.

Ein gewandter Ansager, ein Kunstpfeifer, ein Sänger, Akrobaten und Instrumentalvirtuosen stellten ein Programm auf die Beine, das nur für karnevalistische Veranstaltungen gedacht, wohl Lachen und Jubel hervorzaubern kann.

Personalie

Heute begeht Frau Anna Hoppe, geb. Klasrepohl, wohnhaft Goebenstraße 30, ihren 75. Geburtstag.

Stadttheater Bielefeld

Morgen Uraufführung: „Die Stunde Karls des Zwölften"

Am heutigen Mittwoch findet die erste Wiederholung der äußerst beifällig aufgenommenen neuen Biedermeier-Operette „Liebe in der Lerchengasse" von Arno Vetterling statt.

Für Donnerstag ist die alleinige Uraufführung des neuesten Dramas „Die Stunde Karls des Zwölften" von Heinrich Lilienfein vorgesehen. Inszenierung: Intendant Dr. Alfred Kruchen; Bühnenbilder: Franz Hofenfeldt. In der Hauptrolle Dietrich Teluren, weitere Hauptdarsteller: Irmgard Först, Irmgard Michael, Hans Gründage, Willi Rohde, Hans Joachim Schaufuß, Wilhelm Schramm, Heinz Starck, Kurt Steingraf.

Vereine, Vorträge, Musik

Bunter Abend der NSKOV.

Am Sonnabend veranstaltet die NSKOV., Abtlg. Kesselbrink, im „Kyffhäuser", um 19.30 Uhr, ihren diesjährigen Bunten Abend. Bei fröhlicher Musik, Tanz und humoristischer Unterhaltung sollen einige genußreiche Stunden verbracht werden. Unter Mitwirkung der Stimmungskanone Franzl Engelbrecht und anderer Künstler werden alle Lachmuskeln in Tätigkeit versetzt. Versäume deshalb keiner diesen Abend bei der Abtlg. Kesselbrink. Es werden alle Kameraden, auch die Kameraden der anderen Abteilungen, herzlichst eingeladen. Karten zu 50 Rpf. sind bei den Amtswaltern und an der Kasse zu haben.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	— 2,1
tiefste der Nacht	— 5,1
Tagesschwankung	3,0
Tagesdurchschnitt	— 3,1

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	— 6,5
10 cm in der Erde	+ 0,4
20 cm in der Erde	+ 0,8
50 cm in der Erde	+ 0,2
100 cm in der Erde	+ 3,7

Sonnenscheindauer: 0,15 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 3,5 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 4,7 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 85 Prozent.
Schneehöhe: 8,5 Zentimeter.

Weiter geht der Kampf

Der zweite Tag des Berufswettkampfes

Am gestrigen Morgen hieß es für die vielen Wettkämpfer des zweiten Tages des Berufswettkampfes anzutreten. In den verschiedenen Schulen fand die Prüfung statt. Jeder bekam seinen großen Umschlag mit den Prüfungsaufgaben ausgehändigt und ab ging es in die Betriebe zur Erledigung der praktischen Arbeiten.

Die Hauptstreitmacht stellten gestern die Teilnehmer der Gruppe Druck und Papier, die mit 306 männlichen und 150 weiblichen Teilnehmern in den Kampf zogen. Morgens wurde die Praxis und nachmittags die Theorie erledigt.

Bevor gedruckt wird, muß erst der Schriftsetzer seine Arbeit verrichten. In dieser Sparte wurde in den verschiedenen Leistungsklassen verlangt, daß die Prüflinge 32 Zeilen glatten Satz setzten, wobei die Hauskorrektur selbst gelesen und ausgeführt werden mußte. Andere wieder hatten Anzeigentext oder eine Tabelle zu setzen, oder ein Festprogramm herzustellen.

Bei den Druckern galt es eine saubere Geschäftskarte anzufertigen und das Ausschießen einer 16seitigen Werkform für Handfalz oder Maschinenfalz vorzunehmen.

Die Stereotypeure mußten von einer selbstgestrichenen, am Vortage angefertigten Mater, eine handgeschlagene Matrize herstellen. Bei den Galvanoplastikern galt es, eine Wachsprägung zu graphitieren und fertigzumachen zum Einhängen.

Wenn dies nur einzelne der Aufgaben sind, so gilt dasselbe für die theoretische Prüfung. Neben den weltanschaulichen Fragen, dem Diktat usw., standen die berufskundlichen Fragen. Da war z. B. zu beantworten, welche Schriftarten zur deutschen Schrift gehören oder aber auch welche deutschen Werkstoffe im Rahmen des Vierjahresplanes besonders hergestellt werden und für die Berufsgruppe Druck und Papier besonders wichtig sind. Bei den Rechenaufgaben standen Fragen des täglichen Lebens im Vordergrund und fanden dadurch neben dem praktischen Können noch eine besondere Bedeutung.

*

Wer mit offenen Augen jetzt durch das tägliche Leben geht, der wird überall den Berufswettkampf merken. Da standen gestern mittag z. B. eine Anzahl Jungen auf der Straßenbahn, die Aktentasche unter den Arm geklemmt. Sie kamen von der theoretischen Prüfung und fuhren zur praktischen Prüfung zu einem Betrieb. Sie waren so gar nicht ängstlich, diese Jungen, die schon wissen, warum sie ihre Leistungen messen. An der Haltestelle meinte dann einer der Jungen: „Na, wollen mal sehen, was der Weihnachtsmann uns jetzt für Aufgaben bereitgelegt hat."

Insgesamt kämpften gestern noch in der Gruppe Bau 144 Teilnehmer, bei den Banken- und Versicherungen waren es 180, bei den Elektroinstallateuren, Fernmeldemonteuren und Betriebselektrikern 124, bei den Autoschlossern 76 und bei den Uhrmachern 35 Teilnehmer.

Das sind schon große Teilnehmerzahlen. Es ist aber doch nur erst die Vorhut im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst

Rotes Kreuz und Ausstellung Weltkrieg 1914—18

Ein Gang durch die Ausstellung: Der Weltkrieg 1914—18 lenkt den Blick des Besuchers auch auf die vom Deutschen Roten Kreuz gestellte Gruppe Bei manchem alten Krieger werden Erinnerungen wach aus der Zeit seiner Verwundung oder Erkrankung, wo das Rote Kreuz ihm Rettung und Hilfe brachte.

Die Idee des Roten Kreuzes, den Opfern des Schlachtfeldes Hilfe zu bringen, wurde aus einem Erlebnis geboren, das der Schweizer Philantrop Henri Dunant auf dem Schlachtfelde von Solferino 1859 hatte, als er am Tage nach der dreitägigen Schlacht zufällig dort eintraf. Viele tausend Verwundete lagen auf dem Schlachtfelde ohne jede Hilfe und mußten unter den gräßlichsten Qualen sterben. Die Schreckensbilder menschlicher Qual, die er hier sah, veranlaßten ihn zu einem flammenden Appell an die ganze Menschheit, sich der Opfer des Krieges anzunehmen.

Dieser Appell fand schließlich seinen Niederschlag 1864 in der Genfer Konvention. Dieser internationalen Vereinbarung traten im Laufe der Jahre alle zivilisierten Staaten der Erde bei. Als äußeres Wahrzeichen wählte das Genfer Abkommen das Rote Kreuz auf weißem Grunde nach den Schweizer Landesfarben rotweiß.

Die auf Grund des Genfer Abkommens in Deutschland geschaffenen Rotkreuz-Gesellschaften zeigten gute Leistungen in den Kriegen des vorigen Jahrhunderts, 1866 und 1870/71. Nach der Gründung des deutschen Reiches am 18. Januar 1871 hat das Rote Kreuz in Deutschland eine gewaltige Entwicklung genommen. Nur infolge dieser Entwicklung war es dem Deutschen Roten Kreuz möglich, die gewaltigen Leistungen im Weltkrieg zu vollbringen.

Das deutsche Volk hatte in diesem schweren Ringen an Verlusten zu beklagen: über 1,8 Millionen Tote, über 4,2 Millionen Verwundete, von denen 1,3 Millionen kriegsbeschädigt blieben. Wenn aber trotz der schweren Verwundungen fast 70 Prozent der Verwundeten wieder kriegsverwendungsfähig wurden, so ist das ein Beweis von den guten Leistungen des Sanitätsdienstes im deutschen Heere. Das Heeressanitätswesen wurde aber kraftvoll durch das Deutsche Rote Kreuz unterstützt. Das Deutsche Rote Kreuz stellte dem Heere im Weltkriege zur Verfügung: 98 914 freiwillige Krankenpfleger und Träger, 109 258 Schwestern, Hilfsschwestern und Pflegerinnen in den Krankentransportabteilungen, in Kriegs- und Feldlazaretten, in den Lazarett- und Hilfslazarettzügen. Hinzu kommen noch die nach Hunderttausenden zählenden in der Heimat beschäftigten Hilfskräfte. An Material und Hilfsmitteln wurden vom Roten Kreuz gestellt: 3927 Vereinslazarette und Genesungsheime, 89 Lazarettzüge, d. h. etwa die Hälfte aller während des Krieges in den Dienst gestellten. Rund 850 Millionen Mark wurden an Geld und Sachleistungen aufgebracht. Und wenn 620 Pfleger und Sanitätsmänner und 250 Schwestern und Hilfsschwestern an Toten zu beklagen waren und viele krank in die Heimat zurückkehrten, so ist das ein Beweis dafür, wie schwer und gefahrvoll der Dienst des Pflegepersonals des Deutschen Roten Kreuzes im Weltkriege war.

Nach dem Kriege schien es zunächst, als ob das Rote Kreuz überflüssig geworden sei. Die damalige Regierung duldete zwar noch das Rote Kreuz, man gründete aber den Arbeitersamariterbund, um das Rote Kreuz immer mehr auszuschalten.

Seinen gebührenden Ehrenplatz aber hat das Deutsche Rote Kreuz erst wieder nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler gefunden. Der Führer übernahm selbst die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz. Seine Worte: „Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern, fanden mächtigen Widerhall. Sie lassen eindeutig erkennen, daß das dritte Reich den Ausbau des Roten Kreuzes verlangt. So erfolgte 1934/35 eine Umformierung des Deutschen Roten Kreuzes.

Der gewaltige Aufschwung von Industrie und Verkehr als Folge der Machtübernahme von Adolf Hitler, die Menschenansammlungen von nie geahnter Größe bei nationalen Feiertagen, die großen Sportfeste, insbesondere die Olympiade erforderten einen vermehrten Einsatz von Sanitätspersonal. So wurden im vorigen Jahre über 1,1 millionenmal die Krankenwagen, die Krankentragen und Rettungsboote, die Unfallstellen und Rettungswachen des Deutschen Roten Kreuzes in Anspruch genommen. Die Zahl der „Erste-Hilfe-Leistungen" betrug im letzten Jahre fast 3,4 Millionen. So hat fast jeder zwanzigste Deutsche die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch genommen.

Deutsche Sing- und Spielmusik

Frohes Musizieren in der Helmholtz-Oberschule

Einst sprach man von der „Gesangstunde" in der Schule; jetzt haben unsere Jungen und Mädel „Musik". Das ist nicht nur ein wahres Wort, sondern auch eine andere Sache. Nicht um das Einüben eines bestimmten Liederschatzes geht es mehr, sondern um das Musikverständnis schlechthin, um den Umgang mit der Musik, um Singlust und instrumentale Spielfreude, kurz um selbsttätiges, frohes, kameradschaftliches Musizieren, das allmählich und wie von selbst ein Sicheinleben und Hineinwachsen in das Verständnis der Werke unserer großen Tonmeister erzielt.

Solch frohes Musizieren erlebten am Montag die Eltern und Freunde der Helmholtzschule, Oberschule für Jungen, die die Aula bis auf den letzten Platz füllten. Das war beileibe kein großes Konzert, wo es manchmal ein wenig steif hergeht, bis es dem Künstler gelungen ist, den Bann zu brechen sondern ehe eine Hausmusikstunde im erweiterten Rahmen, wo Spieler und Hörer sich gegenseitig gut kennen, wo Spiellust und frohe Aufnahmebereitschaft jene Verbundenheit schaffen, die wahre Hausmusik braucht.

Ein stattlicher Klangkörper hatte sich hier zusammengefunden, auf den die Schule mit Recht stolz sein kann. Vor allem um die große Zahl der Violinen und Celli wird sie manch andere beneiden. Ihr Zusammenspiel ergab einen vollen und schönen Klang.

Die Vortragsfolge war eine Auswahl des besten Spielgutes des 17. und 18. Jahrhunderts. Auf eine Suite der anmutigsten Tanzformen vom Wolfenbüttler Hauptkapellmeister Johann Rosenmüller, der nach dem Urteil eines allzu patriotischen Zeitgenossen „fast ganz Italien beschämte", folgte eine Partita des vielgewandten Telemann, des Zeitgenossen des großen Johann Sebastian, dann eine Sonate für Cembalo und Flöte von dem Sohne des letzteren, Johann Christian, des sogenannten Londoner Bach, wobei die Leistung der Flöte besonderen Beifall fand und schließlich eine Triosonate des Böhmen Johann Stamitz, des Hauptmeisters der Mannheimer Schule, die schon deutlich klassische Elemente aufwies.

Vom hohen Chore herab aber sangen frische Jungenstimmen seine alte Volkslieder, manche davon in kunstvollem unbegleitetem Satze: Senfls „Entlaubet ist der Walde" und Heinrich Isaacs „Innsbruck, ich muß dich lassen", andere mit Instrumentalbegleitung „Ach Gott, wem soll ich's klagen" und „Von edler Art". Als machtvolles Bekenntnis erklang zum Schluß Ernst Moritz Arndts „Was ist des deutschen Vaterland?"

Erfolg oder Mißerfolg des neuen Musikunterrichts, der kein technisches Fach mehr ist, sondern ein künstlerisch-kulturkundliches, entscheidet ganz besonders die Persönlichkeit des Musiklehrers. Der Musiklehrer dieser Schule, Studienrat Oetzmann, der Orchester und Chor leitete, kann, wie dieser Abend bewies, mit seinen Erfolgen zufrieden sein.

Friedrich Lange

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

An sämtliche Ehrenzeichenträger Bielefelds!

Betrifft: Parteigründungsfeier am 24. ds. Mts. in München

Ich bitte, heute um 19 Uhr im Horst-Wessel-Haus, Sitzungszimmer, zu erscheinen.

J. A. Holtmann.

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann —

Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß unsere Monatsversammlung im Monat März ausnahmsweise am Donnerstag, 3. März, 20.15 Uhr, im Haus des Handwerks, Papenmarkt 11, stattfindet. Es spricht in der Versammlung Pg. Bolwien, Münster. Wir bitten alle Pg., Pgn., Walter und Warte der Gliederungen und Parteianwärter, sich schon jetzt diesen Tag vorzumerken.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Kamphof-Schildesche

Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Ortsgruppenheim, Theesener Straße 18. Die Zellenleiterinnen erhalten die Beitragsmarken für Februar.

Ortsgruppe Königsbrügge

Der Heimabend findet am Donnerstag, 17. 2., 20 Uhr, in der Fröbelschule statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Ortsabschnitt Stieghorst

Der Heimabend findet am Donnerstag, 17. 2., 20 Uhr, in der Schule statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

HJ.-Orchester

Der Dienst am Mittwoch fällt wegen der Luftschutzübung aus. Wir treten am Donnerstag um 19.15 Uhr an der Helmholtzschule mit Instrumenten an. Der angesetzte Lichtbildervortrag muß um eine Woche verschoben werden.

BDM.-Untergau

Die Ausstellung „Mädel werken und schaffen" im Niedermühlenkamp bleibt am Mittwochnachmittag wegen der Luftschutzübung geschlossen.

BDM.

An alle Stadtgruppen Bielefelds

Am Mittwoch fällt in allen Gruppen der Dienst und Turnabend wegen der Luftschutzübung aus.

Mädelgruppe 4, Pottenau

Alle Mädel treten Freitag um 19.45 Uhr vor dem Hermann-Göring-Haus an. Wir hören einen Lichtbilder-Vortrag. Die Eltern sind herzlich eingeladen.

DAF., Ortswaltung Sparenberg und Königsbrügge

Am kommenden Freitag, 18. Februar, 20 Uhr, wird im Restaurant „Schöne Aussicht" der nächste Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsgruppenwaltungen Sparenberg und Königsbrügge durchgeführt. Von den Amtswaltern beider Ortswaltungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

DAF., Kreiswaltung Bielefeld-Stadt.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Kesselbrink

Am Freitag findet um 20 Uhr im Reinhold-Muchow-Haus der monatliche Schulungsabend statt. Pflichtteilnahme für sämtliche Betriebsobmänner, KdF.-Warte, Vertrauensratsmitglieder, Straßen- wie Betriebs-Zellen- und Blockwalter.

Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfen

Heute ist kein Heimabend in der Schulstraße 10 wegen der Luftschutzübung.

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Brackwede

Am Donnerstag um 20.15 Uhr findet im Saale Wehmeier für die Zellen 3 und 5 eine Zellenversammlung statt. Es spricht Kreisschulungsleiter Pg. Reuter. Für alle Parteigenossen und Anwärter ist das Erscheinen selbstverständlich.

Der geplante gemeinsame Besuch der Ausstellung in Bielefeld für die Politischen Leiter der Ortsgruppe Brackwede findet nicht statt; der Besuch wird aber dringend empfohlen.

NSDAP., Ortsgruppe Senne II

Donnerstag, 17. Februar, 20 Uhr, bei Eikelmann (Silgen) Mitgliederversammlung. Teilzunehmen haben alle Parteigenossen und Parteianwärter. Es werden einige vorläufige Mitgliedskarten ausgegeben.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Bielefeld-Land

Ortskindergruppen

Die Arbeitstagung mit den Ortskindergruppenleiterinnen findet am 21. 2., 16 Uhr, im Kreishaus, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße, im kleinen Sitzungssaal (Zimmer 1) statt.

Die Frauenschaftsleiterinnen sorgen dafür, daß alle Kindergruppenleiterinnen teilnehmen.

Brake

Abteilung Reichsmütterdienst

Am Mittwoch, 16. 2., 19.30 Uhr, spricht in der Turnhalle die Mütterschulleiterin, Schwester Toni über den Gesundheits- und häuslichen Krankenpflegekursus, der am 21. 2. in Brake abgehalten wird. Alle Frauen und Mädchen sind herzlich dazu eingeladen.

Anmeldungen zu dem Kursus nimmt die Frauenschaftsleiterin entgegen.

Abteilung Jugendgruppe

Die Mitglieder der Jugendgruppe finden sich am Mittwoch um 19.30 Uhr pünktlich in der Turnhalle ein. Es spricht die Mütterschulleiterin und um 20 Uhr findet ein Film- und Lichtbildvortrag: „Deutscher Schwesterndienst" statt.

NS.-Frauenschaft

Am Mittwoch um 19.30 Uhr finden sich alle Mitglieder in der Turnhalle ein.

Es wird allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, an dem Abend teilzunehmen.

Ortsgruppe Senne I

Morgen (Donnerstag), 20 Uhr, ist unser Heimabend im Windel-Küchengebäude. Da noch einige Sachen für den Gemeinschaftsabend zu besprechen sind, müssen alle Frauen pünktlich erscheinen. Auch in eine Zwischenmeldung über die verkauften Programme zu machen.

Ortsgruppe Senne II

Unser Pflichtabend am 16. 2. muß ausfallen, dafür nehmen alle Frauenschaftsmitglieder am Dienstag, 22. 2., an dem Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Senne I teil. Die Feier findet um 20 Uhr bei Rampeter statt. Es spricht Frau von Ruhen.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Volksbildungsstätte

Der Arbeitskreis Nr. 31 „Fotografie" (Steinröder) beginnt nunmehr am Donnerstag, 17. Februar, 20 Uhr, im Gymnasium, und nicht, wie im Plan angegeben, in der Auguste-Viktoria-Schule. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Am Mittwoch fallen die Arbeitskreise wegen der Luftschutzübung aus. Die Stunden werden nachgeholt.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend



Ring A: „Die Stunde Karls des Zwölften" von Heinrich Lilienfein, am Montag, 21. Febr., 15.30 Uhr Umtausch der Gutscheine am Donnerstag und Freitag dieser Woche in der Zeit von 17 bis 19 Uhr an der Theaterkasse. Es sind auch außer Abonnement noch Karten zu haben.

Führerschulungswerk der HJ.

Die Arbeitsgemeinschaft „Vorgeschichte und Geschichte" unter Leitung von Pg. Franzmann findet am Donnerstag, 17. Febr., 20 Uhr, in der Helmholtz-Oberschule statt.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Brackwede. Zum Ehrenabend des ABV., der am Sonnabend im Vereinslokal „Großer Kurfürst" abgehalten wurde, konnte Vereinsführer Horstmann u. a. den Gruppenobmann Max Weymann, den Kreispressewart Karl Ernst, den scheidenden Chorleiter August Kramer, Sangesbrüder von Isselhorst und alle Sängerinnen und Sänger des Vereins begrüßen. Allen wünschte er Stunden der Erbauung, die die Treue zum deutschen Lied unlösbar festigen und sich zum Segen der Gemeinschaft auswirken sollten. Nach Liedern des Gemischten und Männerchors nahm der Vereinsführer die Ehrung des scheidenden Chorleiters August Kramer, der dem Verein 28 Jahre hindurch die Treue gehalten hat, vor. „Sie, August Kramer, haben sich durch ihr schlichtes und bescheidenes Wesen die Herzen aller Vereinsmitglieder erobert und für den Verein große Leistungen vollbracht. Ihnen verdankt der Gemischte Chor, ohne den der Verein heute nicht mehr zu denken ist, seine Gründung. In den 28 bzw. 27 Jahren ihrer Tätigkeit in beiden Chören haben sie zum Segen des deutschen Liedes gewirkt und ich ernenne Sie zum Ehrenchorleiter beider Chöre. Außerdem berufe ich Sie als aktives Mitglied in den Vorstand. Möge Ihnen diese Ehrung ein bleibendes Andenken sein. Wir danken Ihnen vom ganzen Herzen." Dann verlas er das Ehrenschreiben und händigte dem Ehrenchorleiter ein Bild aus. Der Gemischte Chor ließ durch Karl Rubbenstroth ein Rutekissen und einen Strauß weißen Flieder überreichen. Vom Männerchor Isselhorst, den eine jahrelange Tradition mit dem ABV. verbindet, wurde August Kramer eine Flasche vom Mutterhof „Klmendörfer" überreicht. Dann sang der Männerchor das Lied „Zum Gruß an deinen Jubeltag". Ehrenchorleiter August Kramer dankte beiden Chören für die ihm zuteil gewordene Anerkennung und brachte zum Ausdruck, daß er schweren Herzens von ihnen gegangen sei. Der ABV. sei ihm aber nicht los, da er auch weiterhin treu zum Verein und dem deutschen Lied stehe.

Hierauf wurden für 40jährige Sängermitgliedschaft im Verein geehrt: Josef Lodue, Hermann Lübker, Max Thomas, August Butte. Die Treue zum Gesang, die der Mitbegründer des Vereins Gustav Heitmann in den 63 Jahren seiner Mitgliedschaft bewiesen hat, wurde besonders hervorgehoben. Allen wurde das goldene Abzeichen des Gaues und die Urkunde des Kreises überreicht. Für die 25jährige Mitgliedschaft erhielten Karl Rubbenstroth, Fritz Elbrächter, Ehrenchorleiter August Kramer und Gustav Quakernack das silberne Abzeichen des Gaues und die Urkunde des Kreises. (e)

Brackwede. Frohe Werksgemeinschaft. Zu einem Bunten Abend hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder der Ruhrstahl A.-G. mit ihren Familienangehörigen im Konzerthaus Huff eingefunden. Der Abend, an dem die Werkskapelle zum Tanz aufspielte, war sehr schön gestaltet und verlief in froher Gemeinschaft. (e)

Brackwede. Kaninchenfreunde feierten Kappenfest. Wie in früheren Jahren, so wurde auch in diesem Jahre von der Kaninchenzuchtvereinigung Bielefeld und Umgegend im Vereinslokal Müller ein gemütlicher Abend veranstaltet. Vom Veranstaltungsrat war alles aufs beste vorbereitet. Der Feier ging eine Versammlung, in der das neue Jahr schon besprochen wurde, voraus. (e)

Ummeln. „Wenn wir alle Engel wären..." Dieser Lustspiel-Film wird am Sonntag um 20 Uhr bei Grewer durch die Gaufilmstelle der NSDAP. Westfalen-Nord vorgeführt. Nebenher ein gutes Beiprogramm mit Wochenschau. Wer einmal die Sorgen des Alltags vergessen und herzlich lachen will, der lenke seine Schritte zu dieser Veranstaltung. Vorverkaufskarten werden angeboten. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Isselhorst. Wieder Filmvorführung. Nachdem wir mit der Maul- und Klauenseuche Schluß gemacht haben, gelangt der Film „Wenn wir alle Engel wären" zur Aufführung. Hier im Kirchspiel Isselhorst überlegt man seit langer Zeit, wie es in dem Falle sein könnte. Aufklärung gibt Hermann, der die Gaufilmstelle gebeten hat, am Freitag, dem 18. Februar 1938, abends 20 Uhr, im Saale des Hotels zur Post in Isselhorst zu erscheinen. Leni Marenbach und Harald Paulsen, sowie Heinz Rühmann, sind die Hauptdarsteller. Wer nun Auskunft haben will, der besorge sich rechtzeitig die Vorverkaufskarte bei Heinrich Linnebrügger.

Schulungsabend der DAF.

Jöllenbeck. Die Ortswaltung hatte ihre Amtswalter zu einem Schulungsabend nach Gökemeier eingeladen. Ortsobmann Pg. Niediek begrüßte die Erschienenen und dankte dem aus seinem Amte scheidenden Zellenwalter Pg. Landwehr für seine aufopfernde Tätigkeit. In diesem Zusammenhang gab Pg. Niediek bekannt, daß ab 1. März Pg. Sewing als Zellenwalter für Theesen eingesetzt wird. Hierauf nahm der Redner Pg. Voß (Münster) das Wort zu einem Vortrag über „Wirtschaftsfragen". Einleitend ging er näher auf die vor kurzem vorgenommenen Umbesetzungen im Wirtschaftsministerium und auf die großen Führermaßnahmen vom 4. Februar ein. Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik seien eng miteinander verbunden. Der Redner betonte immer wieder, daß wir nur durch Leistungssteigerung die heutige Zeit meistern könnten. Kreisobmann Pg. Brand sprach das Schlußwort. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand der Abend seinen Abschluß. -v.

Jöllenbeck. Jahresfest des Deutschen Roten Kreuzes. Nach einem gemeinsamen Lied und einem Vorspruch begrüßte Frau Wellenbrink die Mitglieder, die Ehrengäste aus der Partei und den Gliederungen und die Provinzialvorsitzende Frau Kaltheuner. Sodann berichtete sie über die Ereignisse des Jahres: Den Verkauf der Kochschuleinrichtung an das Kreiswohlfahrtsamt, die Müttererholungskuren, die Beschaffung von Bereitschaftswäsche sowie die Ausbildung von Samariterinnen und Helferinnen. Der Schatzmeister gab darauf den Kassenbericht. — Nach der Kaffeepause zeichnete die Provinzialvorsitzende die Geschichte des Roten Kreuzes, seine Stellung im Dritten Reich und seine Zukunftsaufgaben. Die Versammlung dankte für die aufrüttelnden Worte mit reichem Beifall. Ein Gedicht „Das Rote Kreuz hilft dem Eisernen Kreuz", ein inhaltreicher Film und ein Spiel der Helferinnen und Samariterinnen schlossen die reiche Tagesordnung.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr,
der Feige in ihr
und der Mutige nach ihr. Jean Paul

Der kluge liest „Kampf der Gefahr" und verhütet sie. Paras

Der Sport

Aufstieg in zwei Gruppen

Arminia Bielefeld gegen Schwelm und Dortmund

In der neuesten Nummer des Gauverordnungsblattes wird in einigen trockenen Sätzen bekanntgegeben, daß der Aufstieg 1937/38 entsprechend der am 15. Januar 1938 in Kraft getretenen Sportordnung für Fußball wie folgt geregelt ist:

Da es sich in der Bezirksklasse um sieben und in der Kreisstaffel um 15 Gruppen handelt, werden für die Aufstiegsrunden bestimmungsgemäß Gruppen gebildet. Es spielen demnach

in der Gruppe I

die Sieger der Staffeln Bochum, Gelsenkirchen, Münster und Siegerland,

In der Gruppe II

die Sieger der Staffeln Dortmund, Minden und Sauerland.

Das heißt also, daß sich Preußen Münster mit den Meistern der Gruppen Bochum, Gelsenkirchen und Siegerland (Sportfreunde Siegen) auseinanderzusetzen hat. Spätestens in 14 Tagen wird man in allen Gruppen wissen, wer den Meister stellt.

In Ostwestfalen interessiert natürlich nach der Bekanntgabe der Rundenkämpfe, wer

die Gegner von Arminia Bielefeld

sein werden. Die Arminen haben allerdings noch drei Punktespiele in der heimischen Bezirksklassengruppe zu erledigen und können erst auf den Meistertitel Anspruch erheben, wenn sie aus diesen restlichen Treffen wenigstens drei Pluspunkte verbuchen. Immer vorausgesetzt, daß Teutonia Lippstadt als Verfolger mit sieben Verlustpunkten in Rennen bleibt. Holt Arminia Bielefeld in den drei letzten Pflichtspielen tatsächlich nur drei Pluspunkte heraus, dann würde das Gleichstand mit Teutonia bedeuten und damit gleichzeitig die Meisterschaft infolge eines besseren Torverhältnisses, da kaum anzunehmen ist, daß die Lippstädter in ihren letzten Spielen so schrecklich viel Tore schießen, um das fabelhafte Trefferkonto der Arminen noch zu übertrumpfen. Der Papierform entsprechend wird Arminia Bielefeld die letzte Strecke, ohne Seitensprünge zu machen, sicher nehmen. Man hat also in Bielefeld allen Grund, und damit insbesondere der DSC. Arminia, sich mit den kommenden Gegnern in den Aufstiegskämpfen zu Deutschlands höchster Klasse zu befassen.

In der Gruppe Dortmund

hat sich Alemannia Dortmund ziemlich unangefochten an die Spitze geschoben. Nach 18 Punktekämpfen führen die Bierstädter die Tabelle mit 28:8 Punkten an bei einem Torverhältnis von 41:16. Genau wie Arminia Bielefeld kann also der Alemannia auch nicht mehr viel passieren. Immerhin ist bemerkenswert, daß der Dortmunder Tabellenführer am letzten Sonntag in Unna gegen 08 einen Punkt beim 0:0-Spiel verlor.

In der Gruppe Sauerland

ist der FC. Schwelm bereits nicht mehr zu holen. Die Schwelmer stellen also nach einiger Unterbrechung wieder mal den Meister und notieren augenblicklich in der Tabelle ein Punktverhältnis von 28:6 nach 17 Spielen bei einem Trefferkonto von 58:20. Der neugebackene Meister hat sich seine Partner ziemlich eindeutig vom Halse gehalten auch der anfangs als Favorit im Rennen liegende DSC. Hagen mußte gegen den FC Schwelm die Segel streichen.

Irgendeinen Schluß auf die Spielstärke im Vergleich zu unserem Meister zu ziehen, kann man nicht anraten, da bekanntlich die Aufstiegskämpfe in einem ganz anderen Fahrwasser verlaufen als die heimischen Serienspiele. Vom Start weg werden die Arminen mächtig auf Draht sein müssen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll.

Was die Auslosung an sich anbelangt, so kann man wohl von einem gerechten Ausgleich sprechen. Die Gruppe Minden mit ihren zwölf Vereinen ist zahlenmäßig die stärkste und es kann nur begrüßt werden, daß der Vertreter von Ostwestfalen nicht in der Gruppe I mit den vier Mannschaften vertreten ist, in der sechs statt der nun vier stattfindenden Spiele zu bestreiten sind. Man muß sich aber andererseits vor Augen halten, daß gerade diese vier Spiele von den Mannschaften alles verlangen, was in ihnen drin steckt. Nicht eine Chance darf ausgelassen werden. Die Anzahl der Spiele ist wohl geringer geworden, aber auf der anderen Seite ist die Aufgabe gewaltig gewachsen.

Die Runde der Kreismeister

14 Mannschaften von den Gruppen sind aufstiegsberechtigt, sie sind nach geografischen Gesichtspunkten zusammengestellt und kämpfen in Doppelrunden um den Aufstieg.

Gruppe I
Kreise Bochum und Dortmund.

Gruppe II
Kreis Gelsenkirchen und Emscher-Lippe.

Gruppe III
Kreise Mark und Sauerland.

Gruppe IV
Kreise Lenne-Volme und Siegerland.

Gruppe V
Kreise Hellweg, Münster u. Nordmünsterland.

Gruppe VI
Kreise Ravensberg, Wittekind, Lippe und Ostwestfalen.

Der Aufstieg zur Bezirksklasse wird für die Gruppen I und II auf je drei Mannschaften, für die Gruppen III—VI auf je zwei Mannschaften festgesetzt. Die übrigen Mannschaften treten zur Kreisklasse zurück. Der Abstieg bleibt unverändert bestehen.

Deutschland schaffte es

8:0-Sieg gegen Norwegen

Vor rund 700 Zuschauern im ersten Vormittagsspiel schlug Deutschlands Auswahl Norwegen mit 8:0 (2:0, 1:0, 5:0). Durch diesen hohen Sieg belegt Deutschland in der Gruppe B den dritten Platz der zur Teilnahme an den Endspielen berechtigt.

Die Norweger leisteten besonders in den ersten beiden Dritteln heftigen Widerstand, klappten im Schlußdrittel aber zusammen, so daß unsere Treffer wie reife Früchte fielen. Die Verteidigung war wieder eisern und belebte das Spiel durch blitzschnelle Durchbrüche, die auch dreimal zu Erfolgen führten...

Ungarn — Rumänien 3:1.

Schützen tagten in Brackwede

Am Sonntag fand im Lokale „Schützenberg" die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins des Amtes Heepen statt. Schützenoberst Dr. Stuckhard konnte bei Eröffnung der Generalversammlung zahlreiche Schützen begrüßen. Seinen Mitarbeitern dankte er im Namen des Vereins für die Treue und Arbeit am Vereinswerk.

Dann nahm die Versammlung die Geschäftsberichte entgegen. Aus dem allgemeinen Jahresbericht des Schriftführers ist zu entnehmen, daß der Verein einen Winterschlaf in bezug auf die Abhaltung des Uebungsschießens nicht kennt. Es ist ständig das ganze Jahr hindurch an allen Sonntagen und manchmal auch wochentags geschossen worden. Es haben zwei Preis- und ein Opferschießen für das WHW. stattgefunden. Verwaltungsmäßig mußten vier Generalversammlungen und zehn Beiratssitzungen abgehalten werden. Eingetreten sind in den Verein elf Mitglieder; dagegen haben neun ihren Austritt erklärt. Ein Schützenbruder ist gestorben. Zum Jahreswechsel waren 235 Mitglieder in vier Kompanien vorhanden. Die Jungschützenabteilung ist 18 Mann stark. Am Auffahrtsweg zum Schützenberg ist ein Bordstein gesetzt. Der Berichterstatter ließ den Jahresbericht ausklingen mit einem Dank an Schützenoberst Dr. Stuckhard für 30jährige Arbeit als Vorsitzender und Vereinsführer. — Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Krämer. Die finanzielle Lage des Vereins darf als gesund angesehen werden. — Sehr erfreuliche Ergebnisse zeigte der Schießbericht des Schießmeisters Schlingmann. Vereinsmeister für Diopter ist Gustav Bansmann, für Pistole Fritz Kipp. Jahresbestschütze für alle Waffengattungen wurde Gustav Wilhelmy. Im Mannschaftskampf um die Bezirks- und Kreismeisterschaft holte sich der Schützenverein des Amtes Heepen im Kleinkaliber (beliebiger Anschlag) beide Meisterschaften; ebenso die Kreismeisterschaft für Wehrmannbüchse. Auch beim letzten Kampf (Wehrmann) wurde Gustav Wilhelmy erster als bester Einzelschütze. Die Vereinsmannschaft wurde auch zur Gaumeisterschaft zugelassen. Unter 1000 Schützen ging die Heeper Mannschaft im Viererwaffenkampf auf dem 3. Platz und im Wehrmannbüchsenkampf auf dem 6. Platz aus dem Rennen hervor. Bei den Fernwettkämpfen im November kam der Verein zu folgenden Ergebnissen: Wehrmannbüchse 1. Platz im westfälischen Gau, 12 Platz für das gesamte Reichsgebiet. Kleinkaliber beliebig: 3. Platz Westfalen, 69. Platz Deutsches Reich, Kleinkaliber militärische Anschlagsart: 10. Platz Westfalen, 70. Platz Deutsches Reich. Bei der Wiederholung dieses Kampfes im Januar d. J. gelang es, den Platz im Reichsgebiet dadurch bedeutend zu verbessern, daß für Kleinkaliber (beliebiger Anschlag) der 1. Platz im Gau Westfalen errungen werden konnte. Für Wehrmannbüchse konnte dort allerdings nur der 5. Platz in Westfalen geholt werden. Außerdem wurden Freundschaftskämpfe gegen den Kleinkaliberverein Milse durchgeführt. — Vereinsmeister für alle vier Waffenarten wurde wie im vorigen Berichtsjahre Gustav Wilhelmy. — Nach diesen erfreulichen Berichten wurde der Antrag auf Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter einstimmig angenommen. — Zu Kassenprüfern wurden die Schützenbrüder August Bauerrichter und Karl Becker für zwei Jahre wiedergewählt. — Der Haushaltsvoranschlag für 1938 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 985,32 RM. festgesetzt, der Jahresbeitrag bleibt mit 6 RM. bestehen. — Für die Führung der 1. Kompanie wurde Schützenhauptmann Adolf Drewer und Schützenoberjäger Richard Wedding erneut in Vorschlag gebracht und bestätigt. Als Schützenleutnants wurden für 1938 die Schützenbrüder Willi Ellermeyer (1. Kompanie), Fritz Baumeister (2. Kompanie), Heinrich Güthmann (3. Kompanie) und Paul Schütte (4. Kompanie) bestätigt. — Das Schützenfest soll in der Zeit vom 16. bis 18. Juli 1938 gefeiert werden.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 17. Februar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30 Kleine Stücke für Klavier. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Volksliedsingen. — 11.45 Bauer, merk' auf! Der Bauernwald als Rohstoffquelle im Vierjahresplan.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzertes. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Bunte Musik. — 15.00 Wer hat das Porzellan erfunden? — 15.15 Kleine Klaviermusik von Prof. Julius Weismann. — 15.30 Rechtsfragen des Alltags. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Musik am Nachmittag. — 17.00—17.10 Volk erzählt. — 18.00 Unsere Kolonien: Kamerun. — 18.10 Schwester Elke im Begleitung. — 18.30 Der Erzähler Walter Bloem plaudert. — 18.50 Momentaufnahme. — 19.00 Nachrichten.

19.10 Musik zum Feierabend. — Kabarett mit Fred Endrikat. — 21.00 Das Richard-Quartett spielt. — 22.00 Nachrichten. — 22.20 Wir lernen Italienisch. — 22.35—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 18. Februar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Die Schrammeln spielen. — 9.30 Hinein in den Landdienst. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Eichang. — 10.30 Mann über Bord. — 11.45 Bauer, merk' auf! Die wirtschaftliche Bedeutung des Seidenbaues.

12.00 Die Werkpause des Reichssenders Köln. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Mittagskonzert. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Leichte Kost. — 15.00 Heimatkalender erzählen. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10: Neue deutsche Lyrik. — 18.00 Thorstein Stangenhied. — 18.30 Hinter den Kulissen des Sports. — 18.50 Momentaufnahme.

19.00 Nachrichten. — 19.10 Mandolinenmusik. — 19.30 Junge Mannschaft (8). — 21.00 Zehn Minuten. — 21.10 Neue Karnevalslieder. — 22.00 Nachrichten. — 22.20 Worüber man in Amerika spricht. — 22.35—24.00 Unterhaltung und Tanz.



Die Stamm-Cigarette

Zeitungen für Jahrhunderte

Die Kampfblätter der Bewegung der Nachwelt erhalten

Dresden, 14. 2.

Das heutige Zeitungsparadies hat nur eine Lebensdauer von etwa 50 Jahren. Bisher war das für unsere Archive eine Quelle steter Sorgen, da es ja alte Sammelbände von Zeitungen zu erhalten galt. Nun ist diese Gefahrenquelle beseitigt. Es ist gelungen, Zeitungspapier so zu konservieren, daß es Jahrhunderte überdauern kann. Der Buchrestaurator des sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden, dem das neue Verfahren zu verdanken ist, hatte auf diesem Gebiet bereits vorbildliche Arbeit geleistet, indem er z. B. alle alten Kampfzeitungen der nationalsozialistischen Bewegung durch ein besonderes Verfahren so behandelte, daß sie weder zerreißbar noch sonst zerstörbar sind.

Unter den 40 000 wertvollen Urkunden des sächsischen Hauptstaatsarchivs befindet sich, was wenig bekannt ist, auch das Original der berühmten päpstlichen Bannandrohungsbulle gegen Martin Luther vom 15. Juli 1520. Der Reformator hat also nicht, wie vielfach angenommen wird, das Original der Urkunde am 10. Dezember 1520 vor dem Elstertor in Wittenberg verbrannt, sondern lediglich einen der zahlreich verbreiteten Abdrucke.

Verlobung im Hause Mussolini

Bruno Mussolini mit Gina Roberté

Die Verlobung Bruno Mussolinis mit Frl. Gina Roberté, der Tochter eines römischen Ingenieurs, wird auf Wunsch des Duce nach der Vollendung des zwanzigsten Lebensjahres der Braut im April offiziell bekanntgegeben. Zum selben Zeitpunkt wird Bruno Mussolini, der zweitälteste Sohn des italienischen Regierungschefs, aus Südamerika zurückkehren. Bruno Mussolini gehört trotz seiner Jugend. — auch er ist zwanzig Jahre alt, — bereits zu den bekanntesten und erfolgreichsten italienischen Piloten. Nach dem abessinischen Krieg, den er als Fliegerleutnant mitmachte, und in dem er sich zwei Tapferkeitsmedaillen erwarb, wurde er zum Oberleutnant befördert. In dem Luftrennen Nizza—Damaskus—Paris, konnte er mit seiner Maschine den dritten Platz belegen. Nach seinem Flug nach Brasilien ist er auf Grund außerordentlicher Leistungen zum Hauptmann befördert worden. Bruno Mussolini und seine Braut haben sich beim Tennissport kennen gelernt.

Die Pasionaria will regieren

... und Miaja vor Teruel kommandieren

Paris, 15. 2.

Einige Pariser Blätter melden aus nationalspanischer Quelle, die berüchtigte spanische Kommunistin „Pasionaria" werde im Negrin-Ausschuß das Kommissariat der öffentlichen Fürsorge übernehmen. Man will daraus entnehmen, daß erneut eine Umbildung dieses Ausschusses bevorstehe.

Außerdem wird gemeldet, angesichts der letzten Mißerfolge der sowjetspanischen Truppen im Kampfabschnitt von Alfambra werde General Miaja, der Oberbefehlshaber der Madrider sowjetspanischen Front, persönlich das Oberkommando über die Front von Teruel übernehmen.

„Meuterer" und „Erschossene" besucht

Der Vertreter des „News Chronicle" erlebt die Straßenschlacht in Stolp

Stettin, 15. 2.

Der Berliner Vertreter des „News Chronicle", Jan G. Colvin, benutzte das Wochenende zu einer Reise nach Stolp, um hier nach den Spuren des blutigen Aufstandes zu suchen, der, nach den Berichten der Auslandspresse, in den Straßen dieser sonst so stillen und ruhigen Grenzstadt getobt haben sollte. Mr. Colvin selbst hatte von der angeblichen Militärrevolte, bei der „das Kavallerie-Regiment 5 meuterte", erst aus London gehört. Neben zahlreichen anderen englischen Zeitungen brachte auch sein eigenes Blatt, der „News Chronicle", diese Nachricht, die ihm von „aus Deutschland geflohenen Reisenden" zugegangen war. Es gab in Stolp herzliches Gelächter, als man dort von diesen Schauermärchen erfuhr

Der englische Journalist mag wohl erstaunt gewesen sein über den Empfang, der ihm in Stolp zuteil wurde. Das „Meuterer-Regiment" und sein Kommandeur ließen es sich nämlich nicht nehmen, den Gast im Kasino selbst zu empfangen. Colvin, zu dessen Ehren festgestellt sei, daß er ein verantwortungsbewußter, der Wahrheit auf den Grund gehender Journalist ist, freute sich, einige frohe Stunden in einem so gemütlichen Kreise verleben zu können.

Niemand ließ ihm die Meuterei-Meldung seines Blattes vergelten, so daß er seine anfängliche Befangenheit rasch verlor. Am Sonntag ließ sich der Engländer dann beim „Erbsen-Fest der SA." einen Schlag Speckerbsen im Schützenhaus gutschmecken. Dabei saß er an einem Tisch mit dem Regimentskommandeur des Kavallerie-Regiments 5, dem Kreisleiter, dem Brigadeführer und mit all den Männern, die eigentlich nach der blutigen Straßenschlacht längst hätten tot sein müssen. Als der Gast am Sonntagmittag Stolp verließ, tat er es nicht, ohne zuvor mit den führenden Männern von Partei und Behörden einen kräftigen Händedruck gewechselt zu haben.

„News Chronicle" wird es sich nun gewiß nicht nehmen lassen, den tatsächlichen Augenzeugenbericht seines Vertreters über die „Revolte in Stolp" ebenso liebevoll in ihren Spalten zu behandeln, wie es dies mit dem Schauerroman eines „aus Deutschland geflüchteten Reisenden" getan hat. Und wir sind weiter überzeugt davon, daß auch die Konkurrenz in England sich auf diese neueste Wendung des „Stolper Aufruhrs" stürzen wird — nämlich auf das gemeinsame Erbsenessen der „Meuterer" und der von ihnen „Erschossenen".

Tee in Japans Botschaft



Von rechts: Frau von Ribbentrop, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Gesandter von Bülow-Schwante und die Gattin des japanischen Botschafters Frau Togo auf dem Empfang, den der Kaiserlich-japanische Botschafter Shigenori Togo und seine Gattin in den Räumen der Botschaft gaben.

Weltbild (M)

In sieben Jahren vollendet

Erste Einzelheiten über das „Tor der Welt"

Berlin, 15. 2.

Zu den gewaltigsten neuen Bauprojekten im Programm des Führers gehört die Elbe-Hochbrücke in Hamburg, die nach dem Willen des Führers als „Tor der Welt" gedacht und geplant ist. Nachdem auf der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München zum erstenmal Modell und Pläne dieses Werkes dem deutschen Volk gezeigt werden, gibt jetzt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der die Aufsicht über dieses Brückenbauwerk ausübt, die ersten Einzelheiten bekannt. Für die Architektur des Bauwerks habe der Führer selbst richtungweisende Anregungen gegeben. Eine Reihe von Handskizzen des Führers hätten den Ingenieuren und Architekten den Weg gewiesen. Die neue Straße suche und finde ihre Begründung in dem Wunschbild eines Großhamburgs der Zukunft mit seinen bewußt weiträumigen Planungen der Siedlungen, Häfen, Industrie- und Verkehrsanlagen. Die Brückenfahrbahn liege mit einer Nutzbreite von 47 Metern zwischen den Geländern in rund 80 Metern Höhe über dem Strom. Eine zweigleisige elektrische Schnellbahn solle über die Brücke laufen. Die gleichzeitige Ueberführung einer Vollbahn werde noch untersucht. Hochragende Steinpylonen von bisher nicht gekannten Ausmaßen würden hoch über dem Strom das stählerne Hängewerk der Brückenfahrbahn tragen. Die Steinpfeiler besäßen eine Höhe über dem Wasser bis zu 180 Metern (Kölner Dom 155 Meter) und Breiten bis zu 22 Metern in den Seitenflächen. Entsprechend dem Wunsche des Führers werde noch im Laufe dieses Jahres der Grundstein zu diesem wahrhaft einmaligen Baudenkmal gelegt. Nach einer Bauzeit von etwa sieben Jahren würden wir das vom Führer erdachte Werk verwirklicht sehen.

Ein Hamburger beim Sahara-Flug. Der Hamburger Flieger Dempewolf hat den Auftrag erhalten, die einzige am 3. Internationalen Sahara-Flug teilnehmende Maschine des NSFK. zu führen. Als Orter nimmt der Pressereferent des NSFK., Grabler, an diesem schweren Flug teil, zu dem die besten Flieger Europas gemeldet haben.

Die Welt in der Zeitlupe

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Langenbruch in Düsseldorf aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Neuer Kälteeinbruch. Auf die Schneestürme und starken Schneefälle der letzten Tage ist nun ein neuer, mit intensivem Nordwind verbundener Kälteeinbruch gefolgt, der abermals empfindliche Kältegrade gebracht hat. So verzeichnete man am Dienstag früh in Füssen 15 Grad Kälte (die tiefste Nachttemperatur war 18 Grad unter Null), auf der Zugspitze 16 (nachts 19) Grad

Straßenbahn sprang aus den Schienen. In Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Essen fahrender Straßenbahnwagen sprang aus den Schienen, fuhr gegen ein Haus und stürzte um. Hierbei wurden vier Personen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

26 Stunden in der vereisten Wand. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist den beiden Bergsteigern Kuno Rainer und Heli Franz die erste Winterdurchsteigung der Kalkögeln geglückt. Die zwölfstündige Beiwacht mitgerechnet, verbrachten die beiden Tiroler volle 26 Stunden im Felsen.

In den Aufzugsschacht gestürzt. Auf eine sehr seltsame Weise kam in Düsseldorf eine Krankenschwester zu Tode. Die Schwester wollte im vierten Stock des Martinus-Krankenhauses den Aufzug betreten. Da der Aufzug aber, was die Schwester nicht beachtet oder zu spät bemerkt hatte, auf dem fünften Stock stand, stürzte sie in den tiefen Schacht hinunter und blieb im Keller tot liegen.

Stollen läßt ein Haus verschwinden. In dem niederösterreichischen Weinort Mötelbach öffnete sich plötzlich die Erde und das Haus eines Winzers versank mit ungeheurem Getöse. Bewohner kamen nicht zu Schaden. Die Untersuchung ergab, daß das Gebäude über einem Geheimgang errichtet war, den schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg angelegt hatten.

Vier Ju 90 werden gebaut

Ein scharf erprobtes Flugzeugmuster

Berlin, 15. 2.

In dem Februarheft der Zeitschrift „Deutsche Luftwacht" wird eine aufschlußreiche Darstellung des Unfalles des viermotorigen Junkers-Großflugzeuges D—AALU vom Muster JU 90 veröffentlicht.

Bei der Erprobung des Musters JU 90 hat man die Maschine wesentlich härteren Prüfbedingungen, als es die Vorschrift erfordert, unterworfen. Als Abschluß der gesamten Werkserprobung wurden Schüttelversuche durchgeführt, um über das Schwingungsverhalten bei Böen und bei Erschütterungen Erfahrungen zu sammeln. Bei den letzten dieser Versuchsflüge traten bei einer Fluggeschwindigkeit von über 500 Klm.-Std. Schwingungserscheinungen auf, durch die die Besatzung zum Verlassen des Flugzeuges mittels Fallschirmes veranlaßt wurde. Leider öffnete sich hierbei der Fallschirm des Ingenieurs Hahnemann nicht früh genug, so daß dieser ums Leben kam. Das Flugzeug wurde absichtlich stark überbeansprucht, wie es der praktische Flugbetrieb nie verlangt. Dabei wurden außerordentlich wichtige Erkenntnisse gesammelt.

Der Bau derartiger viermotoriger Großflugzeuge wurde erforderlich, um den immer stärker anwachsenden Platzbedürfnissen und den gesteigerten Aufgaben des Luftverkehrs entsprechen zu können. Die Deutsche Lufthansa hat deshalb schon vor längerer Zeit bei den Wulf-Werken das Muster des FW 200 „Kondor" für 26 Fluggäste und bei Junkers die JU 90 für 40 Fluggäste bestellt. Sowohl die Focke-Wulf-Kondor wie die Junkers JU 90 werden bereits in diesem Sommer auf mehreren Linien der Deutschen Lufthansa in den planmäßigen Streckendienst genommen werden.

FRIEDRICH R. SCHLICHTE:

Ein Walzer klingt durch die Welt

Unsterbliche „Blaue Donau" ‹ Ein Leben für die Musik

VII.

Strauß Vater trachtete tatsächlich auf fast grausame Art, alle künstlerischen Regungen bei seinem Aeltesten, bei Johann, zu ersticken. Und doch mußte ihm des Jungen hohe Begabung auffallen. Immerhin war ihm auch eines Tages ganz eigen zumute, als er am Klavier saß, nach einem Uebergang in der „Coda" des eben komponierten Walzers suchte — und plötzlich die Kinderhand Johanns über seine Schulter in die Tasten griff, den Uebergang, eine schwere Flaur, mühelos spielte und der Kindermund ihm mit Ehrerbietung zuflüsterte:

„Wie wär's denn, Papa, wenn du so modulieren würdest —?"

Und doch fand Johann nur Stütze an der Mutter, die seine Künstlerpläne begünstigte, vor allem, seit der Vater das Heim für immer verlassen hatte...

Endlich kann er geregelten Unterricht nehmen — und beginnt zu komponieren. Es ist Kirchenmusik, was ihm zuerst in die Feder fließt. Es wird auch gespielt. Und Kirchenmusik ist es auch, die als Beleg für Johanns Gesuch um die Lizenz zur selbständigen Leitung eines — Wirtshausorchesters dienen muß!

Ein 19jähriger Kapellmeister

Joseph Lanner ist 1843 gestorben. Tief bewegt gibt ihm der Vater Strauß das letzte Geleit. Nun aber hat er gar keinen Konkurrenten mehr...

Keinen Konkurrenten —? Der 19jährige Johann, der Sohn, hat wahrhaftig von der Behörde die Genehmigung zur Leitung eines Orchesters erhalten — und hat gar schon seine Kapelle von 15 Mann beisammen und einstudiert. Herrgott, der Bengel will dem Vater Konkurrenz machen —

„Weißt, Haslinger, den Tag möcht' ich am liebsten nimmer erleben!"

Aber der Tag rückt heran — da wird, im Oktober 1844, Johann Strauß Sohn beim Dommayer in Hietzing spielen... und schon kocht ganz Wien vor Spannung — und die Stellungen der Enthusiasten sind bezogen:

„Hier Strauß Vater — hier Strauß Sohn!"

Ja, wiederholt sich denn alles im Leben?

Seht doch, da ist inzwischen auch die Christin', die Tochter vom Ferdinand und der Mizzi Schwandhuber, schon herangewachsen, ein hübsches Wiener Madl, und a Gspusi hat sie auch schon. Und der Bräutigam, der Pepi Mausel, der will sie ausführen an diesem Oktoberabend, und natürlich will er zum Sperl, is ein' Sach', gelt, Christin'?

Aber für die Christin', die den Ticklopf der Mutter geerbt hat, ist das gar kein' Sach' —:

„Zum Dommayer gehn wer, Pepi, is doch klar! Da spielt ja der Strauß!"

„Kinderl aber —! Der Strauß spielt doch beim Sperl, seit soviel Jahr' schon!"

„Eben — seit soviel Jahr'! — Aber beim Dommayer spielt heut halt zum erstenmal der andere Johann, der andere Strauß — no, halt sein Sohn, net wahr — und den will i hören, und ganz Wien wird dabei sein und will hör'n, ob er so gut is wie der Alte — oder gar besser! — Wird a Hetz' — und also drum zum Dommayer, Pepperl! Sei stad!"

Und der Pepi Mausel gibt nach — und er hat es nimmer bereut, das muß er nachher der Christin' gestehen — Herrgott, es war wahrhaftig a Hetz' — nein, sowas, sowas!

Ganz Wien steht Kopf

— zu interessant doch, dies Duell zwischen Vater und Sohn, von dem die ganze Stadt hat läuten hören, net wahr! Da muß man halt dabei sein! Auf zum Dommayer — entweder jubeln — oder zischen —

Eine unglaubliche Völkerwanderung nach Hietzing hinaus setzt ein — und das Ergebnis des Abends liest Wien dann in diesem Feuilleton des Morgenblattes:

„Es freut mich, die Wiener bei Dommayer so wiedergefunden zu haben, wie sie vor zehn Jahren beim Dommayer waren. Ein neues Walzerspieler — ein Stück Weltgeschichte! Ein neuer Walzer — ein Ereignis! Ein anderer Strauß! ein Genie!

Kein Wunder, daß die prächtigen und großartigen Salonräume Dommayers am Abend des 15. Oktober eine solche Völle erlebten, wie sie einst nur Strauß Vater zustande brachte. Ein Sitz um 7 Uhr war beinahe schwieriger zu erkämpfen als ein Parlamentssitz im englischen Oberhaus.

Ja, da taucht er jetzt empor — Strauß Sohn! Er wird mit einem Beifalls-Orkan empfangen, aber Strauß Sohn scheint sehr fest zu stehen, der Orkan wirft ihn nicht um, im Gegenteile, er erhebt ihn nur. Man applaudiert jetzt schon die Aehnlichkeit mit dem Vater im Physiognomie-Ausdruck. Und jetzt schwingt er den Bogen, jetzt setzt er ihn an die Violine, jetzt 1, 2, 3 Risse, jetzt durchzuckt es uns elektrisch vom Scheitel bis in die kleine Zehe, jetzt arbeitet der da oben Funkensprühende wie eine galvanische Batterie — jetzt hallt ein Ruf durch die Säle hin:

„Ja, das ist Strauß Sohn, das ist der würdige Sohn seines Vaters!"

Selten, daß sich Talentbezeugungen der Väter auf die Söhne forterben, aber von Strauß Sohn, dem Dirigenten sowohl wie dem Komponisten, kann man wirklich sagen:

„Er ist der geborene Walzer!"

Jawohl, die beiden Walzerpartien, die uns Strauß Sohn heute vorführte, die „Gunstwerber" und die „Sinnagedichte", sind von jener rhythmischen Schönheit durchpulst, von jener Wiener charakteristischen Lebensfreudigkeit durchglüht, wie sie außer Strauß Vater noch kein lebender Walzer-Komponist geschaffen. Der erste Walzer in der Partie „Sinnagedichte" wurde gleich nachgesungen. Die Polka und Quadrille, welche Strauß Sohn produzierte, sind so pikant in der Idee, so effektschimmernd in der Instrumentierung behandelt, daß wir auch hier wieder das kecke, üppige Talent von Strauß Sohn anerkennen mußten. Jedenfalls hat Strauß Sohn mit 20 Jahren als Komponisten und Dirigent mehr gelernt, als Strauß Vater mit 20 Jahren in seinem Bereiche innegehabt haben mag.

(Fortsetzung folgt.)

Kamerad im Dienst am Volk

Der Deutsche Schwesterndienst in Frontstellung unseres völkischen Lebens



Die NS.-Schwester, Liebling der Kinder und Kameradin im Kampfe um ein gesundes und stolzes Volk

Es war im Mai 1945, da hatte es auch mich gepackt. Tod und Verderben spieen die Geschütze und MGs. auf der Lorettohöhe bei Arras. Mit zerschossenem Bein fand ich mich in einem Feldlazarett wieder, das wir einige Tage vorher bei munterem Gesang passiert hatten. Damals hatte man uns Eimer mit Milch und andere Erfrischungen an die Straße gesetzt. Ueber Nacht war aus dem Seuchenlazarett ein Feldlazarett geworden. Mit viel Liebe bemühten sich die Rote-Kreuz-Schwestern um uns. Schwester Jacobine war sehr besorgt um mich. Zuerst mußte der Soldat einmal äußerlich von dem Schmutz und Dreck befreit werden. Das war nun nicht so einfach. Besonders die „eingerosteten" Stiefel machten Schwester Jacobine viel zu



Freie Schwester aus dem Augusta-Viktoria-Haus in Bad Oeynhausen

schaffen. Da wurde kurzer Prozeß gemacht und die Schäfte eingeschnitten. Nach einem erfrischenden Bad fühlten wir uns dann wie neu geboren. Schwester Jacobine verdankte ich es dann, daß ich mit dem nächsten Lazarettzug nach Deutschland kam. Damit hatte das kleine Erlebnis mit Schwester Jacobine eigentlich ein schnelles Ende gefunden. Oft habe ich noch daran gedacht und als ich dann später im Schloß zu Bamberg plötzlich Besuch von Schwester Jacobine erhielt, da war die Freude des unerwarteten Wiedersehens besonders groß.

An diese kleine Episode im Weltkrieg mußte ich denken, als wir in diesen Tagen verschiedene Schwestern-Einrichtungen im Gau Westfalen-Nord als Schriftleiter kennen lernten. Im deutschen Vaterland haben wir heute 3 große Schwesternorganisationen: Die NS.-Schwesternschaft (Braune Schwestern), die Schwesternschaften des Roten Kreuzes und den Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen. Wenn sie auch getrennt marschieren, so haben sie in ihrem Endzweck doch alle die gleiche Aufgabe, in vorderster Linie den Kampf um das wertvollste Gut der Volksgemeinschaft, die Volksgesundheit zu führen. Gauamtsleiter Pg. Degenhard machte uns vor Beginn der Fahrt in Gelsenkirchen mit den Aufgaben der Schwestern bekannt und dann gewannen wir in einer zweitägigen Besichtigungsfahrt unter Führung des Gaupropagandawalters der NSV. Pg. Siebert aus der Praxis unsere Eindrücke.

Bei den Schwestern der Partei

Unser erster Besuch galt einer NS.-Gemeindeschwesternstation in einer Kolonie in Gelsenkirchen-Bismarck. Hier waltet Schwester Martha ihres Amtes. Wir wurden in ihrer Wohnung, die durch das bekannte Schild „Schwesternschaft Gemeindestation", auch äußerlich gekennzeichnet ist, empfangen. Es gibt am Tage eigentlich wenige Stunden, wo Schwester Martha hier zu finden ist, denn sie hat den ganzen Tag über in der Gemeinde zu tun, die über 40 000 Köpfe zählt. Um überall nach dem Rechten sehen zu können, muß sie oft täglich 20 bis 25 km mit dem Fahrrad zurücklegen. Sie ist die mütterliche Ratgeberin nicht nur in materiellen, sondern auch in seelischen und erzieherischen Belangen. Diese Gemeindestationen üben in engster Zusammenarbeit mit den Aerzten des NS.-Aerztebundes wertvolle Gesundheitsfürsorge und Vorsorge aus. Schwester Martha ist schon lange in ihrem Beruf tätig. Und wie kam sie zu dieser ihr lieb gewordenen Beschäftigung? Das erzählte sie uns in schlichter Weise. Es war während der Kriegszeit, da spielte sie als kleines Mädel mit den Jungen Krieg. Natürlich gab es auch Verwundete, die verbunden und gepflegt werden mußten. So wurde aus der kleinen Martha eine große Schwester, die wir heute an der Wiege des Lebens bei Mutter und Kind sehen, am Krankenbett, bei der Säuglingspflege, kurz überall dort, wo es gilt, die Gesundheit der Volksgenossen zu fördern und zu festigen.

In der Gemeindestation Bottrop erleben wir das gleiche Bild. Hier wirken 4 Gemeindeschwestern. Die Arbeit ist nicht leicht, denn der Bezirk ist so groß, daß 25 Schwestern reichlich Arbeit finden würden. Im Rathaus hat man verschiedene Räume für die Sprechstunden eingerichtet. Es ist gerade Mütterberatung. Hier werden wir mit Schwester Wilhelmine bekannt, die uns ein prächtiges Zwillingspaar vorstellt.

„Das sind unsere Prachtexemplare", so sagt sie, „die uns erst viel Arbeit gemacht haben, die sich jetzt aber so entwickelt haben, daß wir stolz auf sie sind."

In der Mindener Gegend begrüßen wir die Gemeindeschwester von Eidinghausen. Auch sie hat ein großes Betätigungsfeld. Fast 200 Krankenbesuche müssen im Monat gemacht werden, dazu noch all die Arbeiten, die für eine Gemeindeschwester notwendig sind.

Bei den Wehrmachtsschwestern

Die Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes haben die hohe und verantwortungsvolle Aufgabe, die erforderliche Anzahl staatlich geprüfter, im Kriegssanitätsdienst ausgebildeter Schwestern für die Wehrmacht im Frieden und Krieg, den zivilen behördlichen Luftschutz, den amtlichen Sanitätsdienst bei besonderen Notständen, sowie die Mitarbeit an der Volksgesundheit und die Ausbildung der weiblichen Hilfskräfte für den gesamten Bereitschaftsdienst sicherzustellen.



Rote-Kreuz-Schwestern im Operationssaal eines Standortlazarettes bei der Arbeit

Das Ziel der Ausbildung der DRK.-Schwester ist die Schulung und Erziehung zur Wehrmachtsschwester. Der Weg zu diesem Ziel führt durch die Friedensarbeit, hauptsächlich im Krankenhaus und Lazarett. Die Mutterhäuser arbeiten bewußt mit an der Neugestaltung Deutschlands durch Adolf Hitler. Jedes einzelne Mutterhaus will eine Pflegestätte und Keimzelle nationalsozialistischen Wollens und Glaubens sein. Das konnten wir auch bei unserm Besuch im Mutterhaus Gelsenkirchen-Ueckendorf feststellen. Die Oberin von Ferstel gab uns in kurzen Zügen einen Ueberblick über die Ausbildung und die Tätigkeit der DRK.-Schwester.

Praktisch lernten wir diese Tätigkeit im Standortlazarett Minden kennen, wo vier DRK.-Schwestern den Ehrendienst aus innerer Ueberzeugung als deutsche Schwester leisten.

Besuch bei den Freien Schwestern

Zu diesen beiden großen Schwesternorganisationen gesellt sich noch der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. Es ist ein Zusammenschluß aller freiberuflichen deutschen Schwestern und Pflegerinnen, sofern sie nicht dem Mutterhaus angeschlossen sind. Aus ihrem Betätigungsfeld lernten wir die Kinderpflege in der Kinderheilstätte Augusta Viktoria in Bad Oeynhausen kennen. In dieser Heilstätte sind das ganze Jahr über etwa 230 herzkranke Kinder untergebracht. Als Abschluß der zweitägigen Besichtigungsfahrt, an der neben den Schriftleitern auch Vertreterinnen der drei Schwesternorganisationen, und zwar die Gau-Sachbearbeiterin des Reichsbundes der Freien Schwestern, Schwester Adelheid, die Gau-Vertrauensschwester der NS.-Schwesternschaft Schwester Paula und als Vertreterin der Oberin des Mutterhauses vom Roten Kreuz in Gelsenkirchen, Schwester Ruth, teilnahmen, fand eine kurze Stippvisite bei den Jungschwestern im Jungschwesternheim in Detmold statt. Hier wurden wir mit dem jungen Schwesternnachwuchs bekannt. Es sind frische Mädel aus dem ganzen Reich, die hier ihre 2jährige Ausbildung durchmachen. Die praktische Ausbildung erhalten sie im Krankenhaus, während das Heim für sie zu einem zweiten Elternhaus geworden ist. Elternhaus geworden ist.

Wenn wir auch vielleicht als die „vom starken Geschlecht" nicht alles so erkannt und mitempfunden haben werden, wie es vielleicht eine Frau empfinden würde, so müssen wir doch sagen, daß die Organisation des Schwesternwesens im letzten Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Heute kann einem jungen Mädel nur geraten werden, den Schwesternberuf zu ergreifen, denn als Angehörige einer der 3 Schwesternorganisationen, der jede Schwester in Zukunft zwangsläufig angehören muß, wird sie die richtige persönliche und berufliche Betreuung, juristische Vertretung, Arbeitsvermittlung und Altersversorgung finden.

Heute hat der Schwesternberuf viele Frauen trotz mancher Anforderungen die er stellt, wieder glücklich gemacht. Es sind Frauen mit warmen, mütterlichen Herzen, die sich der Verpflichtung, der Gemeinschaft zu dienen bewußt sind. Mögen viele unserer jungen Mädel, die heute so bewußt zur Gemeinschaft und zur Mitverantwortlichkeit im Leben unseres Volkes erzogen werden, den Weg finden, zu einer der segensreichsten Aufgaben in diesem Volke — im Schwesternberuf.

Text und Fotos: Hülsbusch

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Kreishandelsschule in Detmold. In der lippischen Landeshauptstadt Detmold soll zu Ostern 1938 eine Kreishandelsschule errichtet werden. Bisher besteht in Lippe nur eine zweijährige Handelsschule für den Kreis Lemgo in Lemgo. Die Eltern des Detmolder Bezirks waren benachteiligt, weil sie ihren Kindern eine einwandfreie kaufmännische Fachausbildung nicht ohne erhebliche Mehrkosten bieten konnten. Dieser Uebelstand wird jetzt durch die Errichtung der zweijährigen Kreishandelsschule in Detmold beseitigt.

Bad Meinberg. Deutsche Apotheker tagen in Meinberg. Die führenden Mitglieder des deutschen Apothekerstandes weilen vom 26. bis 30. März in Bad Meinberg in Lippe. Im Müttererholungsheim der NSV. findet in diesen Tagen ein Schulungslager statt, an dem sämtliche Bezirksapothekerführer Deutschlands und die Mitglieder der Reichsapothekerkammer teilnehmen. Neben Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und dem Reichsapothekerführer, SA.-Brigadeführer Schmierer, werden noch Staatsrat Börger, Gauschulungsleiter Rosenbaum, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes und der Leiter der Reichsberatungsstelle der DAF. das Wort ergreifen.

Lage. Kreisarbeitstagung der NS.-Frauenschaft. Im Horst-Wessel-Haus in Lage fand die erste Arbeitstagung dieses Jahres der NS.-Frauenschaft im Kreise Detmold statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag eines SS-Führers über Gliederung und Aufgaben der SS.

Asemissen. Großkundgebung der Partei. Am Montagabend fand im Scherenkrug eine Großkundgebung der Partei statt, die sehr gut besucht war. Es sprach Gauredner Pg. Prof. Dr. Kötteritz, Münster. Der Vortragende gab einen Ueberblick über die Leistungen des Nationalsozialismus in den letzten fünf Jahren. In klaren Worten und Beispielen wurde den Anwesenden gezeigt, wie stark Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers wieder geworden ist. Die Ausführungen fanden begeisterten Anklang und mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen. (147)

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Wiedenbrück. Schwer verletzt. Am Montagmittag ereignete sich auf der Rhedaer Straße ein Unfall, der beinahe ein junges Menschenleben gefordert hätte. Der sechsjährigen Anneliese Woste entglitt beim Spielen der Ball und dieser rollte über die Straße. Das Kind lief nichtsahnend dem Spielzeug nach und geriet unter den herannahenden Brotlieferwagen der Firma Nordgerling aus Rheda. Vom Kotflügel und Scheinwerfer erfaßt, erlitt das Mädchen schwere Fleisch- und Schnittwunden. Die sofortige Ueberführung in das Vinzenzhospital wurde veranlaßt. (109)

Stadt und Kreis Herford

Sprengungen durch die TN.

An den beiden letzten Sonnabendnachmittagen hat die Technische Nothilfe Herford unter Leitung ihrer Sprengmeister Gassen und Kuhlmann Sprengungen in Bischofsbagen ausgeführt, und zwar sollte zum Zwecke der Anpflanzung von Obstbäumen der steinige Untergrund gelockert werden. Es wurden 125 Sprengladungen zu diesem Zwecke angelegt, die sämtlich zu vollem Erfolg führten.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Weiterführung eines sozialen Hilfswerkes. Wie der Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord, Gaupropagandaleiter Schmidt, in einer Besprechung mit Kreisleiter Meiring in Lübbecke mitteilte, soll das in der Inflationszeit durch den Opfersinn der westfälischen Lehrer und Schüler geschaffene Kinderheim Nettelstedt unter maßgebender Beteiligung der Partei weitergeführt werden. Auch an der Ausgestaltung der bekannten Nettelstedter Freilichtspiele wird die Partei starken Einfluß haben.

Lübbecke. Eine Arbeitstagung der NSDAP. in Holzhausen. Auf einer Arbeitstagung des nationalsozialistischen Führerkorps des Kreises Lübbecke sprachen Gaupropagandaleiter Schmidt und Gauorganisationsleiter Reinecke.

Schwarzwald-Levern. Im Graben ertrunken aufgefunden wurde der 79 Jahre alte Ernst Deikeskamp. D. war noch am Tage hier in Schwarzwald gewesen und hatte am Abend den Heimweg angetreten. Auf Wittlager Gebiet ist er wohl vom Wege abgeirrt, in einen hoch mit Wasser gefüllten Graben geraten und dann ertrunken.

Haldem. Vom Sturm umgeweht. Als ein Gespann des Erbhofbauern Meyer zu Wichdausen, Haldem, mit zwei Fudern Stroh vor einigen Tagen die Reichsstraße zwischen Marl und Sandbrink am Dümmer bei Hr.. wurde es von dem herrschenden Sturm erfaßt. Das Eigenartige hierbei war, daß das Untergestell der Wagen mit den Pferden auf der Straße stehen blieb und der Sturm nur sein Spiel mit den Ringsten mit dem hochgepackten Stroh trieb. Diese ließ der Sturm einen Salto machen, so daß sie genau wie auf den Wagen aufrecht im Straßengraben zu stehen kamen.

Kreis Beckum

Beckum. SA.-Obergruppenführer Schramme bei der Beckumer SA. Unter der Leitung von SA.-Standartenführer Früh fand in Beckum eine 2tägige Arbeitstagung der SA.-Standarte 22 (Ahlen) statt, zu der auch SA.-Obergruppenführer Schramme erschienen war. Mit einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz in Beckum fand die Führertagung ihren Abschluß.

Paderborner Land

Paderborn. Einbrecher im Schlafzimmer. Eine Frau aus Ottbergen im Kreise Höxter geriet im vergangenen Herbst in einen nicht geringen Schrecken, als sich ihr in ihrem im zweiten Stock gelegenen Schlafzimmer plötzlich eine geheimnisvolle Person gegenüberstellte. Der Mann, ein typisches Verbrechergesicht, hatte sich nach Klopfzeichen an der Haustür, auf die niemand geantwortet hatte, sicher gefühlt. Er glaubte sich allein im Hause und war hineingeschlichen. Bei diesem reisenden Einbrecher handelte es sich, wie die Polizei sehr bald feststellen konnte, um den nicht weniger als 16 mal vorbestraften Verbrecher Hermann Runau aus Celle in Hannover. Er trieb sich wohnungslos umher und machte auf seinen Wanderungen Gelegenheiten für Diebstähle ausfindig. Er hat auch noch andere Dinge auf dem Kerbholz. Der Beverunger Amtsrichter verurteilte den Burschen zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust. Auch die Strafkammer Paderborn, wo auf die Berufung des Angeklagten hin noch einmal verhandelt werden mußte, sprach dieselbe Strafe aus.

Schaumburg-Lippe

Bückeburg. Trauerfeier für Exzellenz von Plettenberg. Am Montag wurde General der Infanterie a. D. und Generaladjutant des ehemaligen Kaisers, Exzellenz von Plettenberg in Neubaus bei Paderborn in der Familiengruft beigesetzt. Am Sonntagnachmittag fand in Bückeburg, wo der Verstorbene seinen Ruhesitz hatte, eine militärische Trauerfeier statt. Nach der Trauerfeier in der Schloßkapelle wurde der Sarg auf eine von vier Pferden gezogene Lafette gehoben und unter Vorantritt des Musikkorps und des gesamten Bataillons bis zur Stadtgrenze hinausgeleitet. Unter den Trauergästen sah man viele hohe Offiziere in den Uniformen der alten Armee und der jungen Wehrmacht, so u. a. den Führer des Kyffhäuserbundes Oberst a. D., SS-Gruppenführer Reinhard, den Bundesführer der ehemaligen Jäger und Schützen, General Menn, den früheren Kommandeur des Jägerbataillons 7 Graf Finck von Finckenstein, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden. An der Bückeburger Stadtgrenze wurde der Sarg dem Wagen übergeben, der den toten Soldaten nach Paderborn brachte. Während die Soldaten unter präsentiertem Gewehr standen, krachten als letzter Gruß drei Salven.

Kreis Melle

Melle. Siedlungsbauten. In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren legte Bürgermeister Dr. Lindemann das große Siedlungsprogramm der Stadt in eingehenden Darlegungen näher aus. 200 Siedler haben sich um Siedlungswohnhäuser beworben. Das Siedlungswerk wird auf der Lindath und der Hafermasch erstehen. Alle anfangs sich ergebenen Schwierigkeiten sind inzwischen so weit aus dem Wege geräumt, daß mit der Durchführung der Siedlungsbauten begonnen wird. — Trotz der erheblichen Kosten, die durch Straßenbauten, Anschlüsse an Gas, Wasser und Elektrizität der Stadt erwachsen, soll die Finanzierung der Einzelhäuser keineswegs drückend für die Siedler sein. — Weiter teilte der Bürgermeister mit, daß das Kinderfolbad auf Antrag des Kreises in den Regiebetrieb der Stadt übergeben wird. Der Kreis und die NSV. werden weiterhin dem Kinderfolbad die größte Unterstützung gewähren. — Seitens des Regierungspräsidenten ist die geplante Senkung der Bürgersteuer von 400 auf 350 Prozent aus steuerpolitischen Gründen abgelehnt worden. — Weiter werde eine Neuregelung der Tarife der städtischen Betriebe in Aussicht gestellt. Für die kinderreichen Familien ist das Schulgeld an der Höheren Stadtschule gesenkt.

Verteilung der Mussolini-Spende

Der Gau Westfalen-Nord erhält 4600 kg Rohkaffee

Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat der italienische Regierungschef Mussolini eine größere Menge Rohkaffee dem deutschen Winterhilfswerk gespendet. Dieses großzügige Geschenk, das in ganz Deutschland größte Beachtung fand, wurde jetzt auf die deutschen Gaue verteilt. Dem Gau Westfalen-Nord wurden dabei 4600 kg Rohkaffee zugewiesen, die an kinderreiche Familien zur Verteilung gelangen.

Vor einiger Zeit wurden schon einmal 600 kg Venezuela-Rohkaffee an bedürftige Volksgenossen im Gau Westfalen-Nord verteilt. Dieser Kaffee war von Auslandsdeutschen aus Venezuela gespendet worden.

Die Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft veranstaltet am Freitag, 25. Februar, ihre 83. Zuchtviehversteigerung. Unter den 55 zugelassenen Bullen befinden sich zahlreiche aus Vorfahren, die in Form und Leistung auf großen Schauen hoch prämiert sind. Verschiedene Bullenmütter haben Durchschnittsleistungen von 4 Prozent Fett und mehr erbracht oder sind in das vom Reichsverband der Rinderzüchter eingerichtete Dauerleistungsbuch eingetragen. Die angemeldeten 75 hochtragenden weiblichen Tiere stammen ebenfalls aus guten Herden und sind durch sachgemäße Aufzucht und rauhe Haltung gesund und leistungsfähig. Alle Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und frei von Bazillus Bang. Außerdem gelangen noch 30 amtlich geförte Eber des veredelten Landschweines zum Verkauf.

Der Reichssender Köln im Karneval

Ein Telefongespräch und .... was wir alles im Rundfunk hören

„Hier Reichssender Köln — Hermann Probst — jawohl, Sie haben ganz recht, ich bin der Verantwortliche für den Karneval. — Wie meinen Sie? Wir bringen nicht genug karnevalistische Sendungen? — dann warten Sie doch bitte mal ab. Auch wir beim Reichssender Köln wissen genau, was wir dem Karneval schuldig sind. — Ueberhaupt, mit wem spreche ich denn eigentlich? — Ein namenloser Hörer? Einer von den vielen? Sie wissen ja, wie schwer es ist, es jedem recht zu machen. — Ob ich der einzige bin hier, wie bitte, — ob ich den Karneval allein hier mache? — Nein, o nein, was denken Sie sich! — Das ist bei unserem Hochbetrieb hier gar nicht möglich, da habe ich natürlich meine Hilfe. Ich bin sozusagen die Front; in der Etappe am Schreibtisch, da sitzt ein anderer, Dr. Karl Hans Rendenbach erledigt die ganzen Formalitäten. Wenn Sie was haben oder wissen wollen, dann können Sie sich zunächst mal an den wenden. Also — Heil Hitler!"

Nur ein Telefongespräch, eines von den vielen — und die Verantwortlichen toben. Der Rheinländer kommt und beschwert sich, wir als Reichssender Köln brächten zu wenig Karneval! Der Westfale sagt, wir brächten zuviel, denn schließlich hießen wir wohl Reichssender Köln und unser Sendegebiet erstrecke sich wohl über einen Teil der Rheinprovinz, aber ganz Westfalen gehöre mit dazu und was noch so diesseits und jenseits der Grenze drumherum liegt.

Im Ernst: Es ist leider so schwer, es allen und jedem recht zu machen. Die Vorarbeit ist groß gewesen, sie begann mit einer Sitzung im Funkhaus Köln. Die Vertreter der größten Städte und der wichtigsten Karnevalsgesellschaften des Sendegebiets waren anwesend. Heiß war die Schlacht; jeder unserer Gäste hielt seine Veranstaltung, seine Lieder, seine Sitzungen für das Bestmögliche und niemand von den Vertretern der Karnevalsgesellschaften hätte sich darüber gewundert, wenn der Reichssender Köln jedem einen ganzen Sendetag zur Verfügung gestellt hätte. — Es wäre aber auch keiner auf den Gedanken gekommen, daß wir damit unsere ganze Zeitrechnung auf den Kopf gestellt hätten, denn schließlich hat das Jahr nur 365 Tage.

Mit den Karnevalsliedern fing es an, jeder wollte sein Lied als das Lied des Jahres im Rundfunk gebracht wissen. Die Post mußte fast einen eigenen Wagen anschaffen, um all die vielen Noten und Nötchen ins Haus zu bringen und den Musikanten, die diese Notenpakete zu prüfen hatten, standen die Haare zu Berge. Noch nachts ging es ihnen im Kopfe herum: „Ich weiß noch gar nicht, was das ist" — „Mein Kind, denk nicht an morgen!" — „Du hast dich wirklich fabelhaft gehalten!" — „Mer rigge mit dem Effel op der Drachenfels!" — „Du kannst von mir alles, alles haben, was du nur willst" — und dann — „Husch, husch, ins Körbchen". Das letzte ist doch das Sympathischste, nicht als Lied, sondern sozusagen als Devise (**Freitag, 18. Februar, 21.10 bis 22 Uhr: „Karnevalslieder Anno 1938"**).

Dann die Sitzungen der Karnevalsgesellschaften, „Lieber Reichssender", schreibt einer, „es wäre nett, wenn du unsere fünf Sitzungen dieses Jahr übertragen würdest. Wir sind überzeugt, daß alle Hörer ihre helle Freude daran haben werden!" Aber bei allen Sitzungen würde die Zahl 1000 wesentlich überschritten werden, wir sind daher nicht überzeugt.

Dann sitzt da einer an seinem Schreibtisch und überlegt und sinnt, und der andere reist herum und berät und hält Besprechungen ab. Ergebnis: 50 Aufnahmen von je zwei Stunden müssen durchgeführt werden, um 14 Sendestunden zu gestalten. Die roten Uebertragungswagen des Reichssenders Köln kreuzen und queren durchs Land. Heute Aufnahme Prunksitzung in Buer, morgen Prinzenproklamation in Köln, übermorgen Narrensitzung in Düllen, dann zweimal in Mainz zum 100jährigen Jubiläum des Mainzer Karnevals, dann rufen uns die Narren und Närrinnen aus Aachen, — wieder ein anderer Befehl: „Helau 650! Prinzenproklamation in Düsseldorf". — Weiter: Prinz Karneval eröffnet in Aachen den Jahrmarkt der Narretei — hinein mit dem Mikrofon in die Sitzung. — Achtung! Aufnahme! Replik des Vorsitzenden — ein Lied, und Hermann Probst berichtet. Die Wachsplatten türmen sich im Schallarchiv des Reichssenders Köln zu Hauf; dann werden sie sorgfältig sortiert und zusammengestellt. „Noch doller äs Bomberg" — ein Querschnitt durch den westfälischen Karneval — „Die Welt im Narrenspiegel" — Funkbilderbogen vom Karneval in Köln". Dann werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der Düllener Narrenakademie von 1823, bei der schon Goethe Mitglied war. „Karneval an Ruhr und Niederrhein" nimmt als Sendung im Februar die Städte Düsseldorf, Düllen usw in seinen Plan auf.

Hier macht der Wagen des Reichssenders Köln stop, und dort hält er im drängenden Menschenknäuel: Rosenmontagszüge in Köln und Düsseldorf und Münster. Das sind die letzten großen und kleinen Funkberichte so zwischen den Zeilen, die gleichzeitig auch den Abschluß der diesjährigen Karnevalszeit auch für den Reichssender Köln bringen. Aber: Achtung, Achtung, am 26. Februar noch eine große Sendung aus dem Metropol-Theater in Bonn mit Gustav Jacoby unter der Devise: „Fünf Minuten vor Karneval".

Dr. Karl Hans Rendenbach

Vom 7. bis 12. Juni:

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Die Programmfolge der großen Kulturveranstaltung im Gau Westfalen-Nord

Die Richard-Wagner-Festwoche, die heute schon über eine kulturelle Tradition verfügt, wird in diesem Jahr vom 7. bis 12. Juni in Detmold stattfinden. Das nun vorliegende Programm verspricht wieder eine außerordentliche Steigerung der gesamten künstlerischen Erlebnisse. Wir geben im folgenden einen Ueberblick über die vorgesehenen Veranstaltungen:

7. Juni: Eröffnungsfeier (Faust-Ouvertüre von R. Wagner, Eroika von Beethoven. Festrede des Gauleiters von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer. Dirigent: Prof. Dr. Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer).
8. Juni: Festaufführung der IX. Symphonie von Beethoven.
9. Juni: Festaufführung „Tristan und Isolde".
10. Juni: Morgenfeier mit Dr. Rainer Schlösser, Präsident der Reichstheaterkammer — abends: Heitere Oper.
11. Juni: Einführung in die „Meistersinger von Nürnberg".
12. Juni: Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg" in der Bayreuther Originalbesetzung unter Inszenierung von Staatsrat Heinz Tietjen

Unter den Mitwirkenden werden folgende Namen genannt:

Dirigenten: Prof. Dr. Dr. Peter Raabe, Prof. Reichwein, Musikdirektor Göbling.

Regie: Dr. Hans Winckelmann, Dr. Alfr. Kruchen.

Solisten: Kammersängerin Käte Heidersbach, Kammersängerin Margarete Klose, Frau Lotte Schrader, Hilde Singenstreu, Ruth Berglundi, Margarete Lüddecke, Kammersängerin Irma Beilke, Kammersänger Rudolf Bockelmann, Kammersänger Josef von Manowarda, Kammersänger Erich Zimmermann, Kammersänger A. Seider, Staatsopernsänger Herbert Alsen, Rudolf Großmann, Karl Schmidt, Karl Hartmann, Eugen Fuchs, Kurt Huzdorff u. a.

Noch keine Erwärmung!

Das Wetter Westeuropas steht weiterhin unter dem Einfluß des mit seinem Kern über Nordengland liegenden Hoch. Auf seinem Nordostabhang werden noch polare Luftmassen in unsere Schicht herangeführt, während in der Höhe um das südliche Tief wärmere Luftmassen zuströmen. Der allgemeine Winterungscharakter bleibt daher noch überwiegend trübe.

Aussichten für Ostwestfalen:

Mittwoch 16. 2.: Frische nordöstliche Winde, meist stärker bewölkt und noch geringfügige Schneefälle. Fortdauer des leichten Frostwetters.

Donnerstag, 17. 2.: Aus Ost wechselnde Winde. Meist bedeckt. Schneefälle und kalt.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine wesentliche Aenderung.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Reise-Kolonne

zum Verkauf einer neuzeitlichen und erstklassigen Hochglanzpolitur sowie Bohnerwachs, Waschmittel, Scheuerpulver usw.

gesucht

Angebote unter B 305 an die W. N. N.

Fahrer

für Fernlastzug gesucht.

Bedingung: Gelernter Autoschlosser, sicherer Fahrer, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten.

Otto Reinert, Versmold i. W.

Mehrere tüchtige

Schlosser und Elektr.-Schweißer

sofort gesucht.

H. Freudenau, Karosseriefabrik
Bielefeld, Detmolder Straße 192

Für eine sehr gut beschäft. arische Mech. Wäschefabrik im Ruhrgebiet, die mittl. und hochwertige Herrenwäsche herstellt

2 erfahrene Zuschneiderinnen

evtl. zur sof. Einstellung **gesucht.**

Angeb. mit Bild und Zeugnissen unter **AS 3672** an die Westf. Neuest. Nachr.

Suche per 1. März perfekte

Hausgehilfin

bei gutem Lohn.

Frau Emmy Kobusch
Herford, Radewiger Straße 18

Adreßbuch-Anzeigenwerber

für seit 12 Jahren erstmalig wieder erscheinendes **Kreis-Einwohner-Adreßbuch gesucht**

Herren, die den ständischen Gliederungen angehören und über die nötigen Erfahrungen verfügen wollen sich, vorerst schriftlich, bewerben unter **A S 3661** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten

Für einen unserer Landbezirke suchen wir einen tüchtigen

Bezieherwerber

gegen Gehalt und Provision.

Westfälische Neueste Nachrichten
vereinigt mit NS.-Volksblatt / **Bielefeld,** Schulstraße 20

Kaufmännischer Lehrling

wird von uns für unser Büro zum 1. April gesucht. Eine gute, fachliche Ausbildung wird zugesichert. Handgeschriebene Bewerbungen, möglichst von Besuchern der Handelsschule, erbeten an

„Graphia" Hans Gundlach & Co., Brackwede

Den richtigen Mann auf den freien Platz!

Das ist heutzutage nicht leicht, aber wenn man den richtigen Weg kennt, auch nicht gerade schwer. Der Stellenanzeiger der WNN erfaßt ganz Ostwestfalen und garantiert mit seiner großen Auflage für Erfolg!

Konzernwerk

sucht für das hiesige Vertreterbüro

jüngere Stenotypistin

(evtl. Anfängerin) auch für Registratur und sonstige Bürotätigkeiten, für sofort oder zum 1. April dieses Jahres. Schriftliche Angebote unt. **AS. 3669** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Eine lippische Sparkasse sucht zum sofortigen Dienstantritt eine

jüngere, strebsame

Sparkassengehilfin

zur Anfertigung von Kontrollen und Staffelarbeiten. Bedienung der Burroughs-Duplex und Continental-Buchungsmaschine erwünscht. Besoldung erfolgt nach Gruppe V des Preuß. Angestelltentarifs. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind umgehend unter **A S 3668** an die Geschäftsstellen der Westfälischen Neuesten Nachrichten zu richten.

Für ein **Kreiskinderheim des Kreises Beckum** wird zum 1. April 1938 ein

tüchtiges Hausmädchen

möglichst nicht unter 18 Jahren, **gesucht.** Dort können auch noch zwei

weibliche Kochlehrlinge

ohne gegenseitige Vergütung eingestellt werden. 16. 2.

Bewerbung sind sofort zu richten an das **Kreiswohlfahrtsamt Beckum.**

Stellen-Gesuche

Junge Stenotypistin

22 Jahre, perfekt in Schreibmaschine und Stenografie, wünscht sich zum 1. 4. zu verändern.

Angebote mit Gehaltsangabe unter **A A 3757** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tücht. Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt zu möglichst bald gesucht. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachr. 3630

Hausmädchen

evtl. auch Anfängerin, zum 1. 3. gesucht. Angebote unter **A S 3647** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Mädchen

(junges, gesundes) zur Erlernung von Hauswirtschaft und Küche, findet freundliche Aufnahme (schlicht um schlicht) zum 15. April oder 1. Mai 1938.

Fremdenheim Haus Hansa
Bad Oeynhausen, Fernsprecher 2728

Stellengesuche

Tüchtiger jüngerer kaufm.

Büroangestellter

sucht Stellung zum 1. März 1938. Angebote unter **E O 2063** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Opel

P. 4, wenig gelaufen, preiswert zu verkaufen.

A. W. Preuß
Bielefeld, Rentelstraße 22/24
Telefon 6970.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fettен Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
2 Betten, gut möbl., evtl. Kochgelegenheit, preiswert zu vermiet. Gehrenberg 31, 2. Etg.

Zimmer,
freundlich möbl., mit Pension, zu vermieten. Steinstraße 5, 1. Etg.

Zimmer,
möbl., mit Morgenkaffee, frei. Brackwede, Brinkstraße 9.

Zimmer,
1—1½, leer od. möbl., 15. März frei. Breite Straße 37.

Zimmer,
möbl., an Dauermieter zu vermieten. Am Damm Nr. 6, 2. Etg.

Zimmer,
möbl., für 2 Mädchen frei, Spindelstr. 48.

2 Räume,
leere, im Zentrum, f. berufstätige Einzelperson frei. Angeb. u. A. S. 4220 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohnung
3 Zimmer, 1 Küche, Bad, Etagenheizung, Warmwasserversorg., Balkon, im 1. Stock, Pr. 77 ℳ zum 1. April frei. Beeke, Herforder Straße 275 a, Haltestelle Ziegelstr., 2.

Wohnung,
abgeschlossene 1. Etg., 4 Zimmer und geschlossener Balkon, an der Poststraße (Preis 52 ℳ), zum 1. 3. 38 zu vermieten. Offert. unter A A. 3778 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Mansardenwohnung,
freundl., 3 Zimmer, abgeschlossen, Mansardenwohnung, Miete 60 ℳ, zum 1. 4. zu vermiet. Am liebsten a. einzelne Dame oder älteres Ehepaar. Angeb. u. A. S. 4203 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., sofort gesucht. Offerten mit Preis u. A. S. 3654 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer,
möbl., helles, gut lüftbar., ruhig gelegenes, mit Badegelegenheit im Hause, von solid. berufstätigem Herrn zum 1. März gesucht. Angeb. u. A. N. 2950 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 19. 2.

Zimmer,
gut möbl., beisbar. in ruhigem gutem Hause, Nähe Am Zwinger, vom 1. 3. v. Herrn gesucht. Preisangeb. u. A. S. 4208 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wohnung,
2 Zimmer, abgeschloss., von alleinst. Dame für sofort gesucht. Sichere Mieterin. Offt. unt. A. S. 4222 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wohnung
Suche 2—4 Zimmer m. Zubehör für sof. oder später. Offerten unter A. S. 4206 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

3—4-Zimmerwohnung
in Bielefeld oder Umgebung von 2 erwachsenen Personen gesucht. Offerten unter A. S. 4198 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, Etagen- oder Zentralheizung, zum 1. 4. gesucht. Offerten unter A. S. 4205 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Wohnung,
große, für Bürozwecke geeignet, Lage von Ravensberger Straße südlich, zum 1. 4. 38 zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. S. 3679 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

3-Zimmerwohnung
von Brautpaar zu mieten gesucht. Angeb. unter A. S. 4008 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

4—5-Zimmerwohnung
mit Bad, Zentralhzg. und Garten gesucht. Mietpreis bis 150 ℳ. Angeb. u. A. S. 3650 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Lagerraum,
50 qm, Zentrum, gesucht. Angebote unter A. S. 4226 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Büromöbel,
Schreibtische, Aktenschränke, wer übernimmt Vertretung? Offt. unt. A. N. 2949 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Buchhalter,
perfekter, für halbe Tage oder Abendstunden für sofort gesucht. Angeb. an H. Miele, Senne 1, Post Windelsbleiche.

Elektriker,
erfahrener, möglichst geprüfter Meister, zur Wartung u. Instandhaltung d. elektrischen Werksanlagen gesucht. Bielefelder Darlehnswerke, Brackwede, Tel. 4572/78.

Bäckergehilfen,
jüngeren, für sofort gesucht, der vor allen Dingen in der Konditorei nicht unerfahren ist. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten 3675

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse bei zufügen. Zeugnisabschriften, Liebhaberbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten

Friseuse
zur Aushilfe gesucht. Paul Deptulski, Bielefeld-Stieg (Endhst.)

Näherin
für die Arbeitsstube zu sofortigem Antritt gesucht. Bode, Schillerplatz 4.

Hausgehilfin,
kinderlieb, mit Kochkenntnissen, zum 1. 3. gesucht. Hilfe vorhanden. Vorzustellen von 3—4 Uhr. Dornberger Straße 11.

Hausgehilfin,
ordentliche, zum 1. 3. gesucht. Stapenhorststraße 48 (Baden).

Hausgehilfin,
solide, bei gut. Lohn zum 1. 3. gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachr. 4022 19. 2.

Suche
Mädchen z. 15. März für Küche u. Hausarb. Zu erfrag. i. d. Westf. Neuesten Nachr. 4947 16. 2.

Hausmädchen,
tüchtiges, gesucht. Wilhelmstraße 4. 19. 2.

Wegen
Verheiratung meines Mädchens, welches 2 Jahre bei mir war, suche ich für sofort od. später ordentlich., braves Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für ruhigen Haushalt. Angeb. unt. A. S. 3677 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zuverlässige,
achtbare Heuerlingsfamilie oder junges Ehepaar, das mit den einschlägig. landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist und Wert auf propere Wohnungs- und Lebensverhältnisse legt, zum Frühjahr oder später gesucht. Entsprechender Stundenlohn, Land od. Deputat nach Wunsch bzw. Vereinbarung. Meldungen u. Z. 260 an den Verlag G. Thomas, Bielefeld, Bünder Straße 82.

Schuhmachergehilfe
für sofort gesucht. Heinr. Weber, Halle, Schuhmachermeister.

Stundenfrau
für täglich, sofort gesucht. Oerlinghauser Straße 17, pt., rechts.

Gardarobefrau,
gewissenhaft u. flink, stellt ein Restaurant Bergluft, Am Sparrenberg 32 a.

Mädchen
für Küche und Büfett, auch zum Anlernen, sofort gesucht. Angeb. unter A. S. 3653 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Bäckergeselle,
junger, zum 15. März gesucht. Karl Feldmann, Versmold, Tel. Nr. 368.

Bäckerlehrling
für Bäckerei u. Konditorei gesucht. C. Rühne, Breite Str. 49

Elektromonteur,
tüchtigen, stellt sofort ein Bernhard Schmalhorst, Ing., Bielefeld-Brück 20.2

Stellengesuche

Haustochter
Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung als Haustochter zur gründlichen Erlernung von Küche u. Haushalt mit Familienanschluß. Angeb. an Heinr. Borschulte, Dalheim, Westf., Lloydstraße 20 a.

Zu verkaufen

Wohnzimmerschrank,
2,10 breit, mit passend. Schreibtisch. Kirschbaum mit Birnbaum, billig abzugeben. Offt. unter A. A. 4224 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Kombinierter
Elektro- und Kohlenherd, gut erhalten, Marke Küppersbusch, Wechselstrom, billig zu verkauf Altenhagen 2, Nr. 199.

Dürkopp-Rückmaschine
u. Zuschneidetische zu verkaufen. Angeb. u. A. S. 3665 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Saaldekoration
(Baubeni), gut erhalt., da überzählig, billig abzugeben. Restaurant Bergluft, Am Sparrenberg 32 a.

Klavier,
gut erhalten, zu verkaufen. Offerten unt. A. S. 4133 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Schneider-Nähmaschine
(Singer) Umstände halber preiswert abzugeben. Düppelstraße Nr. 14, parterre.

Ford,
4/21, steuerfrei, 57 000 km gelauf., aus erster Hand zu verkaufen. Kreuzstraße 40, Telef. Nr. 4775.

3/15 Dixi,
Limousine, für 175 ℳ zu verkaufen. Hufemann, bei Prenß. Bielefeld, Rentelstraße 22/24, Telefon 6970.

Horch,
16/80, 1a Maschine, nicht steuerfrei, preiswert zu verkauf. Gehrenberg 11. 19. 2.

„Tempo".
Lieferwagen, steuerfr., zum Tarwert zu verkaufen. Märkische Str. 18, Ruf 2458.

Schaufensterkasten,
Lampe und Tisch zu verkauf. Gütersloher Straße 58.

Kauf-Gesuche

Ein-
bis Zweifamilienhaus mit Garten gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. S. 4215 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Einfamilienhaus,
mögl. mit Garten, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. S. 3649 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Grundstück,
ca. 600 qm, im Osten der Stadt zu kaufen gesucht. Nähe Krankenhaus. Offert. unt. A. S. 3674 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Kleiderschrank,
1 türig, gebraucht, gesucht. Preisangeb. u. A. H. 6279 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Nähmaschine,
gut erhalten, gesucht. Angeb. u. A. S. 3676 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Telefon 3431.

Verschiedenes

Verloren
Geldbörse mit 20-ℳ-Schein v. Hausgehilfin Sonntagnachmittag in der Straßenbahn. Gegen Belohnung abzugeben Bruckenstr. Nr. 8, 1. Etage.

Hausschneiderin
f. Neuanfertigung u. Aenderungen gesucht. Angeb. u. A. S. 3652 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufmännische
Arbeiten werd. abends sorgfältigst erledigt. Angeb. u. A. S. 3667 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Papierschaumann
kann unter günstigen Bedingungen gutes Fachgeschäft i. d. Nähe von Schulen übernehmen, auch für Buchbinder sehr geeignet. Schöne Wohnung vorhanden. Offerten unt. A. S. 3657 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 16.2.

Ziegelei
in der Nähe Bielefelds, welche wegen Bodenmangels stillgelegt werden muß, empfiehlt Grundstücke mit darauf stehenden Gebäuden, neuer Dampfmaschinen-Anlage (180 PS.) sowie einen guten ortsansässigen Arbeiterstamm (25 Mann) zwecks Verwertung zu irgend einem Industrieunternehmen. Angeb. unter A. S. 3637 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 19.2.

Unterricht

Italienische
Konversationsstund. v. Fortgeschrittenem gesucht. Angebote unter A. S. 3678 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

„Ein Wunderkind ist Ihre Kleine"

sagte uns kürzlich eine begeisterte Freundin unserer Kleinanzeige. Ja, oft grenzen die Erfolge an Wunder, und doch finden sie eine ganz natürliche Erklärung: 28 000 Familien in und um Bielefeld lesen täglich die WNN., 28 000 Familien mit ihren unzähligen Wünschen studieren täglich den WNN.-Kleinanzeigenteil. Glauben Sie nicht, daß ein großer Teil dieser Wünsche Ihren eigenen Wünschen entgegenkommt?

Sie sollten es morgen einmal versuchen.

Die Vielzahl
der WNN-Kleinanzeigen
zeigt Ihnen die starke Resonanz unserer Zeitung. — Darum aber sind die WNN auch für Ihre geschäftlichen Ankündigungen das erfolgsichere Werbeorgan.

Nachrichten aus der Wirtschaft

Zur Preisermäßigung für Handelsschrauben. Die seinerzeit gemeldete Preisermäßigung für Handelsschrauben um durchschnittlich 2—2½ Prozent durch entsprechende Erhöhung der Rabatte tritt mit Wirkung am 15. Februar auch für alle Verkäufe ab Händlerlager in Kraft. Um im Einzelhandel eine zusätzliche Ermäßigung zu erreichen, werden von den Werken und dem Großhandel in Zukunft die Preise für Mindermengen neben der allgemeinen Preissenkung zusätzlich um 2½ Prozent für den Einzelhandel ermäßigt. Auch der Einzelhandel hat sich zu einem zusätzlichen Opfer bereiterklärt und neue Ladenpreislisten herausgebracht.

Weitere Preisermäßigung für Bleierzeugnisse. Mit Wirkung ab 10. Februar hat die Westdeutsche Bleifabrikate Händlervereinigung, Düsseldorf, ihre Preise für gewalzte und gepreßte Bleierzeugnisse um 50 Pfg. weiter herabgesetzt, so daß sich der Grundpreis für Walzblei nunmehr auf 36.25 und für Bleirohre auf 40—25 RM. stellt. Die letzte Aenderung war eine Ermäßigung um 25 Pfg. am 7. Februar.

19 prozentige Zunahme der Stromerzeugung im Jahre 1937. Die Stromerzeugung im Dezember 1937 hat sich, wie üblich, ausgedehnt. Gegenüber dem Dezember 1936 war sie um 17 Prozent höher. Im ganzen Jahr 1937 hat die Stromproduktion, im Vergleich zu 1936, um 19 Prozent zugenommen; das Plus war somit stärker als 1936, in dem es 16 Prozent betrug. Die Stromabgabe an gewerbliche Verbraucher übertraf im November 1937, nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts, den Vergleichsstand von 1936 um 4 Prozent. Die Gaserzeugung zog im vierten Vierteljahr 1936 um 11,9 Prozent an.

Winterruhe am deutschen Baumarkt. In den deutschen Groß- und Mittelstädten wurden im Dezember 1937 noch 12 205 Wohnungen fertiggestellt, das sind ebensoviel wie im November und rund 25 Prozent weniger als im Dezember 1936. Die Zahl der Bauanträge für 6674 Wohnungen übertraf die des November und die des Dezember 1936 um rund 5 Prozent. Beim Bau von Nichtwohngebäuden haben im Dezember 1937 nur die Bauvollendungen und 1,9 Mill. cbm umbauten Raumes das Vorjahrsergebnis (1,4 Mill. cbm) um rund 35 Prozent überschritten. Bei den Bauerlaubnissen (1,3 gegen 1,8 Mill. cbm) und den Baubeginnen (1,4 gegen 1,7 Mill. cbm) wurden die Vorjahrsergebnisse nicht erreicht. — Im ganzen Jahr 1937 konnten in 95 Groß- und Mittelstädten 144 244 (i. V. 140 939) Wohnungen fertiggestellt werden. Damit wurde selbst die hohe Bauleistung des Jahres 1936 noch um 2,3 Prozent übertroffen. Dies ist umso beachtlicher, als die Wohnbautätigkeit im Dezember 1937 erheblich hinter der von 1936 zurückblieb. Die Bautätigkeit, die nicht Wohnzwecken dient, hat 1937 erheblich zugenommen. Im ganzen wurden i. V. 6645 (5628) Nichtwohngebäude mit 18,4 (i. V. 15,6) Mill. cbm umbauten Raumes errichtet.

Baukostenanschläge lassen sich vergleichen. Die Unvergleichbarkeit der Baukostenanschläge verschiedener Handwerker war bisher eine Quelle zahlreicher Mißverständnisse, Streitereien und auch Prozesse. Das Bauleistungsbuch wird diese Quelle verstopfen. Seine sorgsam erarbeiteten Standardbezeichnungen für die wichtigsten vorkommenden Arbeiten ermöglichen einen einwandfreien Vergleich der verschiedenen Angebote. Er scheiterte bisher an der oft bewußt etwas ungenau beschriebenen Leistung des Bauhandwerks. Die ersten Hefte des Bauleistungsbuches werden im Frühjahr 1938 für Erdarbeiten, Maurer-, Putz-, Stuck-, Estrich-, Fliesen-, Steinmetz-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner- und Malerarbeiten erscheinen.

Schafbestand nimmt weiter zu. Eine Vermehrung der Schafbestände, die von den Schafzüchtern Deutschlands angestrebt wird und die in allen Teilen des Reiches bereits eine starke Zunahme aufweisen, hat in vielen Gegenden des Reiches durch Erschließung neuer Weiden sowie durch die Reichskreditaktion weitere Fortschritte gemacht. Es ist zu erwarten, daß bis zum Jahre 1940 der deutsche Schafbestand eine derartige Zunahme erreicht hat, daß die Einfuhr von Wolle stark herabgesetzt werden kann.

Um eine bessere Ueberwachung des Halbzeugmarktes hinsichtlich der Preise zu ermöglichen, wurden von der Irag kontrollierte Händlerpools auf den italienischen, rumänischen und japanischen Halbzeugmärkten eingerichtet.

Preisermäßigung

für Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 10. Februar die Preise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten neu geregelt. In der Verordnung sind die Händlerrabatte und -provisionen beschränkt worden. Die Industrie ist verpflichtet, die so erzielten Ersparnisse in vollem Umfange den Verbrauchern zuzuführen. Die Herabsetzung der Verbraucherpreise muß jedoch in jedem Falle mindestens 5 Prozent betragen. — Die Verbilligung der Landmaschinen dient, wie schon eine Reihe früherer Maßnahmen des Reichskommissars für die Preisbildung, dem Bestreben, die Rentabilitätsgrundlage der Landwirtschaft zu verbessern. Im Laufe der Zeit sind die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Bedarfsgüter erheblich gesenkt worden. Die einschneidende Verbilligung der Stickstoff- und Kalidüngemittel hat schon seit Jahresfrist einen erheblichen Mehrverbrauch ermöglicht. Außerdem wurden die Preise für Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, für landwirtschaftliche Haus- und Gartengeräte ermäßigt. Auch die neue Verordnung, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, soll die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft fördern, um der für die Ernährung des ganzen Volkes lebenswichtigen Erzeugungsschlacht zu weiteren Erfolgen zu verhelfen.

Bremens Aufschwung hält an

Bremens Handel hat seine großen Erfahrungen und seine vielfachen Beziehungen zum Ausland bei der Förderung der deutschen Ausfuhr ebenso wie bei der Belieferung der deutschen Volkswirtschaft mit ausländischen Erzeugnissen im vergangenen Jahre mit vollem Erfolg einsetzen können. Das jetzt vorliegende Jahresergebnis 1937 des See-Güter-Umschlages stellt sich auf 8 081 796 Tonnen. Das bedeutet fast eine Verdoppelung gegenüber dem Krisenjahr 1932 und eine Erhöhung um ein Viertel gegenüber der Scheinblüte des Jahres 1929.

An der beträchtlichen Zunahme des See-Güter-Empfangs um 687 497 Tonnen oder 26 Prozent gegenüber 1936 waren alle drei Hauptwarengruppen, Nahrungsmitteleingang, Rohstoffeingang und Fertigwarenempfang, beteiligt.

Der Warenversand aus dem Bremer Hafen stieg von 1936 auf 1937 um 616 459 Tonnen oder 14,9 Prozent. An dieser Zunahme waren vor allem Rohstoffe und Halbwaren beteiligt, aber auch die Fertigwarenausfuhr erhöhte sich beachtlich.

Rekord-Steinkohlenausfuhr 1937

Erzeugungsstand von 1929 fast erreicht

Deutschlands Steinkohlenförderung belief sich im Jahre 1937 auf 184,5 Mill. t, die Koksgewinnung auf 41 Mill. t und die Herstellung von Preßsteinkohlen auf 6,9 Mill. t (die Zunahmen gegen das Vorjahr betragen bei Kohle 16,5 Prozent, bei Koks 14,1 Prozept und bei Preßsteinkohlen 12,3 Prozent). Mit diesen Erzeugungsziffern ist der Rekordstand des Jahres 1929 beinahe wieder erreicht. Das ist umso beachtlicher, als England, das wichtigste Steinkohlenland Europas, seinen Förderumfang vom Jahre 1929 noch lange nicht wieder erreicht hat.

Während in den ersten Jahren nach dem Umbruch der Kohlenverbrauch im Inland anteilig rascher zunahm als die Ausfuhr von Kohlen, ist im Jahre 1937 eine umgekehrte Entwicklung festzustellen. In diesem Jahre nahm die Ausfuhr erheblich schneller zu als der Inlandverbrauch; sie belief sich auf 38,6 Mill. t Steinkohle, 8,8 Mill. t Koks und eine Million t Preßsteinkohlen — zusammen also auf 48,4 Mill. t — und lag damit der Menge nach fast um ein Drittel über dem Vorjahrsstand. Der Erlös aus der ausgeführten Steinkohle belief sich im Jahre 1937 auf 427,5 Mill. RM. und war um drei Fünftel höher als 1936, die Koksausfuhr erbrachte 145,3 Mill. RM. (+ 56 Prozent) und die Ausfuhr von Preßsteinkohlen 13 Mill. RM. (+ 32,4 Prozent). Es ergibt sich also, daß die Mehrausfuhr im Gegensatz zu früheren Jahren keinen Preisverfall zur Voraussetzung hatte; vielmehr ist der Erlös je t ausgeführter Kohle wesentlich gestiegen.

Infolge dieser Entwicklung hat die Steinkohlenausfuhr für die Devisenbeschaffung erheblich an Bedeutung gewonnen, zumal auch die Einfuhr von Steinkohle sich nur unwesentlich erhöht hat. Im Jahre 1937 wurden an Kohle, Koks und Preßsteinkohle insgesamt 5,246 Mill. t im Werte von 72,5 Mill. RM. eingeführt, welcher Summe ein Ausfuhrerlös von insgesamt 572,8 Mill. RM. gegenübersteht. Der Devisenüberschuß unseres Kohlenaußenhandels beläuft sich demnach auf 500 Mill. RM., während der Ueberschuß des gesamten deutschen Warenverkehrs mit dem Ausland nur 443 Mill. RM. beträgt. An diesem großen Erfolg ist das Ruhrkohlengebiet zu 80 Prozent beteiligt, dessen Belegschaft Ende Dezember 1937 auf 307 815 Köpfe stieg und sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 18,3 Prozent vermehrt hat. Die Belegschaft auf allen deutschen Steinkohlengruben stieg im Berichtsjahr um rund 58 000 Mann oder 13,9 Prozent.

19. FEBRUAR · STADTHALLE · MÜNSTER



KARTEN ZU 5.– U. 4.– RM. IM VERKEHRS-VEREIN MÜNSTER U. VENDEL, SALZSTR.

Es wirken mit: KLUXA · HARDY EBERHARD
BALLETT DER SCHANZER · DER KLUGE HANS

Gloria-Palast

Nur noch zwei Tage!
Der Riesen-Lacherfolg, der selbst den „Mustergatten" bei weitem übertrifft
Heinz Rühmann
in seiner Bomben-Doppelrolle als:
Primaner Erich Pfeiffer und
Schriftsteller Dr. Hans Pfeiffer in
So ein Flegel
Vorher ausgewähltes Beiprogramm.
Die heute stattfindende Luftschutzübung beeinträchtigt unsere Vorstellungen in keiner Weise.
Jugendliche nicht zugelassen
Aufführungen: 4.. 6.15, 8.10 Uhr

TROCADERO
Im Zeichen des
FASCHINGS!
Heute nachmittag 4 Uhr Premiere
Ein Streifzug durch den Karneval
Auserlesene artistische Darbietungen des Humors
Eine Revue bester Komiker!
Heute Mittwoch, am **Tag der Luftschutz-Übung volles Programm!** Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

UNIVERSUM
Wir machen darauf aufmerksam, daß die
heutige Luftschutzübung
unsere Vorführungen in
keiner Weise stört!
Also der **Riesen-Erfolg!**
Urlaub auf Ehrenwort
mit dem gesamten Programm und
Willi Bolesco um 3.50, 6.00 u. 8.15 Uhr!
Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt
Freikarten abends ungültig

Stadttheater
Heute, 16. 2. 20 bis gegen 23 B, 21 Pr. III
Liebe in der Lerchengasse
Operette von Arno Vetterling
Do. 17. 2. 20 b. geg. 22.30 C, 14 Pr. II
Alleinige Uraufführung in Anwesenheit des Verfassers!
Die Stunde Karls des Zwölften
Drama von Heinrich Lilienfein
Fr. 18. 2. 20—22½ „KdF.", Feierabendgem. I: **Das Land des Lächelns,** Operette von Lehár
So. 19. 2. 20 bis gegen 23 Pr. III
Zum letzten Male!
Othello
Oper von G. Verdi
Stg. 20. 2. 15—18 Kyffhäuserbund: **Wiener Blut,** Operette von Joh. Strauß
19½—22 Pr. III
Der große Erfolg!
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Heute 20¼ Uhr Eintracht
Paul Pümmer
singt Schuberts
‚Winterreise'
Das Konzert wird durch den Luftschutz nicht behindert.
Karten 1.50, 2.40 Pfeiffersche Buchhandlung, Abendkasse.

Zur schönen Aussicht
Morgen Donnerstag:
Großer Kinderkarneval

STERNBERG am Ulmenwall
Die neuzeitlich eingerichtete Gaststätte
Der gute Mittagstisch - Die reichh. Abendkarte

Heute abend:
Tanz-Unterhaltung
Flotte Musik
FREUDENTAL

Jedermann trinkt Bollermann!
Höchst prämiierter Magenlikör
Alleinvertrieb: **Paul Köhne, Bielefeld.** Fernruf 4127

Tankstelle.
Langjähr. Fachmann einer Großtankstelle, firm i. allen vorkomm. Arbeiten, sucht **Tankstelle** in Bielefeld od. Umgegend für sofort oder später zu pachten **oder passenden Wirkungskreis.** Umsatzerhöhung garantiert. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter **A A 3793** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Gastwirtschaft
Stadtmitte, zu verkaufen. Erforderlich bis zu RM 15000.—
Auskunft durch
Müller & Bansmann, Immobilien, Hypotheken
Bielefeld, Hermannstraße 40.
Vertreter der „Westboden", Köln.

MWM DIESEL
AUTO-DIESELMOTOREN
Der Motor von Weltruf!
SUDDEUTSCHE BREMSEN A.G. MUNCHEN
Generalvertretung:
H. WIENECKE
BIELEFELD, Albrechtstr. 31, Tel. 880

Zweite Nachtragshaushaltssatzung

der Stadt Bielefeld für das Rechnungsjahr 1937

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGO. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird

im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf 2 444 063 RM. (gegenüber 24 720 781 RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),
in den Ausgaben auf 2 444 063 RM. (gegenüber 24 720 781 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan),
und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf 1 893 674 RM. (gegenüber 3 258 254 RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),
in den Ausgaben auf 1 893 674 RM. (gegenüber 3 258 254 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)

festgesetzt.

Bielefeld, den 9. Februar 1938.

— 20/1 — **Der Oberbürgermeister: Budde.**

Vorstehende Satzung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der zweite Nachtragshaushaltsplan vom 17. Februar 1938 ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 53, öffentlich ausliegt.

Bielefeld, 15. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister: Budde.

Die nachstehend genannten Straßen werden ab 1. 4. 1938 in die **städtische Straßenreinigung** aufgenommen:

Im Westviertel:
Stapenhorststraße zwischen West- und Melanchthonstraße, Melanchthonstraße zwischen Stapenhorst- und Rolandstraße, Bossestraße, Meller Straße zwischen Bünder- und Südbrackstraße, Gr.-Kurfürstenstraße zwischen Stapenhorst- u. Wertherstraße, Stekerwall von Nr. 19 bis Kreuzstraße.

Im Ostviertel:
Mühlenstraße zwischen Niedermühlenkamp u. Oststraße, Sedanstraße, Oststraße zwischen Mühlenstraße und Oelmühlenstraße, Teutoburger Straße zwischen Rohrteich- und Detmolder Straße, Bormbaumstraße von Haus Nr. 11 bis 17 und Wilhelm-Bertelsmann-Straße zwischen Wiesen- u. Bleichstraße.

Der Oberbürgermeister.

2-Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht. Angebote u. **A S 3680** an die Westf. Neuest. Nachr.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 17. Febr. 1938, Auktionshalle, Am Bach 12a, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

10 Uhr, Gerichtsvollzieher Beckendorf:
1 Posten Hausier- und Fahrradartikel, 1 Geldschrank, 1 Aktenschrank, 1 Schreibmaschine, 2 Schreibtische, 1 Roll- und 1 Kastenwagen, 2 Sofas u. a. m.
Ferner um 13 Uhr in Heepen, Wirtschaft Hasselbrock:
1 Schreibtisch und 2 Sofas.
Um 15 Uhr in Brake, Wirtschaft Müggefelt:
140 Stück Alpenveilchen.

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Bohlkötter:
Kautsch, Sessel, Flurgarderobe, Sofa usw.

11 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Pieper:
Wohnzimmermöbel, Fahrrad, Volksempfänger, Klavier, Kredenz, Sofa, Backofen, Kieselsteinbohlen u. a. m.

Krawatte und Handschuhe der starken Männer!

Ein Streifzug durch den heimischen Sport

Es könnte die Meinung auftauchen, daß hier jetzt ein Modeartikel über die Kleidung starker Männer zu lesen sei. Dem ist aber nicht so, obwohl von Krawatte und Handschuhe die Rede sein wird, aber in der Bedeutung, die diesen beiden Worten in sportlichem Sinne zukommt.

Bleiben wir erst mal bei der Krawatte. Das ist ein Fachausdruck für einen bestimmten Griff beim Ringen; die Hände werden dem Gegner wie eine Krawatte um den Hals gelegt. Wer diesen Ausdruck nicht kennt, braucht nicht gleich ob seiner sportlichen Unkenntnisse im Hintergrund verschwinden, denn die alten Griechen kannten den Ausdruck Krawatte auch nicht, aber — — sie kannten das Ringen. Und heute gibt es noch den Ringkampf im griechisch-römischen Stil.

Damals auf dem Kesselbrink

Bevor die vielen anderen Sportarten aufkamen, hatte der Ringkampf sich schon als sportliche Uebung Geltung verschafft. In Bielefeld ist noch die Vorkriegszeit bei manchem in guter Erinnerung, wenn man an die Sonntage zurückdenkt, an denen auf dem Kesselbrink die Matten lagen. Ringsherum standen die Zuschauer, die dann ihr „Eintrittsgeld" gegen einen „Bon" in die Zigarrenkiste des Kassierers legten. — In der Nachkriegszeit war es erst etwas still um diesen beliebten Sport geworden, bis dann vor einigen Jahren sich wenige alte Ringkampfpioniere wieder an die Arbeit machten. Heute hat der heimische Ringkampfsport schon wieder Geltung erhalten, haben wir doch in unserer Stadt sogar den Mannschaftsmeister von Ostwestfalen.

Wenn früher mit dem Wort Ringkampf vielfach die Vorstellung von gewichtigen Leibern verbunden war, so kann heute festgestellt werden, daß bereits die Jugend in systematischer Arbeit für das Ringen geschult wird. Bei den Senioren gilt es aber auch, weniger dick als wendig und kräftig zu sein. Davon legen unsere Bilder das beste Zeugnis ab.

Verteidige dich selbst!

Es kann für niemanden schaden, schnell in der Erfassung der Situation zu sein. Wie dies im Leben oft von ausschlaggebender Bedeutung ist, so ist es auch bei der Kunst der Selbstverteidigung, beim Jiu Jitsu. Diese leider noch viel zu wenig ausgeübte Sportart hat auch in Bielefeld ihre Vertreter gefunden. Wir haben sie einmal in ihrer Uebungsstunde belauscht und konnten dabei feststellen, daß bis zum fertigen Griff eine ganze Menge Vorarbeit geleistet werden muß. Diese Männer dürften dann aber, wenn sie „fit" sind in dieser Sportart, sich vor niemanden mehr bange machen und jeden zu Boden befördern, der ihnen an den „Kragen" will.

Nichts leisten — um zu leisten

Nun kommt die Sache mit den Handschuhen! — Das sind die Boxer. — Ach du meine Güte, wird da mancher Leser sagen, dieser rohe Sport! Er wird aber gleich seine Meinung revidieren müssen, wenn er bedenkt, daß heute in den Schulen das Boxen als Pflichtfach eingeführt worden ist. Und warum das? Weil kein anderer Sport soviel Anforderungen an Mut, Selbstvertrauen, Schnelligkeit und Kraft stellt, wie das Boxen. — Ja, was ist aber mit den Leuten, die beim Boxen in einer halben Stunde Tausende von Marken verdienen? Wenn dies auch Berufsboxer sind, so darf doch gesagt werden, daß, bevor dieser märchenhafte Verdienst kommt, doch entsagungsreiche Jahre vergangen sind. Und so ist es auch bei unseren Boxern in der Schule und in den Vereinen. Wer da etwas leisten will, darf sich im privaten Leben überhaupt nichts leisten, sondern nur nach den harten Anforderungen, die dieser Sport stellt, leben.

Einmal schon hat ein Bielefelder unter Beweis gestellt, was eiserner Wille vermag, Gustav Eder. Als dieser Sportsmann damals Bielefeld verließ, um seine Kunst noch mehr auszubilden, hat wohl keiner geahnt, daß dieser sympathische Junge seine Vaterstadt einmal so berühmt machen würde. Während diese Zeilen erscheinen, steht Eder vor dem wichtigsten Kampf seines Lebens, dem Kampf in Brüssel gegen Wouters um die Weltmeisterschaft.

Und alle die Bielefelder, die in den Uebungsstunden sich auf einen öffentlichen Kampf vorbereiten, wollen es einem Gustav Eder nachmachen. Der Weg bis dahin aber ist weit und die Anforderungen, die an den einzelnen gestellt werden, sind groß. Ob bei der — gerade im Boxen — vielseitigen Gymnastik, ob am Sandsack, am Punchingball, beim Seilspringen, beim Waldlauf oder im Trainingsring, immer wird **ein ganzer Kerl verlangt bei den Uebungen, bis er soweit ist, daß er als „Fighter, Killer, Distanz- oder Energieboxer", wie es in der Boxersprache heißt, zum öffentlichen Kampf** zwischen den Seilen steht. —

An diesen Sportsmännern mag sich mancher Jüngling ein Beispiel nehmen, der unter Krawatte und Handschuhe nur sein öffentliches Auftreten auf dem abendlichen Bummel oder auf dem Tanzboden versteht. Eine harte Zeit verlangt harte Männer und gerade dafür sind die sportlichen Krawatten und Handschuhe die richtigen Ausrüstungsstücke.

Schmeling – Doudas

Ebenfalls Ostern in Hamburg

Die Direktion der Hanseatenhalle teilt mit, daß sie außer dem bereits gemeldeten Kampf Walter Neusel — Ben Foord nunmehr auch den Abschluß des Kampfes Max Schmeling — Steve Doudas bekanntgeben kann. Beide Kämpfe finden am Ostersamstag, 16. April, in der Hanseatenhalle statt. Steve Doudas wurde bekanntlich nach dem Kampf Schmeling — Thomas von den Amerikanern Max Schmeling als letztes vor der Weltmeisterschaftsbegegnung mit Joe Louis zu nehmendes Hindernis bestimmt.

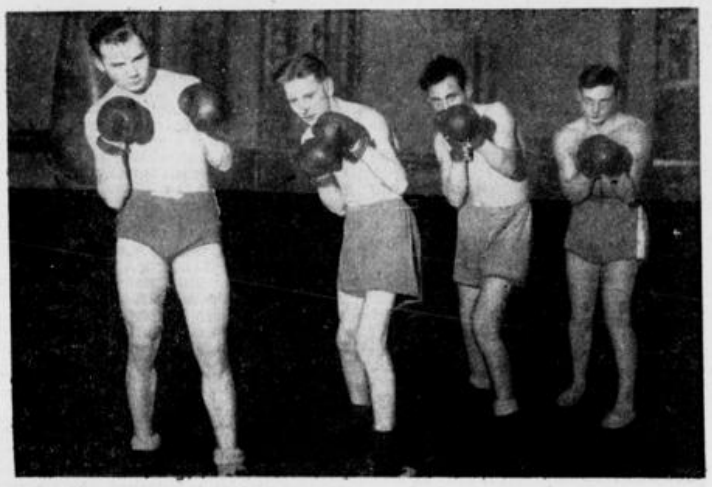
Handball etwas geändert

MSV. Münster Sonntag nicht auf der Alm

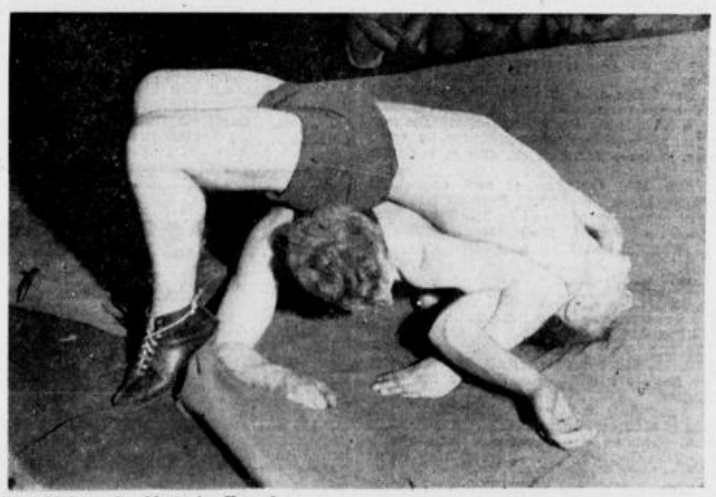
Im westfälischen Handball-Lager der Gauklasse hat man sich langsam daran gewöhnt, wochenweise den Arbeitsplan zu ändern. So gibt der Fachwart jetzt bekannt, daß am 20. Februar der DSC. Hagen in Spenge anzutreten hat. Daneben standen noch Gevelsberg gegen Holsterhausen, Arminia Bielefeld gegen MSV. Münster und Schalke 04 gegen Westfalia Somborn auf dem Terminkalender. Infolge der reichhaltigen Tageskarte in Bielefeld am kommenden Sonntag ist nun seitens der Arminen beantragt worden, das Spiel gegen den MSV. Münster zu verlegen. Im Hinblick auf die durch Verfügung der Reichssportführung knapp zur Verfügung stehenden Zeit am 20. Februar wird der Fachwart diesem Antrage stattgeben müssen, zumal Arminia Bielefeld absolut keine Eile hat, die beiden restlichen Punktespiele zu erledigen. Arminia steht als Abstiegskandidat fest und da kann es einerlei sein, wann die letzten Kämpfe in der Gauliga steigen.



Bevor es zum Kampf geht — das Schlußtraining — Fotos: Hegemann



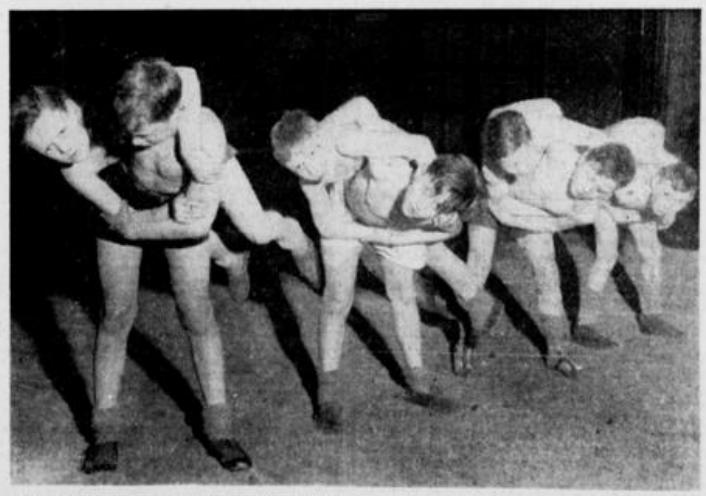
Fuß- und Körperstellung zum linken Graden



Zwei Meister der Matte im Kampf



Jiu-Jitsu — oder nur nicht an den Kragen kommen



Das wollen einmal tüchtige Ringer werden

Der Siegesmarsch der Fische

Wie Franz Martini das Fischleder erfand — Neue deutsche Werkstoffe

In fast jedem Handwerk werden heute neue Werkstoffe verwendet. Deutscher Erfinder- und Entdeckergeist schuf völlig neues Handwerksmaterial, das dem alten gleichwertig zur Seite steht oder es längst überflügelt hat. In einer Reihe von sechs Ausstellungen will der Reichsstand des deutschen Handwerks allen Handwerkern die neuen Werkstoffe nahe bringen und die Bevölkerung über die Verwendungsmöglichkeiten der Werkstoffe aufklären. In der Ausstellung „Neue deutsche Werkstoffe", die gerade ihren Weg durch das Reich angetreten hat, ist besonders stark die Bedeutung der Fische zur Schaffung neuer Werkstoffe herausgestellt worden. Wir unterhielten uns mit dem Erfinder des Fischleders, mit Franz Martini, der uns erzählte, wie er zu seiner Erfindung kam:

Es fängt bei Maubeuge an.

Die Landsturmmänner sitzen vor einer kleinen Hütte auf dem gestapelten Brennholz. In der Ferne grummelt die Front ihr eintöniges Lied. Aber heute ist Ruhetag für den Landsturm.

Für jeden ist noch gerade eine Zigarette in den Taschen gewesen, die das Mittagessen beschließen soll. Sie sind mal wieder richtig satt geworden. Was es gegeben hat? — —

Natürlich Klippfisch! — — —

In den Kochgeschirren klebt noch die Haut der Fische, die gleich auf den Müllhaufen gekippt werden soll. Aber Franz Martini steht plötzlich entschlossen auf und sammelt die Häute, lachend und spottend folgen seine Kameraden dem Tun.

Doch Franz Martini läßt sich nicht beirren, er hat eine Idee.

Er gerbt die Häute und entschuppt sie, und als die anderen längst schlafen gegangen sind, klebt er noch eine Haut zum Trocknen an die Fensterscheibe seines Quartiers.

Am andern Morgen nimmt er das erste Stück Fischleder vom Fenster.

*

Franz Martini verstand auch damals schon etwas vom Bücherein binden. Er war sogar ein Könner auf diesem Gebiet. Nichts lag deshalb näher, als daß er sofort versuchte, mit dem neuen Leder kleine Bücher einzubinden.

Und es gelang.

Fischleder war viel dehnungsfähiger als Schafleder und eignete sich daher besser zum Verarbeiten. Er machte seinen vorgesetzten Dienststellen von seiner Entdeckung Mitteilung und fand Gehör. Er wurde in den Stab berufen und durfte sich ganz seinen neuen Arbeiten widmen.

Bald erschien das Militärverordnungsblatt in Fischleder gebunden.

Das war 1916.

*

Franz Martini verbesserte seine Erfindung und schickte sie zum Materialprüfungsamt. Sie wurde für gut befunden, und er bekam Anerkennungsschreiben. 1917 ließ er seine Idee auch amtlich schützen und konnte damit in aller Ruhe an die Ausgestaltung der Verarbeitung gehen.

Der Krieg ging zu Ende. Franz Martini trug seine Entdeckung mit sich herum und wußte nicht recht, wie sie am fruchtbarsten verwendet werden könnte. Zwar wurde im angeboten, er sollte sie verkaufen, aber er verkaufte doch nicht.

Erst 1926 versuchte er noch einmal in Leipzig einen größeren Verlegerkreis für seinen neuen Bucheinband zu begeistern. Aber niemand betrieb die Sache mit rechtem Schwung, und so verlief sie im Sande.

*

Und heute? — —

Wir trafen Franz Martini wieder auf der Wanderausstellung vom Reichsverband des deutschen Handwerks. Er saß still hinter seinem Tisch und salzte dünne Fischhäute um Buchdeckel, sah kaum auf von seiner Arbeit und ist doch einer der wichtigsten Männer der Ausstellung.

Zwar stellt er sein Fischleder längst nicht mehr aus Klippfischhäuten her. In allen Farben schillern schon seine Bucheinbände, Kabeljau, Lengfisch, Seewolf, ja jeder Fisch liefert ein tadelloses Leder.

Natürlich ist die Verwendungsmöglichkeit des Fischleders schnell über das Bücherein binden erweitert worden. Voll Stolz zeigte uns Franz Martini in der Ausstellung zierliche Damenschuhe, die mit Fischleder überzogen waren, Handtaschen, ja sogar Handschuhe, die aus Fischleder hergestellt sind. In der Zeugabteilung wurde so gar ein Mantel gezeigt, der mit Kabeljauleder verarbeitet war.

Im Rahmen des Vierjahresplanes ist die Entdeckung von Franz Martini wieder zu Ehren gekommen. Als Oerst Loeb die Ausstellung eröffnete, erkundigte er sich eingehend nach dem Arbeitsvorgang und hob die Bedeutung hervor, die dem Fischleder bei der zukünftigen Verarbeitung von Leder zukommen wird.

Zwar ist die Herstellung des Fischleders noch nicht in großem Rahmen durchgeführt worden, aber auch da sind schon Fäden geknüpft, die den heißen Wunsch von Franz Martini erfüllen werden: daß einst das deutsche Fischleder den Weltmarkt erobert.

*

So wie dem Lederhandwerk durch das Fischleder ein neuer Werkstoff zugeführt wurde, verwenden auch andere Handwerkszweige wichtige Gebrauchsstoffe besonders vom Fisch. An erster Stelle steht da das Backhandwerk, das eine neue Hilfe durch das Fleischeiweiß bekommen hat. Aus 23 Kilogramm Fisch wird ein Kilogramm Fischeiweiß gewonnen, das als weißes Pulver in den Handel kommt. Das Fischeiweiß enthält fast 83 v. H. chemisch reines Eiweiß, ein bedeutend höheres Eiweißgehalt, als in gewöhnlichen Eiern. Nichts lag daher näher, als das Fischeiweiß beim Backen für Eier zu benutzen. Ein Kilogramm Fischeiweiß kann aufgelöst in 16 Liter Wasser für 330 Eier gebraucht werden. Wenn von acht Millionen Eiern, die jetzt von den Bäckereien gebraucht werden, nur die Hälfte durch den genau so billigen Gebrauch von Fischeiweiß gedeckt wird, so würden für deutsche Haushaltungen vier Millionen Eier zusätzlich frei.

Um eine großzügige Ausbeute auch auf diesem Gebiete gewährleisten zu können, wird jetzt in Hamburg eine starke Eiweiß-Flotte ausgerüstet, die in Kürze in die Gewässer von Neufundland auslaufen soll. Eine neue Fabrik in Hamburg wird dann die Verwertung der Fische übernehmen. Während aus den Häuten Leder hergestellt wird, gewinnt man aus dem Muskelfleisch das Fischeiweiß, aus den Köpfen und Gräten aber Fischmehl.

So ist das Verwendungsgebiet für neue Rohstoffe aus Fischen ungeheuer groß. In den Nahrungsmittelbetrieben wird der Fisch nicht nur in Bäckereien nötig gebraucht, auch in der Mayonnaisen-, Puddingpulver- und Speiseeisbearbeitung spielt er eine wichtige Rolle. Aber genau so tief greift er auch in die Technik ein. Der Textilbetrieb, die Kunstharz-, Waschmittel-, Farben- und Lackverarbeitung wird bald vom Fisch beherrscht werden. Ja, sogar die Schaumlöschbetriebe werden auf ihn zurückgreifen.

*

So hat der Fisch einen Vorstoß auf das Handwerksmaterial unternommen und ist auf der ganzen Linie siegreich durchgebrochen. Er tritt einen Siegesmarsch an, wie ihn die Zellwolle auf anderen Gebieten der Wirtschaft längst angetreten hat. Die Wanderausstellung gibt einen anschaulichen Ueberblick über das Vordringen der deutschen Werkstoffe, die gleichberechtigt oder überlegen an die Seite der alten getreten sind.

Daß sie den Auslandsmarkt erobern, ist der beste Beweis ihrer Güte.

Heinrich Lilienfein:

Der große Augenblick

Lilienfeins neues Drama „Die Stunde Karls des Zwölften" wird am Donnerstag im Bielefelder Stadttheater in Anwesenheit des Verfassers uraufgeführt.

Es vergingen Jahre, ehe ich den heißblütigen alten Herrn, einen Oberst Bärensprung, persönlich kennenlernte. Vom Sehen war er jedem in der Straße vertraut. Zweimal am Tag, sommers wie winters, kommandierte er seine gichtkranken Beine straßauf und straßab. Die lange, eckige Gestalt bewegte sich dabei in strammster Haltung an ihren beiden Krückstöcken... Ich weiß nicht, wie wir auf Grüßfuß kamen, weiß auch nicht mehr, wann und warum wir eines Tages ins Gespräch gerieten und uns so ereiferten, daß die Fortsetzung in seine Parterrewohnung verlegt werden mußte.

Bärensprung hatte eine einzige, leidenschaftliche Liebhaberei: den ersten Napoleon. Seine Liebe für den Schlachtenmeister und Eroberer war freilich merkwürdig zwiespältig. Ein deutsches Herz und seine militärische Besserwisserei lagen in steter Fehde mit seinem Abgott. Unterstand sich jedoch ein anderer als er, Kritik zu üben, so warf er sich mit wütender Schärfe gegen den Tadler.

Wir saßen — es war an einem Mainachmittag, und vor dem offenen Fenster blühten Rotdorn und weißer Flieder — in seinem rückwärtsgelegenen Wohnzimmer. Trotz der warmen Luft, die zu uns hereinwehte, lag eine Reisedecke auf seinen Knien. Allerdings — wir waren mit unseren Gedanken mitten im russischen Winter 1812, alle Schrecken des Rückzugs der „Großen Armee", das fahle Grauen endloser Schneesteppen, die todbringende Pein von Kälte, Hunger und Kosakenangriffen umringten uns, und der Oberst gesellte seine erbarmungslosen Schläge auf den ohnehin geschlagenen Korsen hinzu.

„Hätte damals ein Zufall das Leben Napoleons in Ihre Hand gegeben", stieß er unvermutet gegen mich vor, „würden Sie den großen Augenblick etwa nicht benutzt haben?" Lauernd glühten mich seine zusammengekniffenen Augen an.

„Da lassen Sie mich lieber Ihre Antwort hören!" versuchte ich die verfängliche Frage zurückzuwerfen.

„Kneiferei!" murrte er verächtlich.

„Als deutsch empfindender Mann muß ich sagen —"

„Daß Sie Ihre Schuldigkeit in einem runden, netten Mord gesehen hätten, nicht wahr?" Ruckhaft beugte er sich näher an mich heran.

„Warum sich wegen einer erdachten Möglichkeit streiten?"

„Erdachte Möglichkeit?" brauste er erst recht auf. „Wissen Sie, daß diese „erdachte" Möglichkeit einem deutschen Offizier leibhaftig in den Schoß geworfen war?"

Ich schüttelte nur leise den Kopf. Ich sah ihm an, daß er eine seiner lebendigen Anekdoten auf der Zündpfanne hatte.

„Das war in Oschmjany, in Polen", begann er stoßweise, wie widerwillig. „Sie wissen, in Smorgon, 5. Dezember abends, hatte der große Mann in einem Bauernschlitten Hals über Kopf die verlorene Armee verlassen. Bloß Caulaincourt, Duroc, der Mameluk Rustan im Gefolge... In Oschmjany trifft er auf die von Wilna anrückende Division Loison, fast lauter rheinbunddeutsche Truppen und Italiener... Kurz nach Mittag. Blaß durchscheinende Wintersonne. Der Kaiser befiehlt Halt. Er und die nächste Begleitung steigen in einem der halbverbrannten Häuser ab. Sofort werden die Grenadierkompanien der im Ort stehenden deutschen Regimenter als Ehrenwache vor dem kaiserlichen Siegreisquartier zusammengezogen. Die Offiziere treten in eine Gruppe. In ihrer Mitte ist unversehens der Major Lapie des 113. französischen Linienregiments — ein kleiner, ausgemergelter, adlernasenkluger Provencale, denk' ich mir. „Jetzt, meine Herren, wäre der Augenblick da!" zischelt er. Alle begreifen ohne viel Worte. Alle umstehen den Franzosen mit ernsten Gesichtern. In flüsterndgeführtem Gespräch wird abgeredet: der älteste Hauptmann bringt mit seiner Kompanie in das Haus drüben, stößt jeden nieder, der sich zur Wehr setzt, und natürlich Napoleon selber."

Der Oberst machte eine Pause. Sein Gesicht war in sich zusammengekrauft. Seine Miene, sein Schweigen teilten beredter als Worte das Schicksalhafte des großen Augenblicks mit, der es in die Hand beherzter Männer legte, ihr Vaterland, Europa, die Welt vom Druck des furchtbaren Bändigers zu erlösen.

„Die Truppen der Division Loison", hob er, gedämpfter, wieder an, „waren noch leidlich diszipliniert. Aber die Eiskrallen des russischen Winters spürten sie längst und der Hunger fraß im Gedärm. Verzweiflung, Irrsinn, Tod war ihnen im Weitermarschieren gewiß. Südlich der Stadt stand ein russisches Korps. Nach geschehener Tat galt es nur, mit den deutschen Regimentern überzugehen, kein Zweifel, daß die Piemontesen und Neapolitaner folgten. Alles hing an der schnellen, sofortigen Ausführung... Der dafür bestimmte rangälteste Kompanieführer war ein sachsen-weimarischer Grenadierhauptmann Herr von S. Jäh sieht sich der junge Mann vor einem Entschluß von unerhörter Verantwortung und Tragweite. Wartend, fordernd sind aller Augen auf ihn gerichtet. Ein gut deutsches Herz schlägt unter den Uniformfetzen. Gut deutsch, denn er ist nicht bloß patriotisch, sondern auch gewissenhaftet. Was mutet man ihm schließlich zu? Einen Mord? Wie verträgt sich ein Mord mit der Ehre eines deutschen Offiziers und Edelmanns. Er zaudert noch immer. Trotz der bissigen Kälte perlen Schweißtropfen auf seiner Stirn. Der Major Lapie, brinat er gepreßt hervor, habe den Anschlag gemacht und solle ihn auch ausführen. Lapie dagegen: er befehlige keine Kompanie, habe deshalb keine sicheren Leute. Hin- und Widerrede; andere mischen sich ein; aufgeregtes Flüstern und Gestikulieren —.

Plötzlich klatschen Hände ungeduldig ineinander. Die Offiziere stutzen auf. Unter der schicksalsvollen Tür gegenüber steht Caulaincourt. „Warum reisen wir nicht?" herrscht seine Stimme seitwärts.

Ein Schlitten saust her. Schon erscheint der Kaiser, in weiten Pelzstiefeln, goldverziertem Samtpelz, die Kapuze tief im Gesicht. Kühl prüfend streifen seine Augen die Offiziere. Hände fliegen zum Gruß. Kommandoworte. Trommelwirbel... Der Schlitten mit Napoleon verschwindet in aufstiebendem Schneestaub... Der große Augenblick ist unwiederbringlich verloren!

Bärensprung starrt durchs Fenster, als läge draußen nicht der goldlichte Mainachmittag, sondern die eisige Schneewildnis, in der der Kaiserschlitten entschwand. „Mit welchem von den beiden Herzen des Herrn v. S. halten wir's nun, Bester?" höre ich's endlich, wieder lauernd, zu mir herfragen. Als ich nicht gleich antworte, greift er hinter sich in eine Bücherreihe. „Denken wohl noch immer, ich sei bloß ein verdammter Fabulierer? — Hier! Denkwürdigkeiten des russischen Generals Toll, zweiter Band!" Er stößt mir Buch und Seite hin. „Die großen Augenblicke sind nicht für die kleinen Leute mit zweierlei Herzen..."

Also auch nicht für die Bärensprungs, denk' ich bei mir und nicke, indem ich ihm folgsam das Buch abnehme.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

16. 2. 1938.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 10. 2. 1938 die Preise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten neu geregelt. Die Händlerrabatte und -provisionen sind beschränkt worden.

*

Das Stammkapital der Messe- und Ausstellungs-GmbH., Köln, ist um 80 000 RM. auf 100 000 RM. erhöht worden. Außerdem wurde der Gesellschaftsvertrag geändert und neu gefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Förderung von Handel, Industrie und Handwerk, insbesondere des westdeutschen Wirtschaftsgebietes durch Veranstaltungen von Messen und Ausstellungen.

*

Ueber die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der ibero-amerikanischen Länder sprach am Montag in Berlin das Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie Dr. Max Ilgner.

*

Laut Aufsichtsratsbeschluß der Süddeutschen Bodencreditbank, München, wird für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von 5⅓ (4½) Prozent aus einem Reingewinn, ohne Berücksichtigung des Vortrages, von 753 752 (603 560) RM. ausgeschüttet.

*

Der Aufsichtsrat der Jute-Spinnerei und Weberei Bremen, Bremen, beschloß, der am 19. 3. stattfindenden GV. für das Geschäftsjahr 1937 die Ausschüttung einer Dividende von 7 (6) Prozent vorzuschlagen.

*

Die Deutsche Mühlenvereinigung AG., Berlin, berichtet über einen einheitlichen Geschäftsverlauf und eine Erweiterung und Abrundung der Beteiligungen. Die Dividende beträgt 4 (3) Prozent auf das erhöhte Kapital von 10 (7) Mill. RM. für 1936/37.

*

Der Norddeutsche Zementverband teilt mit, daß nunmehr die bisher noch fehlende Zustimmung auch des letzten Gesellschafters zur Verlängerung des Verbandes auf unbestimmte Zeit erteilt wurde, so daß diese Verlängerung jetzt endgültig perfekt geworden ist.

*

Die 12. Tripolis-Messe, auf der auch Deutschland vertreten ist, wird im Auftrage des Duce am 20. Februar vom Unterstaatssekretär im Ministerium für Italienisch-Afrika feierlich eröffnet.

*

Die AG. Schloßbrauerei Neunkirchen-Saar (AK 2,50 Mill. RM.) erzielte zum 30. 9. 1937 nach Anlageabschreibungen von 0,22 Mill. RM. einen Reingewinn von 84 891 RM., der sich um den Vortrag auf 132 892 RM. erhöht. Angaben über seine Verwendung werden nicht gemacht. In der Bilanz steht Verbindlichkeiten von insgesamt 1,22 Mill. RM. ein Umlaufvermögen von 2,96 Mill. RM. gegenüber. Anlagen betragen 1,72 Mill. RM.

*

In der Sitzung des Verwaltungsrats der Bank für Internationale Zahlungen (BIZ) wurde u. a. auch die Frage der Kreditgewährung an die devisenschwachen Länder auf dem Wege über die einzelnen Notenbanken behandelt.

*

Das Währungssystem in Nordchina wird, wie der japanische Finanzminister mitteilte, zukünftig mit dem Yen verbunden.

*

Der Internationale Kautschukregelungsausschuß hat einen Plan zur Fortsetzung der Kautschukkontrolle nach Ablauf des Jahres 1938 um weitere fünf Jahre gebilligt.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. Februar für eine Unze Feingold 139 Schilling 9 Pence = 86,8546 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9168 Pence = 2,79 244 RM.

Schlachtviehmärkte

Kölner Schlachtviehmarkt vom 15. 2. 1938. Auftrieb: 1281 Rinder, 1208 Kälber, 193 Schafe und 3275 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe belebt, Schweine zugeteilt. — Preise: Ochsen a) 45, b) 40—41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 41—43, b) 37—39, c) 31—33, d) 23—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Schafe b2) 49—52; Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52¼, d) 49¼; Sauen g1) 53¼.

Essener Schlachtviehmarkt vom 15. Februar 1938. Auftrieb: 939 Rinder, 875 Kälber, 38 Schafe, 2784 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 37—39, c) 29—33, d) 20—25; Färsen a) 44, b) 38—40, c) 35; Kälber Sonderklasse 70, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel b1) 52; Schweine a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g1) 53, g2) 51.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 15. 2. 1938. Auftrieb: 2263 Rinder, 3466 Kälber, 4854 Schafe und 15 468 Schweine. Verlauf: Rinder verteilt, Ausstehtiere über Notiz; Kälber verteilt; Schafe glatt; Schweine verteilt. Preise: Ochsen a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Bullen a) 41, b) 37, c) 32, d) 25; Kühe a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber, Doppellender bester Mast 70—78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Lämmer und Hammel a1) 50, b1) 44—50, c) 40—43, d) 28—38; Schafe e) 40, f) 36—39, g) 22—30; Schweine a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, e) bis 47; Sauen g1) 51, g2) bis 49; Altschneider bis 51; Eber bis 35.

Altenessener Schweinemarkt vom 15. Februar. Auftrieb: 600 Ferkel, 400 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 16 RM., 6—8 Wochen alte 17—22 RM., 8—12 Wochen alte 22—30 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 30—38 RM., 4—6 Monate alte 38—56 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Devisenkurse

Berlin, 15. 2.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	138,46	138,74	138,40	138,68
Brüssel-Antwerpen	41,98	42,06	41,99	42,07
Helsingfors	5,48	5,50	5,49	5,50
Kopenhagen	55,40	55,54	55,40	55,52
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,416	12,446	12,41	12,44
Madrid	—	—	—	—
New York	2,470	2,474	2,474	2,478
Oslo	62,39	62,51	62,37	62,49
Paris	8,137	8,153	8,187	8,183
Prag	8,676	8,694	8,686	8,704
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,96	64,10	63,96	64,08
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Wien	48,95	49,05	48,95	49,05
Zürich-Basel	57,45	57,57	57,43	57,55

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Berliner Metallmarkt

15. 2.

Elektrolytkupfer wirebars	55,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	38,20—42,20

Bremer Baumwollmarkt

15. 2.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	10,89	10,18	10,89
Februar	—	—	—
März	10,05	10,01	10,03
April	—	—	—
Mai	10,24	10,22	10,24
Juni	—	—	—
Juli	10,41	10,39	10,41
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,71	10,70	10,70
November	—	—	—
Dezember	10,84	10,83	10,84
Februar 1939	—	—	10,03

Tendenz: fest, Bremer Baumwolle — loko 10,85